

Vorlesung Bibliotheksgeschichte

Wissenschaftliche Bibliotheken

Inhaltsverzeichnis (1)

Stand: Mai 2005

Dozent: Hermann Rösch

1. **Voraussetzungen für die Entstehung von Bibliotheken**
Schrift, wachsende gesellschaftliche Komplexität
2. **Anfänge des Bibliothekswesens im Vorderen Orient (2. Jahrtausend v. Chr. - ca. 400 v. Chr.)**
Tempelbibliothek; Palastbibliothek (Assurbanipal, Ninive))
3. **Griechisch-römische Antike (ca. 1000 v. Chr. - 500 n. Chr.)**
Schaffung der Bibliothek als eigenständiger Einrichtung; Hochschulbibliotheken; Forschungsbibliotheken; Museion in Alexandrien
4. **Der byzantinische Kulturkreis – Ostrom (330-1435)**
Überlieferung antiker Schriften und Erkenntnisse
5. **Islam (ca. 500-ca.1500)**
Rezeption und Überlieferung antiker Schriften; Papier
6. **Mittelalter (ca. 500-ca. 1500)**
Klosterbibliothek; SpätMA: erste Kollegienbibliotheken, Ratsbibliotheken; Kettenbücher (Pultbibliothek); Byzanz, Islam
7. **Renaissance und Humanismus (15./16. Jh.)**
Hofbibliotheken; Stadtbibliotheken; Universitätsbibliotheken; Schulbibliotheken
Buchdruck; Papier; Saalbibliothek; Buchhandelskataloge
8. **Barock, Aufklärung und Absolutismus (17./18. Jh.)**
Blütezeit der Hofbibliotheken; stagnierende Universitätsbibliotheken (Ausnahme: Göttingen); Stadtbibliotheken
Periodische Schriftengattungen; erstmals seit Antike eigene Bibliotheksgebäude; barocke Prunkbauten; Bibliothekstheorie: Naudé, Leibniz
9. **Französische Revolution und Säkularisation**
Aufhebung der Klosterbibliotheken; enormer Bestandszuwachs von Hof- und Staatsbibliotheken

Vorlesung Bibliotheksgeschichte

Wissenschaftliche Bibliotheken

Inhaltsverzeichnis (2)

10. Von den Befreiungskriegen bis zur Reichsgründung (1815-1870)

Hof-/Landes-/Staatsbibliotheken, Universitätsbibliotheken (duales Struktur entsteht), Ratsbibliotheken übernehmen neue Funktionen
Industrialisierung der Buchherstellung; Entstehung von Nationalbibliographien

Bibliothekstheorie: Ebert, Molblech, Schrettinger; Bibliothekswissenschaft

11. Von der Reichsgründung bis zum Zusammenbruch (1871-1933)

Aus exklusiven werden öffentlich zugängliche Bibliotheken: Staats- und Landesbibliotheken; Universitätsbibliotheken; Stadtbibliotheken; mit Verspätung in Deutschland: Nationalbibliothek

System Althoff: Standards, Vernetzung zu Bibliothekssystem (Katalogisierung, Bestandsaufbau, Dokumentlieferung); Professionalisierung des Berufs

Trend zu Fach- und Spezialbibliographien; Projekt Gesamtkatalog; Magazinierung; funktionale Dreigliederung; Numerus Currens; Zettelkataloge

12. Wissenschaftliche Bibliotheken im Nationalsozialismus (1933-1945)

Gleichschaltung erfolgte auf drei Ebenen: personelle Säuberungen; Gleichschaltung der bibliothekarischen Organisationen; Säuberung der Buchbestände (Sekretierung); Bestandszuwächse durch Beschlagnahme von Privatbibliotheken

13. Vom Kriegsende bis zur Gegenwart (1945ff.)

Zentralkataloge, Verbundkataloge (Bibliotheksverbände), Gesamtkataloge; fortschreitende Standardisierung (Katalogisierung, Datenformate, Sacherschließung, Normdateien; DOI, DC...; Internationalisierung?); Konzeptionelle Innovationen: Digitale, Virtuelle Bibliothek; Virtuelle Fachbibliothek, Subject Gateway; Portal, Trend: Physische Bibliothek nurmehr als Teil des Systems leistungsfähig

1. Voraussetzungen für die Entstehung von Bibliotheken (1)

Entstehung der Schrift:

- ca. 3.000 v. Chr. Keilschrift in Mesopotamien (Sumerer)
 - kaum später Hieroglyphenschrift der Ägypter)
 - chines. Schrift im 2. Jahrtausend v.Chr.
- ⇒ von Oralität zu Literalität

Voraussetzungen der Schrift:

- Sesshaftigkeit und engeres Zusammenleben
- Bedürfnis nach rechtlich gegliederter Gesellschaft
- Wirtschaftliche Beziehungen und Bedürfnis nach schriftlicher Fixierung von Abmachungen
- Bedürfnis, erlebte Geschichte schriftlich festzuhalten

Vorformen: Zählsteine, Rollsiegel

Material bestimmt Charakter der Schrift:

Bei Sumerern Tontafel, die nach Beschriftung gebrannt wird; Zeichen mit Griffel in feuchten Ton eingegraben:
= Keilschrift, die keine Rundungen kennt

Entwicklungsschritte der Schrift:

Ideenschrift:

Darstellung eines Begriffes durch ein Bild

Wort-Lautschrift:

Bild gibt nicht mehr Begriff, sondern Laut wieder

Buchstabenschrift:

alphabetische phonetische Schrift ca. 770 v. Chr. In Griechenland: Zeichen tragen keine Bedeutung mehr: Anzahl kann drastisch reduziert werden

1. Voraussetzungen für die Entstehung von Bibliotheken (2)

Anfänge des Bibliothekswesens

Wachsender Komplexitätsgrad der Gesellschaft macht die schriftliche Fixierung von Information und deren Archivierung unumgänglich:

⇒ **Archiv und Bibliothek als gesellschaftliche Institution entstehen**

Schreiben, Lesen und Zugreifen auf niedergelegte Informationen, gehört zu den Herrschaftstechniken:

Zugang zu den schriftlich niedergelegten Informationen und deren Sammlungen (Archiven und Bibliotheken) haben nur ausgewählte Mitglieder der Führungsschichten:

Priester, Beamte

⇒ **kein öffentlicher Zugang zu Bibliotheken; bleibt bestimmend bis ins 19./20. Jahrhundert hinein**

Über lange Zeit entstehen Bibliotheken/Archive ausschließlich in zwei gesellschaftlichen Subsystemen:

- **Religion**
kultische Dokumente; Überlieferung religiöser Zeugnisse...
- **Staat**
Dokumente zur Legitimation und Sicherung der Herrschaft (Politik); Dokumente zur Sicherung des Wohlstandes (Wirtschaft)

Bei den ersten Bibliotheken handelt es sich also um:

- **Tempelbibliotheken**
- **Palastbibliotheken**

2. Anfänge des Bibliothekswesens im Vorderen Orient (1) (2. Jahrtausend v. Chr. - ca. 400 v. Chr.)

Als älteste bisher bekannte Bibliothek wird von manchen (Gottfried Rost) genannt die

Bibliothek der früheren Hauptstadt des Hethiterreiches Chattuscha (nach dem Herrscher Chattuschili) aus dem 14. Jh. v. Chr.

Typus: Palastbibliothek

- **nahe der heutigen Ortschaft Bogazkoy/Türkei**
- **ausgegraben 1834**
- **als Bibliothek anzusehen, weil sowohl klassisches Archivgut: Urkunden, Verträge, Berichte als auch klassisches Bibliotheksgut: mythologische Texte, Literaturdenkmäler**
- **längere Aufzeichnungen waren auf durchnummerierten Serien von Tontafeln („Büchern“) zusammengefasst;
Name, Beruf und Wohnort des Autors werden angegeben**

2. Anfänge des Bibliothekswesens im Vorderen Orient (2) (2. Jahrtausend v. Chr. - ca. 400 v. Chr.)

Häufiger als älteste B. genannt wird

Tontafelsammlung des Assyrerkönigs Assurbanipal (668-626) in Ninive, (Mesopotamien, d.h. Babylonien und Assyrien; heute: nahe Mossul/Irak)

Typus: Palastbibliothek

- **1845 – 1854 ausgegraben**
- **20.000 Tontafeln (mit keilförmigem Stift eingeritzt, dann gebrannt);
andere Schätzungen: 5-10.000 Tafeln, von denen 1.500 das eigentliche Textkorpus ausmachen
=> Keilschrift**
- **Tafeln besitzen**
 - * **Unterschrift, d.h. Kolophon mit Angaben zur Beschreibung der Handschrift**
 - * **Besitzvermerk „Palast Assurbanipals, des Königs der Welt, Königs von Assyrien“**
 - * **Tontafeln werden aufbewahrt in irdenen Kisten oder Krügen oder sind aufgestapelt in kleinen Paketen**
- **Typus Bibliothek, weil gezielter Bestandsaufbau: assyrischer Herrscher versuchte, sich die unterlegene babylonische Kultur zu eigen zu machen; forderte auf, im Lande vorhandene Tontafeln aus Privatbesitz entweder zu erwerben oder abzuschreiben („Sammelwille“)**

2. Anfänge des Bibliothekswesens im Vorderen Orient (3) (2. Jahrtausend v. Chr. - ca. 400 v. Chr.)

Bibliothek des Königs Assurbanipal (Forts.)

- **Regierungsbibliothek, Staatsarchiv und Sammlung von Literatur und Dichtung in einem;**
 - **enthielt Werke zur Philosophie, Medizin, Astronomie, Mathematik, Philologie**
 - **ferner u.a.: Zaubersprüche, Gebete, Fabeln, Sprichwörter, epische Literatur (Gilgamesch, Schöpfungsgeschichte der Sumerer)**
- **Es existieren Findmittel**
 - **Tafelverzeichnisse: verzeichnen Anfänge aller Tafeln einer Serie mit der Zeilenzahl jeder Tafel**
 - **Serienverzeichnisse: verzeichnen Titel verschiedener Serien, wobei Serien verwandten Inhalts offenbar zusammengefasst sind**
 - **Tafeln, aus denen sich ein Werk zusammensetzte, wurden zusammengebunden und mit Etiketten versehen, die ihren Inhalt erkennen ließen**
 - ⇒ **Instrumente mit bibliographischem Charakter, aber noch kein Katalog im Sinne der Verzeichnung eines vollständigen Bestandes, geben keinen Standort an**
- **Amt des Vorstehers der Bibliothek ist bezeugt**
- **Stab von Kalligraphen und Gelehrten war mit Abschrift und Korrektur aller erreichbaren Dokumente beauftragt**
- **Bibliothek hat sich auch deshalb erhalten, weil Ninive 612 v. Chr. so gründlich zerstört wurde, dass keine Wiederbesiedlung erfolgte.**
- **Bestand heute zum großen Teil im Britischen Museum in London**

3. Griechisch-römische Antike (1) **(1000 v.Chr.-500 n.Chr.)**

Keimzellen europäischer Hochkultur entstehen in Griechenland (Athen und Sparta) und Rom

Zivilisatorische Fortschritte in Technik und Handel:

- **Verbesserte Produktionsmethoden in der Landwirtschaft**
- **Wasserleitung**
- **Kanalisation**
- **Warmluftzentralheizung**
- **ausgebauter Fernhandel mit solidem Straßennetz...**
- **städtische Kultur mit Großstädten von mehr als 100.000 Einwohnern und der Millionenstadt Rom**

Wissenschaft (Griechenland)

- **löst sich von religiösen und kultischen Bindungen**
- **bildet selbständige Methodik heraus (systematische Erforschung)**
- **Entfaltung von Einzelwissenschaften**
Mathematik, Physik, Astronomie, Chemie, Botanik, Zoologie, Geographie, Geschichtswissenschaft, Literaturwissenschaft...
Auch angewandte Fächer: Medizin, Pharmazie, Recht, Verwaltungslehre...

3. Griechisch-römische Antike (2) **(1000 v.Chr.-500 n.Chr.)**

Bildung (Griechenland)

**es gibt keine heiligen Bücher, deren Tradierung und Auslegung Privileg einer besonderen Kaste ist
Schreiben war kein Statuskönnen (vgl. Schreibsklaven)**

- **Lesefähigkeit**

- **Griechenland: Alphabetisierungsquote bei Erwachsenen ca. 15%**
- **In Rom:**
 - * **100 v. Chr. ca. 10%;**
 - * **späte Republik: Verwendung von Texten weit verbreitet (bis hin zu öffentlichen Graffities)**
 - * **Spätantike (250-500) Rückgang der Schriftlichkeit**

Exkurs:

Verhältnis griechischer Kultur zu römischer.

- **überlegene Militärmacht (Rom) adaptiert überlegene kulturelle Leistungen der Griechen**
- **Opposition: ausgeprägter Sinn der Römer für Praxisbezogenheit vs. griechischer Vorliebe für Theorie**
- **Zweisprachigkeit in römischer Oberschicht etwa im 1. Jh. v. Chr. eine Selbstverständlichkeit**
- **bis zur Zeitenwende existiert in Rom kein eigenständiger Wissenschaftsbetrieb**

3. Griechisch-römische Antike (3) (1000 v.Chr.-500 n.Chr.)

Dokumentation von Erkenntnissen und Kunst:

- Zu allen Fachgebieten entsteht allmählich eine reiche wissenschaftliche Literatur
- Schöne Literatur intensiviert und differenziert sich (Lyrik, Epik, Dramatik)

Schrift:

- Griechisches Alphabet leitet sich aus der phönizischen Schrift ab
- lateinische Schrift entwickelt sich aus griechischer

Beschreibstoff/Datenträger:

- Papyrus, von Ägyptern kopiert und importiert
- Pergament: aus Tierhaut, haltbarer als Papyrus
 - setzt sich gegen Ende der Antike durch
- Buchform:
 - zunächst Buchrolle bei Papyrus und Pergament
 - gegen Ende der Antike setzt sich (bis heute) der praktischere Pergamentkodex durch
 - * um 300 n. Chr. zieht Kodex mit Buchrolle gleich
 - * um 500 Schriftrolle noch 10% des Marktes
 - * biblische Texte von Beginn an fast ausschließlich in Kodexform
- Kodex
 - ¼ billiger als Rolle
 - mehr Text auf weniger Raum
 - ökonomischer zu lagern
 - ⇒ Siegeszug des Kodex geht einher mit Siegeszug des Christentums

3. Griechisch-römische Antike (4) (1000 v.Chr.-500 n.Chr.)

Bibliotheken:

Begriff Bibliothek:

- taucht in der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. erstmals auf
- Name „Bibliothek“ leitet sich von den griechischen Bücherkisten ab
 - Byblos: Papyruspflanze
 - Bíblos/Biblíon = Buch ; beschriftete Papyrusrolle
 - theke =Kiste
 - bibliothekai = Bücherkisten
- bedeutet erst Büchergestell, Bücherschrank, erweitert dann auf Bücherhaus, und auch auf Inhalt der Gestelle selbst, die Büchersammlung
- spätes Altertum und Mittelalter: Bibliothek verengt als Sammlung der heiligen Schriften

Im 4. und 3. Jh. v.Chr. entstehen in Griechenland die ersten größeren eigenständigen Bibliotheken der Welt:

⇒ Nicht Babylonier oder Ägypter sondern Griechen sind Schöpfer des antiken Bibliothekswesens als Vorläufer des heutigen

Ursachen:

- Aufblühen der grch. Literatur (erzählende und philos. Prosa)
- Lebhafter werdender Handel mit Ägypten bringt Papyrusrolle nach Griechenland

⇒ Buchhandel entsteht

⇒ Privatbibliotheken entstehen

Berühmteste: Tragiker Euripides
Aristoteles

Bibliotheken der Philosophenschulen entstehen

3. Griechisch-römische Antike (5) (1000 v.Chr.-500 n.Chr.)

Besonderheiten des neuen Typs der wissenschaftlichen Bibliothek:

- **Büchersammlungen für wissenschaftliche und schöne Literatur**
- **Loslösung von den Bedürfnissen des Tempels**
- **Trennung von Sammlungen und Archivalien**

Griechische Bibliotheken

eher Gelehrtenbibliotheken

Römische Bibliotheken

eher Repräsentationsbibliotheken (Dimension der Räume und Ausgestaltung), Bsp. Ephesus

3. Griechisch-römische Antike (6) Römische Bibliotheken

Die Römer „übernehmen“ die von Griechen entwickelte Kulturtechnik „Bibliothek“ (nach der Zeitwende)

- Bücher als Beute aus den Feldzügen gegen die hellenistische Welt gehen in den Besitz vornehmer Römer über
- Erster Bibliothekstyp in Rom:
Privatbibliothek, betreut von griechischen Sklaven
- bei Cäsar die Idee zur Einrichtung öffentlich finanzierter Bibliotheken, realisiert nach seinem Tod
- 39 v. Chr. erste Öffentliche Bibliothek in Rom im Atrium libertatis, dem Sitz der Zensoren
- Augustus ließ Bibliotheken gründen, um Beschäftigung mit Roms Vergangenheit zu fördern:
29 v. Chr. Gründung der Bibliothek auf dem Palatin (Palatina), in Nachbarschaft zu seinem Palast, als Teil des Apollontempels:
 - Doppelbibliothek, eine griechische und eine römische
 - blieb über Jahrhunderte die bedeutendste Bibliothek der Stadt
 - griff als Teil des Tempels auf Tradition von Pergamon und Serapeion in Alexandria zurück
 - Endgültige Zerstörung: Feuersbrunst 363
- von da an bis zum Ende der Antike wächst im Römischen Reich die Zahl der Bibliotheken ständig
- um 370 in Rom 28 „öffentliche“ Bibliotheken
- im 2. und 3. Jh. gibt es in jeder größeren Stadt des Römischen Reiches Bibliotheken (z.B. in Trier spätestens seit dem 3. Jh., Köln nicht bezeugt)

3. Griechisch-römische Antike (7) **Bibliothekstypen, Bestände**

Bibliothekstypen bei Griechen und Römern:

- **Bibliothek an einem wissenschaftlichen Gesamtinstitut (Bsp.: Museion in Alexandria)**
- **Bibliothek einer Fachhochschule (z.B. für Recht oder Medizin: Ärzteschule von Kos)**
- **selbständige wissenschaftliche Bibliothek in lockerer Verbindung zu einem Versammlungszentrum, Forum oder Tempelbereich; nicht angebunden an eine Hochschule)**
- **Privatbibliotheken (seit dem 5. Jh. v.Chr.)**
Bedeutendste war die des Aristoteles (*384 v.Chr.-† 322 v.Chr.), deren Schicksal sich bis zu ihrem Erwerb durch Sulla 84 v. Chr. verfolgen lässt
- **Gymnasialbibliotheken**
- **Tempelbibliotheken**

Buchbestände

- **mehrere tausend Buchrollen als Regel;**
- **hunderttausende von Buchrollen als Ausnahme (Museion: Schätzungen zwischen 400.000 und 700.000 Rollen)**
- **Buchrollen lagern in Holzkisten, Tonkrügen, später auch Holzregalen oder Schränken**
- **Papyrusrolle: Lebensdauer, wenn der Luft ausgesetzt – ca. 200 Jahre: Bibliotheken schrieben daher auch eigenen Bestand regelmäßig ab**
- **Bestandsvermehrung durch**
 - **Abschreiben**
 - **Buchhandel, dessen Exemplare oft als zu ungenau abgelehnt werden**
 - **Handschriftentausch**

3. Griechisch-römische Antike (8)

Personal, Benutzung

Bibliothekspersonal:

Bibliotheksleiter großer wissenschaftlicher Bibliotheken sind angesehene Wissenschaftler, denen weitere Wissenschaftler als Bibliotheksverwalter zur Verfügung stehen; die sonstigen Mitarbeiter versehen ihren Dienst oft als Skaven (als Diener und Schreiber)

Die Berufsbezeichnung "Bibliothekar" (lat.: bibliothecarius) geht auf den römischen Kaiser Mark Aurel zurück, der sie zum erstenmal im Jahr 144 in einem Brief verwendete.

Benutzung:

- **Exklusiv: Regenten, Höflinge, republikanische Verwaltungsbeamte, Priester, Forscher, Lehrer, Dozenten, Studenten**
- **Ausschließlich Präsenzbenutzung**
 - **In Athen mussten Benutzer einen Eid schwören, keine Bücher mit hinaus zu nehmen**
 - **Nur privilegierte Benutzer wie Kaiser Marc Aurel konnten ausleihen**
- **Die Bücherschränke waren den Benutzern nicht zugänglich: ein Diener brachte die gewünschten Werke.**

Bibliotheksverwaltung:

45 v.Chr. Marcus Terentius Varro verfasst die älteste bekannte Bibliotheksverwaltungslehre mit seinem aus drei Büchern bestehenden Werk "De bibliothecis" (lat.- Über Bibliotheken), das allerdings verlorengegangen und nur durch literarische Quellen überliefert ist.

3. Griechisch-römische Antike (9)

Exkurs: Die Bibliothek von Alexandria - Das Museion

Bibliothek des Museion in Alexandria:

Alexandria:

- **332/331 v. Chr. gegr. von Alexander dem Großen**
- **schon bald nach der Gründung 300.000 Einwohner (mit Sklaven vermutlich ca. 600.000)**
- **unter den Ptolemäerkönigen hellenistische Hauptstadt Ägyptens**
- **Mittelpunkt der hellenistischen Wissenschaft und Kultur**
- **auf der vorgelagerten Insel der berühmte Leuchtturm von Pharos (eines der 7 Weltwunder der Antike)**
- **drei Stadtbezirke:**
 - Brucheion: das griechisch-makedon. Palastviertel**
 - Serapaion: Tempel mit Bibliothek**
 - Soma: Grabstätte Alexanders u. der Ptolemäer**
 - Museion: Forschungsstätte mit Bibliothek**
- Rhakotis: der ägyptische Teil**
- Das von Juden bewohnte Viertel: hier entstand die Septuaginta, griechische Übersetzung des Alten Testaments**

3. Griechisch-römische Antike (10)

Exkurs: Die Bibliothek von Alexandria - Das Museion

Bibliothek des Museion in Alexandria

- **größte und bedeutendste Bibliothek der Antike**
- **genau genommen zwei Bibliotheken, die des Museion und die des Serapeion**

Museion/Bibliothek von Alexandria sind im Bibliothekswesen zu Signalworten geworden für

- **Bibliothek mit umfassenden Sammelauftrag**
 - **perfektes Modell der modernen Universalbibliothek (Idealtyp, Archetyp)**
 - **Vernichtung derselben: möglicherweise durch Brand**
Topos des Bibliotheksbrandes (eine der Hauptgefährdungen der Bibliotheken, vgl. Anna-Amalia-Bibliothek...)
- ⇒ **in der Rezeption mythisch verklärt**

Museion/Alexandria gehört zu den Gründungsmythen westlicher Zivilisation:

- **Rom als Symbol der Macht und Herrschaft**
- **Alexandria als Symbol der Gelehrsamkeit, intellektuellen Überlegenheit**

Problem:

- **dürftige Quellenüberlieferung**
- **Stadtviertel mit Palästen und Museionsbibliothek liegt heute unter Wasser**
- **Serapeion wurde 1943/44 ausgegraben, auf bauliche Spezifika der Serapeionsbibliothek konnte aber nicht geschlossen werden**
- **Verzerrte Darstellungen aufgrund proarabischer oder prochristlicher Apologetik**

3. Griechisch-römische Antike (11)

Exkurs: Die Bibliothek von Alexandria - Das Museion

Geschichte des Museion:

**gegründet vor 282 v. Chr. als Philosophenschule nach Athener Vorbild, wissenschaftliche Forschungsstätte
Konzipiert als**

- **Heiligtum zur Verehrung der Musen (Museion = grch. Musentempel, „Museum“) durch dauerhafte Versammlung der gelehrtesten Männer aus Künsten und Wissenschaft;**
- **Forschungs- und Kultstätte, zu der auch eine Bibliothek gehörte**
- **Gelehrte und Künstler des Museion betrieben Disziplinen wie:
Mathematik, Geographie, Physik, Musik, Astronomie, Medizin, Dichtung, Literaturgeschichte, Geschichte...**
- **Berühmte Gelehrte am Museion:
Kallimachos: Philologe, fertigte Standardtexte von Homer und anderen Literaten an; bedeutendster Lyriker des Hellenismus; Bibliograph
Euklid: Mathematiker, fasste die Ergebnis von drei Jahrhunderten griechischer Mathematik zusammen. Dieses Werk wurde bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Lehrbuch für die Geometrie der Ebene verwendet.
Eratosthenes: Geograph, schuf die Grundlagen der wissenschaftlichen Kartographie**

3. Griechisch-römische Antike (12)

Exkurs: Die Bibliothek von Alexandria - Das Museion

Gründer des Museion wohl:

Ptolemaios I. Soter: Statthalter von Ägypten seit Alexanders Tod, König von 305-283)

Ptolemaios war Mazedonier, wollte die griechische Tradition und Kultur nach Ägypten importieren, um seine Herrschaft zu sichern

Das Museion war im Königspalast angesiedelt

Maßgeblicher Ausbau wohl durch:

Ptolemaios II. Philadelphos (283-246)

- **Politisch fundierte und motivierte Büchersammlung**
- **Bibliothek der herrschenden Dynastie**

Es gelang binnen weniger Jahre,

- **die brilliantesten Geister von griechischen Philosophenschulen (z.B. Athen, Rhodos, Pergamon) nach Alexandria abzuwerben**
- **Athen als Zentrum griechischer Gelehrsamkeit abzulösen**

Vor allem Ptolemaios II. ließ überall Bücher aufkaufen und auf zwei Bibliotheken in Alexandria verteilen,

- **die des Museions im königlichen Palast**
- **die wesentlich kleinere des Serapeion im Tempelbezirk**

Bibliotheksleiter waren namhafteste Gelehrte Alexandrias, wurden vom König, später vom römischen Kaiser ernannt (z.B. Kallimachos, Eratosthenes)

= wichtigster Posten in der größten Kultureinrichtung der Antike

3. Griechisch-römische Antike (13)

Exkurs: Die Bibliothek von Alexandria - Das Museion

Zweck der Museions-Bibliothek:

- **kulturpolitische Absicherung der Ptolemäerherrschaft; imperiale Herrschaftsbibliothek; das kulturelle Gedächtnis der dünnen griechischen Erobererschicht gegen das mächtige Umfeld der ägyptischen Kultur zu behaupten**
- **im Reichtum der Bibliothek drückt sich die Überlegenheit der griechischen Kultur und ihr Anspruch auf „Weltherrschaft“ aus**
- **Ptolemaios wollte seine Hauptstadt Alexandria zur maßgebenden Pflegestätte griechischer Bildung und Wissenschaft erheben**
- **Organisatorisches Vorbild: die Akademie Platons und Aristoteles (Lykeion)**
- **Vereinigt Verehrung der Musen und Forschungsstätte mit Bibliothek**

Bestandsaufbau der Bibliothek:

- **Beschaffungsreisen (Einkaufsagenten; Doppelstücke von Büchern aufkaufen)**
- **emsiges Kopieren: Ausleihe aus anderen Bibliotheken zwecks Abschrift**
- **Fahrgäste aller im Hafen von Alexandria einlaufenden Schiffe mussten ihre Bücher abgeben und abschreiben lassen**
- **Vermutlich Kauf der Nachlassbibliotheken des Aristoteles und Theophrast (vereinigt)**
- **Buchhandel (Athen, Rhodos)**
- **Angeblich auch ungewöhnliche Maßnahmen wie:
 Beschlagnahme von Buchfrachten
 Einbehaltung entliehener Vorlagehandschriften**

3. Griechisch-römische Antike (14)

Exkurs: Die Bibliothek von Alexandria - Das Museion

Aufgabe von Museion und angeschlossener Bibliothek:

- **gesamte überlieferte griechische Literatur planmäßig sammeln**
- **griechische Übersetzungen der Literatur aller Völker herstellen (Weiter Literaturbegriff: auch Kochbücher)**
- **Ziel: Aus den vielen Varianten normierte Texte herstellen (emendieren): durch Vergleich überlieferter Texte, "ursprüngliche" Fassung rekonstruieren**
Gelehrte entwickelten Methode der Textkritik, die methodische Grundlage der heutigen klassischen Philologie

Beispiele:

Septuaginta: Übersetzung der Thora aus dem Hebräischen ins Griechische

Zarathustra: Übersetzung der persischen Verse

Aufgabe der Bibliothekare also:

- **Sammeln, Ordnen und Klassifizieren der Rollen**
- **Überprüfung der Echtheit**
- **Einteilung der einzelnen Inhaltsabschnitte sowie der Zeilen- und Verszahlen**

Bibliothek wird literarischen Zentrum der alten Welt mit

- **komplettem Musterbestand der universellen Literatur**
- **vielen Doppelstücken zum Mehrfachgebrauch**
- **eigener Herausgeberebene**
- **Kopierabteilung für Fremdaufträge (Document Delivery...)**
- **Bereitstellung korrekter Vorlagehandschriften nach auswärts (Fernleihe)**

3. Griechisch-römische Antike (15)

Exkurs: Die Bibliothek von Alexandria - Das Museion

Erschließung:

- **Neuerwerbungen wurden mit Informationen versehen über Herkunft, soweit bekannt: Ort, Vorbesitzer und Zugangsart (z.B. Hafen...)**
- **Unterteilung der Werke in der Aufstellung nach vermutlich 12 groben Sachgruppen**
- **Kallimachos erstellte vor 240 v. Chr. Bio-Bibliographie ausgehend vom Bestand des Museion:**
 - **die "Pinakes" in 120 Bänden/Rollen, Pinakes = grch. Tafel, Verzeichnis**
 - **erste bezeugte Bibliographie der Welt**
 - **auch systematischer Bibliothekskatalog**

Bestandsgröße (Angaben variieren):

- **ca. 700.000 Papyrusrollen beim Untergang zur Zeit Cäsars (Weimann, S. 30)**
- **überlieferte Zahlen sind nicht eindeutig: die Rede ist von 400.000 gemischten und 90.000 einfachen Büchern; wahrscheinliche Interpretation: gemischte Rollen sind Teilbände eines größeren Werkes, einfache in sich geschlossene Bücher. Demnach:**
 - ⇒ **Bestand von ca. 490.000 Rollen**
 - ⇒ **erst seit dem 18. Jh. gibt es Bibliotheken, die größer als die alexandrinische Bibliothek sind**

Blütezeit Alexandrias als Wissenschaftszentrum: Unter Ptolemaios I.-III.

3. Griechisch-römische Antike (16)

Exkurs: Die Bibliothek von Alexandria - Das Museion

Erklärungstheorien zum Untergang des Museion:

a. 47 v. Chr.

Caesar, der im Palast belagert wurde, ließ im alexandrinischen Kriege die feindlichen Schiffe im Hafen in Brand stecken, das Feuer griff auf das Palastviertel über, in dem das Museion angesiedelt war, und zerstörte auch die Bibliothek

Beleg: Livius berichtet von der Zerstörung von 40.000 Buchrollen durch eine von Cäsar gelegte Feuersbrunst im Hafen von Alexandria.

Gegenargumente:

- **Museion existierte nach diesem Ereignis weiter**
- **Betroffen gewesen von dem Brand sind nur Lagergebäude am Hafen**
- **verbrannt sind demnach Buchrollen, die zum Verkauf in der Nähe des Hafens gelagert waren**

b. 273 n. Chr.

**Kaiser Aurelianus erobert Alexandria; insbesondere der Palastbezirk mit Museion wird wohl vollständig zerstört
Gilt heute als wahrscheinliches Datum des Untergangs**

c. 391 n. Chr.

**Serapeion wird durch christliche Fanatiker zerstört, der sich auf ein Edikt Kaiser Theodosius berief, in dem er die Schließung aller heidnischen Tempel anordnete.
Diesem Akt ist mit ziemlicher Sicherheit auch die Bibliothek des Serapeion zum Opfer gefallen.**

d. 640/41 n. Chr.

640 Eroberung Ägyptens durch die Araber und Übergabe Alexandriens an den Feldherrn Amr b.-`As.

Bei der zerstörten Bibliothek handelte es sich mit Sicherheit nicht mehr um die Bibliothek des Museion.

3. Griechisch-römische Antike (17)

Exkurs: Die Bibliothek von Alexandria - Das Serapeion

Serapeion:

- **Vermutlich gegründet von Ptolemaios II. Philadelphos**
- **Bibliothek wesentlich kleiner als die des Museion**
- **Befand sich außerhalb des Palastbezirkes im Tempelbezirk (steht in der Tradition der ägyptischen Tempelbibliothek)**
- **Erhielt vermutlich die Bücher, die im Museion nicht mehr benötigt wurden**
- **Im Gegensatz zum Museion frei zugänglich**
- **Übernahm nach dem Untergang des Museion ca. 273 n.Chr. dessen Aufgabe mit**
- **391 n.Chr. durch den christlichen Patriarchen Theophilus von Alexandria zerstört, um heidnische Literaturtradition zu zerstören**

3. Griechisch-römische Antike (18)

Die Bibliothek von Pergamon

Pergamon:

- **Einzige Bibliothek, die in hellenistischer Zeit neben Museion überörtliche Bedeutung hatte**
- **Pergamon seit 282 v.Chr. unabhängig**
- **Bollwerk des Griechentums gegen asiatische Völker**
- **Gegründet von der Dynastie der Attaliden (Attalos I. 241-197 v.Chr.)**
- **Schreibwerkstatt zur Abschrift entliehener Werke, um Bestand zu vermehren**
- **Als Beschreibstoff hier neben Papyrus auch Pergament, da billiger als ägyptischer Import**
- **Ordnung der Bibliothek ähnlich wie im Museion, der großen Konkurrentin**
- **Bestand: Ca. 200.000 Rollen inkl. Dubletten (32 v. Chr., als man behauptete, Antonius habe sie an Kleopatra als Ersatz für die verbrannte Bibliothek des Museion abgegeben)**
- **Pergamon ist die Bibliothek von der man das älteste Zeugnis über die bauliche Hülle besitzt:
Bestand aus vier Räumen,**
 - **von denen drei kleinere für die Aufbewahrung der Rollen bestimmt waren**
 - **vierter Raum war Zeremonienraum oder Leseraum, mit Statue der Göttin Athene**
 - **Pergamentrollen wurden in Schränken und hölzernen Gestellen aufbewahrt**

4. Der Byzantinische Kulturkreis – Ostrom (1) 330-1453

- 330** Byzanz/Konstantinopel wird zur Hauptstadt des oströmischen Reiches
nach 353 Gründung der Kaiserlichen Bibliothek in Byzanz durch Konstantin
- 475/476** *Brand der Kaiserlichen Bibliothek zu Byzanz*
- 330-640** Auseinandersetzung des römisch-hellenischen Geistes mit byzantinisch-christlichen Vorstellungen
- 640-840** Stillstand, Bildungsfeindlichkeit
- 840-1453** Wiederaufleben der klassischen Studien, literarische Hochblüte mit Höhepunkt im 12. Jh., große Enzyklopädisten
- 1453** Eroberung der Stadt durch die Türken

Wert der byzantinischen Kultur: liegt nicht im Eigenen, sondern im Überliefern

- **Buch und Bibliothek bleiben im Osten im Gegensatz zum Westen ein Bildungsmittel**
- **Bildungsniveau ist hier viel höher als im Westen**
- **Bildungsgüter des klassischen Altertums werden überliefert und mit christlicher Lehre zu neuem Kulturtypus verschmolzen**
- **Nach dem Untergang des byzantinischen Reiches trat Moskau dessen Erbe an: politische Anschauungen, geistige Ideale, Bildungswesen**

5. Islam (1)

Leistungen des islamischen Bibliothekswesens:

- **Überlieferung wichtiger Teile der klassischen griechischen Wissenschaft**
Wissenschaftliche und philosophische Schriften aus der hellenistischen Welt fanden ihren Weg in persische Bibliotheken und von dort ins Arabische
- **Vermittlung des Papiers an das Abendland**

Islam:

- **Buch und Schrift stehen im Vordergrund**
- **nach dem 6. Jh. eine Periode der islamischen Gründung von Bibliotheken, die 1000 Jahre blühen sollten**
- **Massenproduktion von Papier ist die Voraussetzung für die großen arabischen Bibliotheken der Folgezeit (10. Jh.)**
- **Damaskus soll 150, Kairo 75 Bibliotheken besessen haben**
 - **Präsenzbibliotheken**
 - **Bestand teils von mehr als 10.000 Bänden**

Abbasidenbibliothek in Bagdad:

- **soll einen Bestand von 1 Mill. Bänden gehabt haben**
- **rein wissenschaftliche Zielsetzung**
- **Übersetzertätigkeit**
- **an Akademie angegliedert**

Fatimidenbibliothek in Kairo:

- **gegr. Ende 10. Jh., vom Khalif al'Aziz (Fatimide)**
- **Bestandsangaben schwanken zwischen 200-600.000 Bänden, darunter 18.000 antiken Handschriften**

5. Islam (2)

Umayyadenbibliothek in Cordoba

- **Gegr. Von Khalif Muhammad ca. 880**
- **Eigentlicher Gründer war Al-Hakam II. (961-986)**
- **Leiter war der Eunuch Talid**
- **Bestand von ca. 400.000 Bänden**
- **Große Werkstatt für Kopisten, Buchbinder und Miniaturen angeschlossen**
- **Mit dem Untergang der Dynastie war das Ende der Bibliothek gekommen (1031)**

Träger der wissenschaftlichen Entwicklung war die arabische Kultur; ihre entscheidenden Stützpunkte sollten die spanisch-arabischen Bibliotheken werden.

Um 1000

- **in Südspanien Koexistenz christlicher, jüdischer und islamischer Kultur**
- **In Cordoba und Toledo übersetzte man das griechisch-persische Erbe der arabischen Wissenschaft ins Lateinische**
in Cordoba pro Jahr 60-80.000 Bücher erzeugt; Papierfabriken in Toledo...

⇒ **Rezeption der griechischen Überlieferung und der arabischen Wissenschaften durch das lateinisch-christliche Abendland in Spanien...**

Zwischen dem 13. und 15. Jh. verschwanden die außergewöhnlichen Bibliotheken der islamischen Welt unter dem Druck der Eroberer: Türken, Mongolen und Kreuzfahrer teilten die islamische Liebe zur Gelehrsamkeit nicht

6. Mittelalter (1) **ca. 500 – ca. 1500**

Ende der römischen Antike und der Beginn des Mittelalters als jahrhundertelanger Umwälzungsprozess

Wichtige Ereignisse:

- **Einbrechen germanischer und arabischer Völker in den römischen Herrschaftsbereich**
- **Zerfall der politischen und kulturellen Einheit des römischen Reiches**
- **Völkerwanderung (4.-6. Jh.)**
- **Aufstieg des Christentums (Monotheismus)**
- **Dekomposition der Alten Welt**

Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft:

- **Stagnation der Großwirtschaft**
- **Verfall des Fernhandels, Niedergang der Verkehrswege und des Finanzwesens**
- **Rückgriff auf Methoden der Naturalwirtschaft seitens der Germanen**
- **vorerst Niedergang der Städte und damit der antiken Bildungseinrichtungen**
- **Wasserleitungen und Kanalisationen verfallen**
- **Theater und Versammlungszentren veröden**
- **Fähigkeit Steinhäuser zu bauen geht verloren (Fachwerk- u. Holzhäuser)**
- **Einwohnerzahlen der Städte sinken drastisch (frühere Millionenstadt Rom und Köln im Hochmittelalter nur noch ca. 20.000 Einwohner)**
- **erst mit der beginnenden Neuzeit (1500) ist der Stand der Antike in vielen Bereichen erreicht, in wenigen Bereichen auch überholt.**

6. Mittelalter (2) Kultur und Wissenschaft

Veränderungen in Kultur und Wissenschaft:

Christentum setzt sich 381 in Rom als Staatsreligion durch:

- **drängt antike Philosophie und Wissenschaft zurück**
- **löscht diese in weiten Bereichen weitgehend aus durch**
 - **Schließung weltlicher antiker Hochschulen**
 - **Vernichtung heidnischer Bücher**
 - **Rückgang der Schriftlichkeit**
- **Rückgang der Buchproduktion, da Bücher allenfalls noch zu kirchlichen Zwecken benötigt wurden**
- **nördlich der Alpen wird Lesefähigkeit nur noch durch kirchliche Institutionen vermittelt; Laien sind praktisch immer Analphabeten**

6./7. Jh.: Frühzeit:

- **Untergang antiker Kunst, Kultur und Wissenschaft**
- **Germanen übernehmen monotheistische Religion der besiegten Römer**
 - **übernehmen damit lateinische Schrift**
 - **übernehmen Latein als Sprache der Religion und Verwaltung**
- **Kirche und Klöster gewinnen dominierende Rolle in Kultur und Gesellschaft**

Nach ursprünglicher Demontage kultureller Errungenschaften der Antike

- **verhindert die Kirche, daß das Schriftwesen völlig in Vergessenheit gerät**
- **wird die Kirche allmählich zur Hauptstütze der Tradierung von Wissen und Gelehrsamkeit**
- **werden Klöster Oasen der Schreibtradition in Zeiten eines universellen Analphabetismus**

6. Mittelalter (3)

Kultur und Wissenschaft

8.-10. Jh.: Karolinger- und Ottonenzeit:

- **Lesefähigkeit bei Klerus und Mönchen**
- **selbst im weltlichen Adel allgemeines Analphabetentum**
- **Lesestoff: weitgehend auf theologische Schriften**
- **Schreiben ist eine besondere Technik, für die man Spezialisten hat; gebunden an Kloster und Hof**
- **Bindung der geschriebenen Sprache an tote Sprache (Latein) erhöht die Hürde für Lesefähigkeit**
- **Karl der Große (800) unternimmt Schritte zur Förderung der Gelehrsamkeit und des Buchwesens**
 - **fördert zahlreiche Klostergründungen**
 - **protegiert ausgewählte Wissenschaftsklöster**
- **langsame, aber stetige Weiterentwicklung der Wissenschaft und der Literatur**
getragen von wissenschaftsfreundlichen Orden, besonders den Benediktinern
Grund:
 - deren Ordensregel Täglich 3 1/2 Stunden Studium und Lesung;**
- **Informations- und Kulturtransfer erfolgt beinahe ausschließlich durch mündliche Überlieferung; Literatur wird vorgetragen (vgl. Urfassungen des "Nibelungenliedes")**

6. Mittelalter (4) Kultur und Wissenschaft

11.-15. Jh.: Hohenstaufferzeit, Spätmittelalter

- weitere Orden entstehen, die für die Ausbreitung der Wissenschaften und des Buchwesens Bedeutung gewinnen: Franziskaner (gegr. 1209), Dominikaner (gegr. 1212)
 - zur geistlichen Kulturträgerschicht tritt allmählich eine weltliche: voll ausgeprägt in der verfeinerten Ritterkultur der Hohenstaufenzeit
 - zaghafte Anfänge einer Schriftkultur an den Höfen seit dem 12. Jh., beim niederen Adel und dem kaufmännischen Bürgertum seit dem 13. Jh.
 - Bedeutung des Bildes zur Vermittlung von Vorstellungen (besonders im religiösen Bereich) bleibt ungebrochen
 - im Spätmittelalter neuerliche Herausbildung und Verselbständigung der weltlichen Wissenschaften
 - Gründung erster Universitäten (ab 1200 in den romanischen Ländern und England), brechen das Bildungsmonopol der Kleriker
 - Herausbildung einer ersten bürgerlichen Bildungsschicht (städtisches Patriziat, Kaufleute, Handwerker)
 - Schätzung für Deutschland um 1500: Lesefähig ca. 1% der Gesamtbevölkerung (130.000 von 13 Mill. Einwohnern) oder 5% der Stadtbevölkerung; andere Schätzung: 400.000 Leser (3-4%)
 - Hingegen Florenz: jedes 2. Kind besuchte die Schule
- ⇒ Bildungsmonopol der Kirche wird durchbrochen durch die Bedürfnisse des Handels und etwas später auch der städtischen Verwaltungen

6. Mittelalter (5) Informations- und Bibliothekswesen

In Westeuropa (nicht im arabisch-islamischen Kulturraum) kommt es zum vollständigen Kollaps des Bibliothekswesens nach der Völkerwanderung

Datenträger/Buchformen:

- Hauptbeschreibstoff des Mittelalters ist das Pergament, Papyrus nur noch vereinzelt
- Typische Buchform des MA: Kodexform (=Bandform)
Rolle war für schmiegsameren Papyrus passender
- Ganze Bibliotheken werden ab Mitte des 4. Jh. umgeschrieben (von Papyrusrollen auf Pergamentkodices; ein Kodex umfasst 7-9 Buchrollen)
- MA unterscheidet sich von Antike hinsichtlich der Datenträger und Buchformen grundlegend (Pergament und Kodex statt Papyrus und Rolle)

Papier:

- taucht im 12. Jh. als Importware in Westeuropa auf, 1250 in Italien
- 1276 erste westeuropäische Papiermühle
- 1389/90 erste deutsche Papiermühle in Nürnberg
- Im christlichen Europa lange Vorbehalte gegenüber Papier wegen arabischer Herkunft und geringerer Haltbarkeit
- Ablösungsprozess von Pergament zu Papier zog sich bis ins 17. Jh. hinein

Buchform bei Pergament wie bei Papier:

- Kodex
- in der Regel mit zwei Holzdeckeln eingebunden, zum Normalgebrauch mit Leder überzogen

6. Mittelalter (6)

Bibliothekstypen, Klosterbibliotheken

Bibliotheken, Bibliothekstypen:

Haupttypus und beinahe einziger Bibliothekstypus im MA ist die geistliche Bibliothek,

die Klosterbibliothek,

die Dombibliothek

Erst im Spätmittelalter entsteht mit

der Kollegienbibliothek

ein weiterer Bibliothekstyp, der aber erst in der Neuzeit an Bedeutung gewinnt.

Büchersammlungen europäischer Herrscher blieben rein personengebundene Privatbibliotheken, die mit dem Herrscher untergehen.

Klosterbibliothek:

- **über Jahrhunderte vorherrschender Bibliothekstyp, auch als "armarium" (=Bücherschrank) bezeichnet**
- **steht typologisch der vorderorientalischen Tempelbibliothek nahe**
- **Klosterbibliotheken werden zur Hauptstütze der Tradierung von Erkenntnissen und Gelehrsamkeit in einer ansonsten analphabetischen Welt**
- **erste Klosterbibliothek um 540 von Cassiodor im süditalienischen Vivarium gegründet**
- **Missionstätigkeit irischer und angelsächsischer Mönche im 7. und 8. Jh. führt dazu, dass fast jedes Kloster eine Schreibwerkstatt und eine Büchersammlung besaß**

Klassischer Ausspruch: "Clastrum sine armario, quasi castrum sine armamentario" = "Ein Kloster ohne Bibliothek gleicht einer Burg ohne Waffenkammer."

6. Mittelalter (7) Klosterbibliotheken

- **Bestandsaufbau: vorwiegend durch Abschreiben (= Zugang durch Eigenproduktion, in geringem Umfang durch Tausch); erst im Spätmittelalter wurden mehr Bücher gekauft als abgeschrieben**
- **Erschließung/Aufstellung**
Geringer Bestandsumfang erlaubte Erschließung durch Aufstellung; im 13. Jh. entstehen Pultsignaturen (Pultsystem)
Erhaltene Bestandsverzeichnisse sind eher Buchinventare als Kataloge: einfache Aufzählung der Werke ohne Signatur
- **Bestände, Bestandsumfang der Klosterbibliotheken in Westeuropa höchstens einige hundert Bände:**
Cluny: 600 Bde. (12. Jh.)
St. Gallen: 1.000 Bde. (12. Jh.) = größte dt. Klosterbibliothek des MA
Avignon: 2.000 Bde. (14. Jh.) = päpstliche Bibliothek

Gründe für geringen Bestand im Vergleich zu Arabien

- unterschiedliches Verhältnis zur antiken Tradition
 - in Arabien mit den Staats- und Hofbibliotheken völlig andere Bibliothekstypen als Westeuropa
 - Verbreitung des Papiers erleichterte Buchproduktion
- **Bibliothekspersonal: Leitung erfolgt nebenamtlich durch einen Pater, der oft auch Leiter der Schreibstube (scriptorium) ist; der Bibliothekar ist nach dem Abt der zweitwichtigste Mann im Kloster**
Bezeichnung: „armarius“ oder „librarius“, seltener „custos librorum“ oder „bibliothecarius“

6. Mittelalter (8)

Klosterbibliotheken

- **Unterbringung der Bibliothek im Mittelalter:**
Weniger Platzbedarf als in Antike durch
 - **viel kleineren Bestand**
 - **platzsparendere Kodexform****Bücher in Klöstern zunächst am Ort des Gebrauchs (meist liegend) untergebracht (Sakristei, Schulraum, Kreuzgang)**
 - **Bedürfnis nach eigenen kleinen Bibliotheksräumen entsteht erst im Spätmittelalter**

Entwicklungsschritte von

- **Schrankbibliothek (vgl. Begriff armarius); Unterbringung teils auch in Büchernischen**
- **Pultbibliothek (erst ab Spätmittelalter); zuerst in Kollegienbibliothek der Sorbonne, dann übernommen von Klosterbibliotheken**
Pult ist Abwandlung von Kirchenbank; Bücher werden angekettet: Libri Catenati, Kettenbücher
- **Stall System**
kleine Nischen oder Alkoven, Vorläufer der Carrels
Leseplätze verlagern sich parallel zu den Außenwänden an die Fenster

6. Mittelalter (9)

Klosterbibliotheken

- **Thematische Schwerpunkt des Bestandes:**
Übereinstimmender Grundbestand mit vier Schwerpunkten:
 - **Kirche (Bibel, Patristik, Kirchenschriftsteller, Hagiographie, Liturgie)**
 - **Schule (nach septem artes liberales: Dialektik, Rhetorik, Grammatik sowie Astronomie, Geometrie, Musik und Arithmetik)**
 - **Verwaltung (Rechtssammlungen, Formularien...)**
 - **Schließlich Werke über Medizin und Gartenbau**
- ⇒ **Gegenüber den anderen Bereichen sind die spezifisch christlichen Werke absolut dominierend!**
- ⇒ **Begriffe "Bibel" und "Bibliothek" wurden mitunter synonym gebraucht.**

Konzentration des Bestandes auf christlichen Kanon
Bibliothek des Klosters Lorsch besaß im 10. Jh.
590 Bände, davon waren 98 von Augustinus

- **Benutzung:**
 - **exklusiv beschränkt auf Mönche, durch jeweilige Ordensregel vorgegeben, Nonnen und Priester**
 - **erst im Spätmittelalter auch Professoren und Studenten**
 - **ausschließlich Präsenzbenutzung**
 - **anfangs war die Mitnahme innerhalb des Klosterkomplexes gestattet**
 - **mit dem Pultsystem setzte sich Präsenznutzung durch**
 - **außer Haus kamen die Bücher nur, wenn sie woanders abgeschrieben werden sollten**

6. Mittelalter (10) Klosterbibliotheken

**Entwicklung der Klosterbibliotheken in Deutschland:
Karolingerzeit (8.-10.Jh.):**

Bedeutendste Gründungen St. Gallen und Fulda:

St. Gallen:

- **vom Hl. Gallus im Zuge irischer Mission gegründet;
614 Gründung der Stiftsbibliothek St. Gallen**
- **Zentrum des Schrift- und Buchwesens, nicht nur im
Abschreiben und Überliefern älterer Werke, sondern
unter Beteiligung von Verfassern neuer Werke**
- **hier entstehen die ersten wissenschaftlichen Werke
in althochdeutscher Sprache (Notker)**
- **größte Klosterbibliothek in Deutschland mit 1.000
Bänden im Hochmittelalter**
- **erhält in der Neuzeit einen prächtigen Barocklese-
saal, der heute als Buchmuseum zugänglich ist**
Über dem Portal der Bibliothek steht:
Psychesiatreion („Seelenapotheke“)
nach dem Vorbild einer ägyptischen Tempelbibliothek
- **Bestand hat sich im Kern erhalten (= einzige erhaltene
karolingische Bibliothek nördlich der Alpen)**

6. Mittelalter (11) Klosterbibliotheken

Fulda:

- **744 im Rahmen angelsächsischer Mission gegründet**
- **wird zur angesehensten Bildungsstätte Europas**
- **Hauptzentrum der Wissenschaften, religiösen Dichtung und des Buchwesens in der Karolingerzeit (Hrabanus Maurus als bedeutendster Gelehrter)**
- **Grundstock: Handschriften von den britischen Inseln, Geschenke, die Mönche aus Italien (Monte Cassino) mitbrachten**
- **Überliefert antike Literatur in hohem Umfang: Cicero, Vergil, Vitruv, die Grammatiker, besonders Sueton, wohl auch Tacitus; ein wichtiger Teil der althochdeutschen Literatur ist in Handschriften überliefert, die aus Fulda stammen: Hildebrandslied, Merseburger Zaubersprüche...**
- **Bestand ist im 30-jährigen Krieg untergegangen
Noch im 16. Jh. eifrig benutzt, verschwindet die Bibliothek im Dreißigjährigen Krieg spurlos beim Eindringen schwedischer Truppen in fuldisches Gebiet 1631**

Weitere bedeutende Klosterbibliotheken:

Reichenau, Weißenburg, Tegernsee, Regensburg, Monte Cassino (I), Tours (F), Winchester (GB)

12. Jahrhundert: große Zeit der Klosterbibliothek endet

- **alte Orden treten zurück, erreichen alte Bedeutung später trotz der Reformen des 15. Jhs nicht mehr**
- **Träger der Lehre werden die Universitäten, die auch profane Disziplinen in ihr Programm aufnehmen**

6. Mittelalter (12) Kollegienbibliotheken

Kollegienbibliothek (Vorform d. Universitätsbibliothek)

- **Seit dem 11. Jh. hatten sich spärliche Formen wissenschaftlichen Denkens herauszubilden begonnen und allmählich von den Kloster- und Domschulen gelöst.**
- **Die weltlichen Studien wie Medizin oder Recht werden nun zum wesentlichen Bestandteil der entstehenden Universitäten**
- **Universitäten und ihre Bibliotheken konzentrieren sich im Gegensatz zu den Klöstern in den Städten**

Die ersten europäischen Universitäten im SpätMA hatten noch keine zentralen Bibliotheken, sondern nur Einzelsammlungen der Kollegien (Studentenhäuser)

Universitätsgründungen:

**1088 Bologna: erste europäische Universität
im 12. Jh. 1-2.000 Studenten
im 12. Jh. erste Kollegienbibliotheken**

1157 Paris („Sorbonne“)

13.Jh. Salamanca, Oxford, Cambridge, Padua...

**14.Jh. Prag (1348) als erste deutsche Universität
(Fürstengründung)**

Weitere deutsche Gründungen:

1365 Wien (Fürstengründung)

1386 Heidelberg (Fürstengründung)

1388 Köln (städtische Gründung)

**Bis 1500 über ganz Europa verstreut knapp 80
Universitäten**

6. Mittelalter (13)

Kollegienbibliotheken

Merkmale der frühen Kollegienbibliotheken:

- **Anfangs Büchersammlungen in den Studentenhäusern (Kollegien), die später durch Fakultäts- oder Universitätsbibliotheken abgelöst werden**
- **Aufteilung der Universitäten in die vier Fakultäten Theologie, Recht, Medizin, Philosophie spiegelt sich im universitären Bibliothekswesen wieder**
- **Die philosophisch-naturwissenschaftliche Artistenfakultät entwickelte sich häufig am stärksten und wurde nach kümmerlichen Anfängen in späteren Jahrhunderten Grundlage der zentralen Universitätsbibliothek.**
 - **Fester Etat fehlt**
 - **Keine hauptamtliche Leitung**
 - **Schriften werden auf Pulten angekettet**
 - **Buchaufstellung entspricht der Einteilung in Fakultäten (wird kanonisch)**
 - **bescheidener Bestandumfang: einige 100 Bde.**

Gründe für geringen Bestandumfang:

- **Beschränkung auf Lehre durch Vorlesen bekannter Erkenntnisse: geringer Buchbedarf**
- **Konkurrenz für italienische Bibliotheken: stationarii (Buchhändler), die benötigte Werke von Berufsschreibern kopieren lassen**
- **Professoren verfügten über Privatbibliotheken**
- **Mangelnde finanzielle Grundlage**

Bibliotheken bleiben den Studierenden oft verschlossen und den Professoren vorbehalten

6. Mittelalter (14)

Exkurs: Begriff Bibliothek

Exkurs: Liberia - Bibliotheca

bibliotheca griechisch-römischer Ausdruck zunächst für Bücherkiste, später Büchersammlung; im Lateinischen seit Antike bekannt wird zurückgeführt auf Kretinos d.J. im 4. Jh. v.Chr. (Komiker...)

libraria hatte in der Antike die Bedeutung von Skriptorium, Buchhandlung; in dieser Bedeutung noch heute in romanischen Sprachen („libreria“, „librairie“); im englischen hingegen hielt sich die Bedeutung „library“ für Bibliothek.

libraria im Mittelalter eindeutig weiter verbreitet, auch in deutscher Sprache: dort: „Liberey“, „Librarey“, „Librerey“

bibliotheca setzt sich erst im Humanismus und in der Reformation auch im Deutschen wieder durch

6. Mittelalter (15)

Exkurs: Begriff Bibliothek

Bedeutungsfacetten und –wandel des Begriffes Bibliothek:

Griechisch-römische Antike:

Bücherschrank, Büchersaal

Spätantike:

Geoffenbartes Wissen

Hieronymus (347-420) bezeichnet die Bibel als Bibliotheca, als Inbegriff alles geoffenbarten Wissens; erst im 12./13. Jh. bürgert sich das Wort „biblia“ ein.

Renaissance:

Ort der Überlieferung

Ort der Bewertung (was gut ist, wird überliefert)

17. Jh.:

Werke, die über die Organisation und Vermittlung von gelehrtem Wissen informieren (Philipp Labbé: Bibliotheca bibliothecarum) 1658 Begriff Bücherei (Homonym zu Bibliothek) wird von Comenius (1592-1670) als Lehnübersetzung aus dem Niederländischen geprägt

18. Jh.:

„Bibliothek“ ist der häufigste Zeitschriftentitel

7. Renaissance und Humanismus (1) Erfindung des Buchdrucks

Herausragende Ereignisse:

Erfindung des Buchdrucks (1455 Gutenbergs B42)

<http://www.gutenbergdigital.de/>

Reformation (1517 Luthers Thesenanschlag)

Buchdruck:

- **Schrift als erster Gegenstand industrieller Produktion**
- **Intention: Vervielfältigung durch Handschriften erleichtern**
 - ⇒ **Parallele: digitale Technik dient zunächst der Rationalisierung konventioneller Verfahren (Bibliothekskataloge); eigenes Potenzial der neuen Technik wird zunächst nicht erkannt, nicht genutzt**
- **Formales Vorbild: zeitgenössische Prachthandschrift inkl. Individuelle Illuminierung**
Titelblatt, Seitenzählung fehlen noch
 - ⇒ **Parallele: digitale Publikationen orientieren sich am Vorbild der Druckschriften**
- **Später: Konvertiert in das neue Medium werden nur die in Handschriften tradierten Zeugnisse, die nach aktueller Bewertung nützlich erscheinen; anderes gerät in Vergessenheit; konvertierte Handschriften werden nicht selten makuliert, von Buchbindern als Gebrauchsmaterial verwertet**
 - ⇒ **Parallele (?): Konvertiert werden Werke, die sich aktueller (kontingenter) Wertschätzung erfreuen, deren Konversion rechtlich möglich ist**

7. Renaissance und Humanismus (2)

Erfindung des Buchdrucks

Folgen des Buchdrucks:

- **fördert schnelles Vordringen von Humanismus und Reformation**
- **bedroht das Herrschaftsmonopol religiöser Eliten in Europa**
- **führt zur Festigung der Volkssprachen/Nationalsprachen**
- **forciert (langfristig) die Entwicklung der Nationalstaaten**
- **ruft Zensurbestrebungen hervor (1515 Papst Leo X.)**
- **ermöglicht Fortschritt der Wissenschaften**
- **erleichtert Verbreitung philosophischer, religiöser, politischer und sozialer Ideen**

Zahl der Bücher und Kleinschriften zwischen 1455 und 1600: ca. 100.000, bei einer Auflage von ca. 200 bis 400

7. Renaissance und Humanismus (3) Reformation

Reformation

- **beginnt (wie Christentum selbst) als Bewegung zur Erneuerung der vorhandenen Religion/Kirche**
- **führt letztlich zur Kirchenspaltung**
- **Protestantismus als erste geistige Bewegung, deren Ideen sich durch ein Massenmedium ausbreiten (Religion des gedruckten Buches, vgl. McLuhan)**
Luthers Texte zwischen 1517 und 1520 werden nach Schätzungen in 300.000 Exemplaren verbreitet
- **Ablösung von der bisherigen Autorität und Rückgriff auf Quellen und Wahrheiten aus der Zeit vor dem Mittelalter**
- **fördert Emanzipation und Individualisierung des geistigen Lebens**
- **leistet der Säkularisierung Vorschub**
- **Aufhebung der Klöster, Klosterbibliotheken und –schulen in ihrem Machtbereich**
- **mobilisiert Gegenreformation**

7. Renaissance und Humanismus (4)

15./16.Jh.

Entwicklungstrends:

- **serienmäßiges Herstellung von Büchern verändert den Charakter der Bibliotheken:**
 - **bisher: Bibliothek und Archiv, d.h. Sammelstätte alles handschriftlich Geschriebenen**
 - **jetzt: Handschriftliches vorwiegend in Archive, Gedrucktes in Bibliotheken**
 - **sprunghafte Zunahme der Buchproduktion und neue Wertschätzung von Bildung und Wissenschaft erzeugen Aufschwung für das Bibliothekswesen**
 - **Typologische Differenzierung; neben den Klosterbibliotheken entstehen jetzt:**
 - **Hofbibliotheken**
 - **Stadtbibliotheken**
 - **Universitätsbibliotheken**
 - **Schulbibliotheken**
- **weltliche Bibliotheken treten sehr schnell in den Vordergrund, übernehmen führende Rolle im Bibliothekswesen (bis heute)**
- **Klosterbibliotheken stagnieren und verschwinden in Reformationsterritorien ganz; erst durch Gegenreformation und später im Barock erleben Klosterbibliotheken neue Blüte**

7. Renaissance und Humanismus (5) Hofbibliotheken

Hofbibliotheken: (damals präziser: Fürstenbibliothek)

- **Bibliotheken der Landesherren (wichtigster Bibliothekstyp, der im 15. und 16. Jh. entsteht)**
 - **Privatsammlungen, die bis zum Barock mehrere Entwicklungsstufen durchmachen:**
 - **von fürstlicher an Privatinteressen gebundener Büchersammlung zur**
 - **Schlossbibliothek, dann zur**
 - **Regierungsbibliothek (Behördenbibliothek) und schließlich zur**
 - **Hofbibliothek im eigentlichen Sinne (= wissenschaftliche Universalbibliothek)**
- **Entwicklungslinie von der Fürstenbibliothek über die Hofbibliothek zu den Staats-, Landes- und Nationalbibliotheken des 20. Jh.**
- **Die älteste Nationalbibliothek die Bibliothèque Nationale, Paris, 1518 gegründet als Bibliothèque Royale, seit 1792 unter dem heutigen Namen.**

Wichtigste dt. Hofbibliotheken der Renaissance:

- | | |
|------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Kaiserliche Bibliothek in Wien | => ÖNB |
| München (Herzöge von Bayern) | => BSB |
| Dresden (Kurfürsten von Sachsen) | => SLB |
| Wolfenbüttel (Herzöge v. Braunschweig-Wolfenbüttel) | => HAB (Herzog August Bibliothek), wird im 17. Jh. zur größten Bibliothek Europas (Raabe) |

(Alle heute an Erstellung von VD 16 bzw. VD 17 beteiligt!)

7. Renaissance und Humanismus (6) Stadt-/Ratsbibliotheken

Stadt- oder Ratsbibliotheken:

- **verdanken ihre Entstehung dem Aufstieg des Stadtbürgertums**
- **gegründet im 15. und 16. Jh. als Behördenbibliothek des Stadtrates: daher auch "Ratsbibliothek"**
- **zu den ältesten zählen Ulm und Nürnberg (1425)**
- **weiten sich allmählich zu Universalbibliotheken aus**
- **sind Gründungen der öffentlichen Hand, also nicht aus Privatbibliotheken hervorgegangen**
- **spielen deutlich bescheidenere Rolle als die Hofbibliotheken**
- **entwickeln sich am ehesten in politisch eigenständigen Stadtstaaten (Nürnberg, Regensburg, Straßburg, Hamburg, Frankfurt, Augsburg...), auch in reichen Städten wie der Salzstadt Lüneburg**
- **übernahmen die Bestände von Klosterbibliotheken, die im Zuge der Reformation aufgelöst worden waren; manche Stadtbibliotheken wurden auf der Grundlage solcher Bestände erst gegründet:**
 - 1528 Magdeburg**
 - 1531 Straßburg**
 - 1537 Augsburg**
- **Zugang hatten nur die gebildeten und gelehrten Schichten, die für das „bonum commune“ tätigen weltlichen und kirchlichen Amtsträger, nicht die Privatleute ohne Amtsvollmacht**

7. Renaissance und Humanismus (7) Hochschul-, Schul- Privatbibliotheken

Universitätsbibliotheken:

- weiterhin sehr bescheidene Büchersammlungen
 - * Unterrichtsstil bot wenig Anreiz zur Benutzung der Bibliotheken; im Zentrum stand das Nachschreiben des vorgelesenen Stoffes
 - * Professoren waren in der Lage, sich Privatbibliotheken anzulegen, auch als Attribut des Gelehrten
 - * Finanzierung der UB war bis weit ins 16 Jh. unbefriedigend: Bestandsaufbau durch Schenkungen, Vermächtnisse oder Ankauf ganzer Nachlässe
- vereinzelt entstehen aus Kollegien- und Fakultätsbibliotheken erste zentrale Universitätsbibliotheken: meist steigt die größte Kollegienbibliothek zur Gesamtbibliothek auf (in der Regel erst im Barock)
- zu den schon bestehenden 13 Universitäten kommen nach der Reformation konfessionelle Neugründungen mit zugehörigen Bibliotheken
- Universitätsbibliotheken stagnieren weiterhin: UB Marburg (1527 gegr.) hat 1607 nur 800 Bände

Schulbibliotheken

- gegr. ab 16. Jh., lagen oft in Obhut der Stadtverwaltungen, z.B. 1530 Ratsschulbibliothek Zwickau

Privatbibliotheken

städtisches Patriziat setzte Tradition der Privatbibliotheken fort; Hans Jakob Fugger hatte eine Bibliothek von 10.000 Bd., seit 1571 im Besitz heutigen BSB.

Bestände, Bestandsumfang:

- **Bestandsumfang europäischer Bibliotheken nimmt in der Renaissance stark zu**
 - steigende Buchproduktion
 - Intensivierung der Wissenschaft und Literatur
 - Aufkommen neuer Leserschichten
 - steigende Nachfrage nach Büchern
 - **Umfang Ende des 16. Jh.: mehrere Tausend, in Einzelfällen auch bis zu 10.000 Bände; d.h. Verzehnfachung im Vergleich zum Mittelalter**
- Trotz wachsender Bestände noch keine eigenen Bibliotheksgebäude

Aufbewahrung, Aufstellung:

- **typische Aufstellungsform in der Renaissance ist das "Pultsystem", bereits in den Kollegienbibliotheken des Spätmittelalters aufgetaucht (Bibliothek der Sorbonne 1289: 28 Pulte mit 1.017 Bänden): (libri catenati)"**
- **setzt sich nach 1400 auch in Kloster- und Stadtbibliotheken durch (teilweise bis ins 18. Jh. üblich)**
- **wachsende Bestände machen zusätzliche Regale an den Pulten, dann in der unmittelbaren Umgebung notwendig**

Aufbewahrung, Aufstellung: (Forts.)

- schließlich kommt es zur Trennung von Aufbewahrung und Benutzung, zunächst im selben Raum:
 - Aufbewahrung an den Wänden in hohen Regalen und Schränken
 - Benutzung an Arbeitstischen in der Saalmitte
- "Saalbibliothek" (im Gegensatz zur Pultbibliothek), die sich aber erst im Barock allgemein durchsetzt

Entwicklung:

Mittelalter: Schrankbibliothek

SpätMA: Pultbibliothek

Renaissance: Pultbibliothek => Saalbibliothek

Fließende Übergänge: Renaissancebauten (Säle) mit Pulten (Bibliotheca Medicea Laurenziana, Florenz, von Michelangelo 1525-1571 (!) erbaut)

Saalbibliothek der Renaissance:

- Halle, oft mit Tonnengewölbe
- Bücher nur an den Wänden aufgestellt, teilweise unter Einbau von Galerien, während die Mitte des Saales (abgesehen von Ausstellungsstücken) freiblieb.
- erste eigentliche Saalbibliothek: 1567 für Philipp II. im Escorial in Madrid errichtet, Bibliothek des Klosterpalastes der spanischen Könige;
weiteres Beispiel: Bibliotheca Vaticana (1587)
- Schwerpunkt der Saalbibliothek im Renaissancestil: Italien
Noch heute im ursprünglichen Zustand erhalten: Bibliotheca Laurenziana Florenz

Bestandsaufbau:

- kaum noch eigene Buchproduktion und Bestandsvermehrung der Bibliotheken durch Abschreiben
- Buchkauf als wichtigste Akzessionsart der Neuzeit
- allerdings weniger kontinuierlicher Kauf, als Ankauf geschlossener Privatsammlungen
- Kaufmittel werden im konkreten Fall bewilligt, fester Erwerbungssetat steht noch nicht zur Verfügung
- Pflichtzugang: entsteht als völliges Novum in der Renaissance (1536 Franz I. von Frankreich)

Motive: Zensur

Nachdruckschutz

Bestandsvermehrung der Kgl. Bibliothek

- von Handschrift als singulärem Werkstück konnte man kein Belegstück nehmen
- Grundlage bietet erst die Serienproduktion des Buchdrucks

1569 Kaiser Maximilian II. setzt Kaiserliche Bücherkommission von als Zensurbehörde im Dienste der Gegenreformation in Frankfurt ein;
zieht Belegexemplare ein, die z.T. an die Kaiserliche Bibliothek zu Wien gehen

Erschließung:

unterschiedliche Einschätzungen:

Weimann:

- keine spektakulären Neuerungen
- schon im MA hatte es in Europa Inventare gegeben, mit denen auch jetzt gearbeitet wird
- Inventar ist Standortverzeichnis
- folgt der grobsystematischen Aufstellung nach Fachgruppen
- Bucherschließung im modernen Sinne gehört noch nicht zur Aufgabenstellung des Katalogs
- noch genügt, bei der Überschaubarkeit der Bestandsmenge, die systematische Aufstellung selbst (nach Fachgruppen, oft kombiniert mit einer Einteilung nach Formatgruppen)

dagegen Jochum:

- rapide Zunahme des Geschriebenen und Gedruckten führt zu zwei bahnbrechenden Neuerungen: Katalog und Signatur
- Frühe Neuzeit bringt Übergang vom Inventar zum Katalog:
 - zuerst systematische Indizes zu Inventaren
 - dann (zögernd) auch Hinweis im Katalog auf den Standort der Bücher (15. Jh.)

Den ersten gedruckten Bibliothekskatalog Deutschlands gab die Stadtbibliothek Augsburg (gegr. 1532) mit dem "Catalogus Graecorum librorum, manuscriptorum, Augustanae Bibliothecae ...", Augsburg 1575, heraus.

Bibliothekspersonal:

Betreuung erfolgt zumeist nur nebenamtlich:

- Kollegienbibliothek: Dozenten und Studenten
- Klosterbibliothek: Mönche
- Stadt-, Ratsbibliothek: städtische Amtspersonen
- kleine Hofbibliotheken: Mitgliedern des Hofstaates

aber:

- große Hofbibliotheken: hauptamtliche Mitarbeiter
 - erstmals seit der Antike in Europa hauptamtliche Bibliothekare
 - erwartet werden besondere wissenschaftliche, sprachliche und buchbezogene Vorkenntnisse
 - Hugo Blotius, Leiter der Wiener Hofbibliothek (erster Bibliothekar der Wiener Hofbibliothek, um 1579) fordert die Erhebung des Bibliotheksleiters in den Adelsstand (analog zur Erhebung der vatikanischen Bibliotheksleiter in den Kardinalsrang)

Benutzung:

- neue Benutzerschichten entstehen
- im MA nur Mönche, Nonnen, Priester
- jetzt erste weltliche Schichten neben geistlichen:
 - Professoren und Studenten in Kollegienbibliotheken (schon im SpätMA)
 - Amtsträger jeder Art in Hof- und Ratsbibliotheken: Regenten, Höflinge, Verwaltungsbeamte, Gelehrte...
- Benutzung bleibt im ganzen exklusiv schon wegen des noch immer weit verbreiteten Analphabetismus
Lesefähigkeit im 15./16. Jh. wird auf 3-5% geschätzt, in den Städten bis zu 30% der Männer
- Präsenznutzung als normale Benutzungsform

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (1) 17./18. Jh.

Allgemeine Trends

- **Durchbruch zur modernen Gesellschaft, Wirtschaft und Zivilisation des Industriezeitalters**
- **Rückschritt vor allem im deutschen Geistesleben bringt der 30jährige Krieg (1618-1648):**
 - **Verwüstung, Brandschatzung, Stagnation,**
 - **Bevölkerungsrückgang**
 - **Rückgang der Lesefähigkeit**
 - **Bibliotheken werden geplündert**
- **Verschiebung der politischen Macht, der wirtschaftlichen Bedeutung und des kulturellen Schwergewichts weg von Reichsstädten hin zu Zentren der kleinen und großen Feudalstaaten**
- **beginnende Akzentverlagerung von der Agrarwirtschaft zur industriellen Wirtschaft fördert den Aufstieg des Bürgertums**
- **politischer Niederschlag:**
 - Englischer Parlamentarismus des 18. Jh.**
 - Französische Revolution 1789**
- **weiterer Aufstieg der Stadtwirtschaft und Stadtzivilisation**
- **Einführung der allgemeinen Schulpflicht (auch als Reaktion auf Stagnation durch 30jährigen Krieg):**
 - **1642 Sachsen-Coburg-Gotha**
 - **1649 Württemberg**
 - **1662 Brandenburg**
 - **1717 Preußen**
 - **1802 Bayern**

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (2) **17./18. Jh.**

Wissenschaften:

- **gewinnen Aufschwung wie in keiner Zeit zuvor: spätes 17. Jh. ist erste Epoche, in der Suche nach Wahrheit vielleicht noch nicht als Wissenschaft im heutigen Sinne, aber doch als Forschung betrieben wurde:**
 - **mechanistisches Weltbild etabliert**
 - **Mathematik wird zum Instrument physikalischer Erkenntnisgewinnung**
 - **Erfahrungswissenschaften kommen zu selbständiger Entfaltung**
 - **Naturwissenschaften werden zum führenden und tragenden Wissenschaftsbereich (Physik, Chemie, Botanik, Zoologie, Astronomie); Newton, Leibniz**
- **Erfindung bahnbrechender Instrumente: Fernrohr, Mikroskop, Thermometer... ermöglichen Erschließung makro- und mikrokosmischer Bereiche**
- **veränderte Wissenschaftsmentalität zerstört die damals noch gültigen musealen Konventionen und bereitet Boden für neuen Bibliothekstyp vor: wissenschaftliche Gebrauchsbibliothek**

Barockkultur:

- **Prachtentfaltung und Prunksucht in Kleidung, Haartracht, Kunst, Bauten...**
- **vor allem Bauten prägen das äußere Bild des Barock:**
 - **überdimensionierte Residenzschlösser; verspielte Sommerpaläste**
 - **elegante Wohngebäude der städtischen Oberschicht**
 - **Repräsentationsgebäude für Regierungen, Ämter, Gerichte, Hoftheater, Hofbibliotheken, Kirchen, Klöster und Kollegien**
- **alle übrigen Künste blühen in dem selben Zeitstil: Malerei, Bildhauerei, Literatur und besonders Musik**
- **im Barock ausgeprägte Sammelleidenschaft (auch von Büchern in Bibliotheken):**
 - **reiche fürstliche Sammlungen symbolisieren irdische Macht**
 - **angesichts eigener Sterblichkeit in unsterblicher Sammlung überleben (Buch als Symbol des Unvergänglichen)**
 - **Bibliothek als Ort der Meditation über die eigene Vergänglichkeit**
 - **Bibliothek als Waffe in den konfessionellen Auseinandersetzungen**

Aufklärung:

- **Humanismus hatte noch Anschluss an die Antike gesucht**
- **jetzt bildet sich das freie, moderne wissenschaftliche Denken, die moderne kritische Geisteshaltung heraus**
- **Vernunft wird zur alleinigen Instanz für die Denkarbeit des kritischen Verstandes (Rationalismus) und die Erhärtung im Experiment (Empirismus)**
- ⇒ **Durchbruch zur kritischen Wissenschaftsmethode bei Descartes**
- ⇒ **Vervollkommnung der Aufklärungsphilosophie bei Spinoza, Locke, Leibniz (seit 1676 Hofbibliothekar in Hannover), Hume und Kant**
- **Fortschritte in der Wissenschaft lassen die Überzeugung vom menschlichen Fortschritt schlechthin in allen Lebensbereichen reifen**
- **Aufklärung reduziert Religion auf einige wenige „vernünftige“ Grundwahrheiten und einen ethischen Kern**
- **Aufklärung als Gesamtumwälzung der Kultur auf allen Lebensgebieten (Ernst Troeltsch)**
- **Forderung nach Toleranz wird mit Vernunft gemeinsam erhoben**
- **fördert weitere Säkularisierung des öffentlichen Lebens**
- **aus Naturrecht wird der Gedanke der Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz abgeleitet**
- **Staat als Gemeinschaft gleichberechtigter und an sich freier Menschen**

Aufklärung: (Forts.)

- **Aufklärung besitzt zunächst nur begrenzten Einfluss, Philosophen bemühen sich um Verbreitung ihrer Ideen:**
 - **aufklärerische Wochenzeitschriften**
 - **Zeitung als neuer Typus**
 - **Konversationslexika**
 - **Höhepunkt: Bestrebungen, die Resultate der Aufklärung in einer Enzyklopädie zusammenzufassen: Diderot und d’Alembert „Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers“ 1751-80)**
 - **Aufklärung fördert Volksbildung zur Verbreitung ihrer Ideen:**

in manchen Städten entstehen Grundschulen für das breite Volk (= erste wirksame Maßnahme zur Zurückdrängung des Analphabetismus in Europa)
 - **Wohlsortierte Bibliothek gilt in Aufklärung als Legitimation der Aufgaben des Souveräns (aufgeklärter Fürst schöpft aus Bibliothek moralische Kraft und intellektuelle Einsicht)**
 - **Bestand ist europäisch, die meisten Bücher in französischer Sprache, deutsche Literatur nur in wenigen Beispielen vertreten;**
 - **„ordentliche“ Aufstellung**
- ⇒ **Mit Aufklärung beginnt das eigentlich moderne Kapitel in der Geschichte der deutschen Bibliotheken**

Absolutismus

- **Absolutismus als dominierende Staatsform überwindet das mittelalterliche Feudalsystem, die Mitherrschaft des Adels:**
 - alle Macht liegt bei der feudalen Spitze, den souveränen Landesherren
 - Adel ist entmachtet
 - Adel wird bei Besetzung von Hof- und Staatsämtern aber bevorzugt
 - Adel behält seine wirtschaftlichen Privilegien im Großgrundbesitz bis die Landesherren im 18. Jh. beginnen, die Leibeigenschaft aufzuheben und die Grundherrschaftsrechte zu beschneiden (in einigen europ. Ländern)
- **Absolutismus bringt uneingeschränkte, aber aufgeklärt-rationalistische Fürsteherrschaft:**
- **straff organisierte Staatsverwaltung mit administrativem Zentralismus**
- **solide ökonomische Fundierung (Kameralismus, Merkantilismus = obrigkeitliche Lenkung und Koordinierung der Gesamtwirtschaft)**
- **sorgfältig ausgebauter Beamtenapparat**

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (7)

Periodikum als Neuschöpfung des 17./18. Jh. mit den Merkmalen:

- **Publizität** (Öffentlichkeit, allgemeine Zugänglichkeit)
- **Aktualität** (Gegenwartsbezogenheit, Bedeutsamkeit für die unmittelbare Gegenwart)
- **Universalität** (Allseitigkeit; kein Thema wird ausgeschlossen)
- **Periodizität** (regelmäßige Wiederkehr)

Zeitung:

entwickelt sich aus den Flugblättern des 16. Jh.

1650 erste Tageszeitung:

"Einkommende Zeitungen", Auflage 200

Zeitschrift:

- **Entwickelt sich noch im 17. Jh. neben der als weitere periodische Gattung**
- **Begriff "Zeitschrift" zuerst 1751 nachgewiesen**
Zuvor sprach man von Journal, Magazin, Monatschrift, Sammlungen

Erster Zeitschriftentyp:

die Gelehrtenzeitschrift oder das wissenschaftliche Universalorgan mit der Aufgabe, den schwerfälligen Gelehrtenbriefwechsel zu ersetzen.

1665 „Journal des Sçavans (savants)“, Paris

1665 „Philosophical Transactions“, London

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (8) Bibliothekstypen

Neue weltliche Bibliothekstypen der Renaissance

- konsolidieren sich im Barock und
- werden in der Aufklärung in den Dienst des wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, technischen und kulturellen Fortschritts genommen.

Hofbibliotheken: (meist eher: Fürstenbibliothek)

- schon in der Renaissance wichtigster Bibliothekstyp, gelangen jetzt zur größten Dominanz gegenüber anderen Bibliothekstypen
- sind Abbild der gesellschaftlichen und politischen Struktur des Absolutismus mit dem Hof als Machtzentrale
- werden entsprechend dem Repräsentationsbedürfnis und dem Prestigestreben prunkvoll und luxuriös ausgebaut (Sammlungen, Räume, Einbandkunst)
- werden zu Regierungsbibliotheken, d.h. Informationszentren des administrativen Apparates (Entwicklung von der Fürsten- zur Hofbibliothek)
- werden Arbeitsinstrument für die am Hof etablierte Forschung

Viele Neuerungen des Bibliothekswesens gehen in dieser Zeit von diesem Typ aus:

- feste Erwerbungssetats:
damit wird Bibliothek Teil der Staatsverwaltung
- ausreichendes hauptamtliches Personal
- sinnvoll gegliederte Abteilungsstrukturierung
- erste eigenständige Bibliotheksgebäude in Wolfenbüttel und Wien; ansonsten meist jedoch noch immer als Flügel eines größeren Gebäudekomplexes)

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (9) Bibliothekstypen

Hofbibliotheken (Forts.)

- die meisten Hofbibliotheken erhalten jetzt auch das Pflichtexemplarrecht
erste in Deutschland erlassene Regelung:
1633 Landgraf von Hessen (Darmstadt)
- im Laufe des 18. Jh. bei vielen Hofbibliotheken weitere Modifizierung vom reinen Hofinstitut zur wissenschaftlichen Bibliothek, mit eingeschränkter Gebrauchsoffenheit (Gelehrte und Gebildete) auch außerhalb der Hofkreise:
der geringe Alphabetisierungsgrad der Bevölkerung schloss eine allgemeine Öffentlichkeit ohnehin aus
- Wichtige Neugründungen im 17./18. Jh.:
 - Berlin (Kurfürsten von Brandenburg)
 - Hannover (Kurfürsten von Hannover)
 - Mannheim (Kurfürsten von der Pfalz)
 - Stuttgart (Herzöge von Württemberg)

Entwicklungsschritte vom 17.- 20. Jh.:

Absoluter Staat	Konstitutionelle Monarchie	Republik
Fürstenbibliothek Hofbibliothek	Hofbibliothek	Staats-/ Landesbibliothek

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (10) Bibliothekstypen

Rats-/Stadtbibliotheken:

- **bleiben im Schatten der Hofbibliotheken**
- **streben aber deren Trend nach:**
wie aus den Regierungs- und Schlossbibliotheken allgemeine Hofbibliotheken werden, so wandeln sich die Büchersammlungen der Städte von Behörden- und Ratsbibliotheken zu allgemeinwissenschaftlichen Stadtbibliotheken

Frühe Pflichtexemplarregelungen in Hansestädten:

1660 Danzig

1613 Hamburg

1616 Lübeck

	Bestandsentwicklung			Heutige Form
Danzig gegr. 1596	40.000 (1850)	125.000 (1905)	300.000 (1945)	Bibl. d. Poln. Akad. der Wiss.
Hamburg gegr. 1613		560.000 (1900)		ab 1919 Universitätsbibliothek
Lübeck gegr. 1616		150.000 (1900)	300.000 (1945)	Stadtbibliothek (ÖB)

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (11) Bibliothekstypen

Universitätsbibliotheken, Hochschulbibliotheken:

- **stagnieren, entwickeln sich bis 1800 nur zögerlich**
Vergleich Bestandsgröße:
**HAB Wolfenbüttel 1661: 116.000 Titel in 28.000 Bd. u.
2.000 Handschriften**
**UB Marburg 1607: 800 Bd.
 1713: 2.247 Bd.**
- **aber Trend zur Errichtung von zentralen Universitätsbibliotheken neben oder an Stelle der Kollegienbibliothek - begann in Renaissance - setzt sich überall durch**
- **bei Universitätsneugründungen ist die Einrichtung einer zentralen Bibliothek eine Selbstverständlichkeit**
- **mit den ersten fachlichen Hochschulen entstehen die ersten noch bescheidenen „Fachhochschulbibliotheken“ (Technik, Bergbau, Tiermedizin)**
- **Ausnahmen der sonst trägen Entwicklung bilden:**
 - **Paris und Leiden als gut ausgebildete Studienbibliotheken**
Sorbonne 1789 ca. 30.000 Bände
 - **Göttingen, Halle und Erlangen als Aufklärungsbibliotheken mit soliden Buchbeständen in den Naturwissenschaften**

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (12)

Bibliothekstypen

Sonstige Bibliothekstypen:

- **Spezialbibliotheken gewinnen einen festen Platz im Bibliothekswesen**
 - **Behördenbibliotheken für Staatskanzleien, Finanzverwaltungen, Rentkammern, Stadtmagistrate, Justizbehörden, Militärverwaltungen**
 - **Fach-LeseGesellschaften als Selbsthilfeeinrichtungen der Berufs- und Fachvereinigungen unterhalten oft juristischen, technischen oder medizinischen Buchbestand**
 - **Die erste deutsche Spezial- oder Fachbibliothek war die 1735 in Hamburg für die Kaufleute der Hansestadt gestiftete "Commerzbibliothek" für Handels- und Staatswissenschaften (im Zweiten Weltkrieg bis auf wenige Reste zerstört.)**
- **Klosterbibliotheken erleben neue Blüte**
- **Schulbibliotheken nehmen unter dem Einfluss der Aufklärung an Zahl schnell zu (Volksbildung)**
- **Zahl der Privatbibliotheken in der Hand von Gelehrten nahm sprunghaft zu: große Gelehrte waren auf eigene Bestände angewiesen, da die UBs völlig unzureichend waren (Bsp.: Lessing 6.000 Bände; Herder 8.000 Bände)**

Mancherorts war der Besitz einer umfangreichen Privatbibliothek Voraussetzung für die Berufung

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (13) Bibliothekswesen: Einzelaspekte

Bestände, Bestandsumfang:

- Druckschriften nehmen wichtigste Stelle ein
- Handschriften spielen nur noch museale Rolle
- Sammelobjekte sind auch Landkarten, Bilder, Münzen, Globen...
- Bestandsumfang verzehnfacht sich erneut vom Ende des 16. Zum Ende des 18. Jh.
größere Bibliotheken haben Ende des 18. Jh. mehrere 10.000 Bände, in der Spitzenklasse bis 100.000, ja mehreren 100.000 Bände

Ende des 18. Jh.:

	Ende 18. Jh.	Ende 20. Jh. (1999)
Wiener Hofbibl. gegr. 14. Jh.; ÖNB	170.000 Bände	2,7 Mio Bde
Hofbibl. München; gegr. 1558 BSB	103.000 Bände	6,9 Mio Bde
Kgl. Bibl. Berlin, gegr. 1661 SBB	150.000 Bände	8,4 Bde Mio
Dresdner Hofbibl.; gegr. 1566 SLB-SUB	170.000 Bände (?)	3,7 Mio Bde

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (14)

Bibliothekswesen: Einzelaspekte

Räumlichkeiten, Gebäude, Aufstellung:

- **Ende der Pultbibliothek und Übergang zur Saalbibliothek: Wandregalaufstellung**
- **Aufstellung der Bestände weiterhin nach Sachgruppen**

Barock:

- **Barocke Bauleidenschaft gilt Kirche und Bibliothek**
 - **beide sollen jeweils Einheit, Ganzheit darstellen**
 - **Bibliotheks- und Kirchenensemble repräsentieren das ganz Andere, von dem die Würde des Stifters unmittelbar abhing, werfen göttlichen Glanz auf den Stifter**
 - ⇒ **Entspricht dem Bedürfnis nach Repräsentation des (geistlichen) Fürsten**
 - ⇒ **Es geht nicht um den Gebrauch der Bücher, sondern um deren Präsentation vor kundigen Augen; Buch selbst wird zum Gestaltungselement**
- **Elemente der barocken Prunkbibliothek:**
 - **integrales Verständnis von Raum, Ausstattung und Bibliotheksgut**
 - **Rotunde oder Rundbau, auch wenn rechteckiger Grundriss noch dominiert**
 - **Galerie, oft durch tragende Säulen betont**
 - **innerer gestalterischer Reichtum**
- **Schwerpunkt barocken Bibliotheksbaus: Süddeutscher und österreichischer Raum**
Bedeutend u.a.: Kloster Schussenried (bei Ulm), Kloster Melk (Niederösterreich), Stiftsbibliothek St. Gallen; Hofbibliothek Wien (Fischer von Erlach d.Ä. 1722-1726)
- **Höhepunkt 1720-1760**
- **letztes Aufblühen des Typus Saalbibliothek**

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (15)

Bibliothekswesen: Einzelaspekte

Innerbetriebliche Gliederung:

- **Größenwachstum der Bibliotheken führte zu innerer Untergliederung, zur Abteilungsbildung, z.B. nach:**
 - **Sprachen: lateinische, griechische, hebräische Bücher**
 - **Sammelobjekten: Trennung von Handschriften und Druckschriften**
- **konsequent weiterentwickelt erst Ende des 18. Jh. in Paris (Königl. Bibliothek): objektbezogene Abteilungen mit eigenen Beständen, eigenen Räumen, eigenen Katalogen und eigenem Personal**
- **arbeitsbereichsorientierte Abteilungsstruktur im modernen Sinne (Zeitschriftenabt., Buchabteilung...) zeigt sich noch kaum**
- **spezielle Betriebsabteilungen entstehen aber durch Angliederung von Buchbinderei und Kupferstecherei**

Bibliothekspersonal:

- **hauptamtliches Bibliothekspersonal fast ausschließlich in den Hofbibliotheken**
- **Berufung als Leiter einer Hofbibliothek erhalten meist renommierte Wissenschaftler (vgl. Leibniz und Lessing in Hannover bzw. Wolfenbüttel)**
 - ⇒ **Bibliothekare waren als Polyhistoren und enzyklopädische Gelehrte im 17. und 18. Jh. an der Entwicklung der Humaniora beteiligt (Raabe)**
- **Amt war meist verbunden mit Nebenarbeiten: wissenschaftliche und Bibliotheksarbeit waren noch nicht getrennt**

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (16)

Bibliothekswesen: Einzelaspekte

Bibliothekstheorie:

- **eigene Bibliothekstheorie entsteht**
- **epochemachend: Gabriel Naudé (1600-1653):**
Advis pour dresser une bibliothèque 1627
 - **Planmäßigkeit beim Aufbau einer Bibliothek**
 - **gezielte Anschaffung wichtiger Schriften (auch ideologisch abweichende, ketzerische und indizierte = Prinzip der Wissenschaftlichkeit!);**
 - **feste Ordnung der Aufstellung**
 - **zusätzliche Erschließung durch Kataloge (systematischer Sachkatalog, alphabetischer Verfasserkatalog)**
 - **freien Zugang für alle Interessenten zum Präsenzlesesaal**
- **Gottfried Wilhelm Leibniz, (1646-1716) Philosoph und Mathematiker**
zweiter früher Bibliothekstheoretiker, Leiter der Hofbibliotheken in Hannover und Wolfenbüttel
knüpft an Naudé an und entwickelt seine Forderungen in Eingaben und Briefen
 - **Bibliothek soll eine Schatzkammer des Geistes sein, Gedächtnis der Menschheit; alle originären Gedanken sollen vertreten sein**
 - **die Zahl der Bände, ihr äußerer Umfang oder ihr Seltenheitswert ist unwichtig (fordert auch regelmäßige Durchforstung des Bestandes)**
 - **Ziel ist eine Bibliothek als "Enzyklopädie oder Universalwissenschaft, die in drei oder vier Zimmern eingeschlossen ist"**
Wissenschaft war für Leibniz noch ein Kanon gültiger, ewiger Erkenntnisse

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (17)

Bibliothekswesen: Einzelaspekte

Bibliothekstheorie/Leibniz (Forts.):

- fordert wie Naudé feste Ordnung der Aufstellung
 - fordert festen jährlichen Erwerbungssetat
 - fordert Zugänglichmachung der Bibliotheksschätze durch
 - sorgfältige Kataloge nach Verfassern, nach Erscheinungsjahren (chronologischer Katalog) und in systematischer Form (Schlagwortindizes)
 - Verbesserung der Präsenzbenutzung durch generelle täglich Öffnung
Öffnung auch im Winter (Heizung, Beleuchtung)
lange Öffnungszeiten
 - liberale Ausleihe auch außer Haus
- ⇒ Damit proklamiert Leibniz den Typus der modernen öffentlichen wissenschaftlichen Gebrauchsbibliothek, wie sie erst im 19. Jh. in die Praxis umgesetzt wurde. Seine Ideen wirkten jedoch schon im 18. Jh. auf die Praxis ein, besonders in Göttingen

Bestandsaufbau:

- früher: Zufallsanschaffung nach Neigung und fallweise Übernahme von Privatbibliotheken
- methodisch tritt jetzt in den Vordergrund
 - die gezielte, fächermäßig ausgewogenere, Buchanschaffung
 - die an den Neuerscheinungen orientierte, kontinuierliche Buchanschaffung
- Grundlage gezielter, kontinuierlicher Anschaffungs politik wird in großen Bibliotheken der feste jährliche Erwerbungssetat

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (18) Bibliothekswesen: Einzelaspekte

Bestandsaufbau (Forts.):

- **Zugang durch Kriegsbeute und Konfiskation spielt im Dreißigjährigen Krieg eine große Rolle**
- **Eigentumswechsel großer Bestände Ende des 18. Jh. durch Säkularisation**
- **Bestandszusammensetzung im 18. Jh.:**
 - **Universalitätsprinzip, doch bleiben Naturwissenschaften, Medizin und Mathematik noch im Hintergrund**

Erschließung, Katalogisierung:

- **steigender Bestandsumfang macht im 17./18. Jh. Erschließung der Bestände durch (systematische) Kataloge zu einem dringenden Bedürfnis**
- **in der Renaissance hatte noch die grobsystematische Aufstellung genügt**
- **die grobsystematischen Sachkataloge verfeinern sich allmählich zu feingegliederten systematischen Katalogen (vorbildlich: Göttingen)**
- **vereinzelt kommen erste Schlagwortkataloge vor (alphabetische Sachkataloge, Register der Systematik)**
- **alphabetische Verfasserkataloge oder wenigstens alphabetische Verfasserregister der systematischen Kataloge finden sich bereits häufig**
- **Katalog meist in Buchform (Bandkatalog); erscheint auch in gedruckter Form**
- **Zettelkatalog fehlt noch ganz, erste Anläufe in UB Wien Ende des 18. Jh.**
- **Signaturen fehlen noch weithin, werden aber im Laufe der Epoche in manchen Bibliotheken eingeführt**

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (19)

Bibliothekswesen: Einzelaspekte

Benutzung:

- **bisherige Leserschichten vergrößern sich**
Verwaltungsbeamte, Höflinge, Wissenschaftler, Professoren, Studenten
 - **neue Leserschichten (Bildungsbürger, Handwerker) treten im Barock und in der Aufklärung hinzu durch:**
 - **Intensivierung des Bildungswesens**
 - **partielle Einführung der Schulpflicht**
 - **Entstehung von Lesegesellschaften**
 - **Barock:**
 - **Benutzung der wissenschaftlichen Bibliotheken bleibt im Barock exklusiv**
 - **Aufklärung:**
 - **Trend zur Öffnung der Sammlungen für Verwaltung und gelehrte Öffentlichkeit in Fürsten- bzw. Hofbibliotheken;**
 - **Grad der Öffnung ist unterschiedlich;**
 - **Bibliotheken werden nicht selber eigentlich zu Instrumenten für die Ausbreitung der Gedanken der Aufklärung**
 - **Ausleihe außer Haus findet in der Regel nicht statt (Ausnahme: Göttingen)**
- ⇒ **im 17./18. Jh. kein Durchbruch zu genereller Benutzungsöffentlichkeit**
- ⇒ **Gedanke der öffentlichen und liberalen Benutzung wird als Zielvorstellung ins Bewusstsein gehoben, führt dann im 19. und 20. Jh. zur modernen Gebrauchsbibliothek**

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (20) **Exkurs: UB Göttingen**

UB Göttingen:

Vorform der modernen Gebrauchsbibliothek

1734 Gründung der zentralen Universitätsbibliothek auf der Grundlage der Leibnizschen Forderungen

1737 Gründung der Universität im Geiste der Aufklärung

- **eroberte sich in kurzer Zeit die erste Stellung unter den deutschen Bibliotheken**
- **stellt die erste in vollem Sinne moderne wissenschaftliche Bibliothek dar**
- **realisiert als erste die Forderung der Wissenschaft nach der Bibliothek als Arbeitsinstrument**
 - **Bibliothek als der Ort, an dem der Forscher alle Dokumente findet, die er für seine Arbeit benötigt**
 - **Archivarische und museale Aspekte treten in den Hintergrund**

Grundgedanke:

Forschung hat Prozesscharakter, ist nicht einmaliger Akt der Wahrheitsfindung, sondern Kontinuum von Bemühungen

- **Bibliothek will Forscher durch geeignete bibliothekarische Maßnahmen über den Fortgang der Wissenschaften auf dem laufenden halten.**
- ⇒ **Konzeption der Bibliothek ist neu und umwälzend, leitet neuen Abschnitt in der Geschichte der Bibliotheken ein**

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (21)

Exkurs: UB Göttingen

Charakteristische Wesenszüge der Göttinger Bibliothek:

- **ausreichender laufender Etat**
- **zum erstenmal laufende staatliche Finanzierung einer Bibliothek**
- **dafür aber auch zunächst staatlich gelenkte Anschaffungspolitik (durch Staatsminister persönlich)**
- **systematische Anschaffung aus der neuen Literatur: Bucherwerbung nach Grundsätzen**
- **Verbindung mit den "Göttingischen Gelehrten Anzeigen", dem Rezensionsorgan der 1752 begründeten Gesellschaft der Wissenschaften, deren Besprechungen auf Grund der Neuzugänge der Bibliothek erfolgten**
- **liberale Benutzungsbestimmungen**
- **tägliche Öffnungszeiten**
- **Ausleihe der Bücher außer Haus**
- **vorbildliche Betriebsorganisation: geregelter Gang des Buches durch die Bibliothek (Geschäftsgang)**
- **musterhafte Katalogeinrichtungen:**
 - **Systematischer Katalog (Standortkatalog)**
 - **Alphabetischer Katalog**
- **ab 1790 fester Zusammenhang zwischen Aufstellung und Katalog durch Signaturen**
- **Bestandsentwicklung:**
 - 1736 10.000 Bde. (Gründungsfundus)**
 - 1750 60.000 Bde. (Cambridge: 30.000)**
 - 1786 110.000 Bände,**
 - 1800 150.000 Bände (vgl. UB Duisburg. 6.000, UB Marburg: 13.000 Bände)**

8. Barock, Aufklärung und Absolutismus (22)

Exkurs: UB Göttingen

UB Göttingen wird bald zur bedeutendsten Bibliothek Europas, was moderne Werke angeht

⇒ Bibliothek wollte kein Museum für seltene Bücher mehr sein, sondern Dienstleistungen für die Forschung erbringen ("Gebrauchsbibliothek")

SUB Göttingen heute (2004):

4,5 Mio Bände
1,5 Mio Mikroformen
16.000 laufende Zeitschriften
13.000 Handschriften
3.100 Inkunabeln
280.000 Karten
350 Nachlässe
ca. 350 CD-ROM-Datenbanken

Als Mitglied der AG Sammlung Deutscher Drucke ist die SUB Nationalbibliothek für Werke des 18. Jh.

Als Goethe 1801 die Göttinger UB besuchte, tat er den berühmten Ausspruch:

"...man fühlt sich wie in der Gegenwart eines großen Capitals, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet."

Weimarer Ausgabe. Bd. 35, S. 97

1789 Französische Revolution:

- **Aufstieg des Bürgertums**
- **nach der politischen Entmachtung des Adels im Absolutismus nun auch die wirtschaftliche Entmachtung**
- **Entmachtung der feudalen Landesherren**
- **Aufhebung der geburtsständischen Gliederung der Gesellschaft**
- **Staatsform: Republik**
- **Regierungssystem: parlamentarischen Demokratie (Teilhabe des Volkes an der Staatsmacht)**
- **vielfältige Staatenwelt des alten Deutschen Reiches wird unter französischem Einfluss gründlich umstrukturiert; (1806 Auflösung des Deutschen Reiches; 1815 Wiener Kongress)**
- **in Frankreich Konfiskationen (auch um leere Staatskassen aufzufüllen)**
 - **ab 1789 Beschlagnahmung der Güter des Klerus (vgl. Säkularisation)**
 - **bis 1791: 4,2 Millionen Bücher und 26.000 Manuskripte**
 - **1791/2 Beschlagnahmung der Güter der Emigranten**
 - **1793 Beschlagnahmung der Güter der Universitäten, Lesegesellschaften, Korporationen**
 - ⇒ **Bücher z.T. nach Gewicht verkauft**
 - ⇒ **Bibliothèque Nationale flossen 250-300.000 Bände zu; damit Verdopplung des Bestandes; Einarbeitung dauerte bis ca. 1860 (!)**

Säkularisation:

Folge der Französischen Revolution, der sich durchsetzenden Aufklärung

(in Deutschland: 1803 Reichsdeputationshauptschluss)

Vorboten:

- **1773 Aufhebung des Jesuitenordens in Europa und Beschlagnahme seines Eigentums**
- **Moderate Säkularisierung unter Joseph II. in Österreich: Aufhebung etwa der Hälfte der 2.000 Klöster in Österreich 1782-1786**
- **Ausplünderung von Klosterbibliotheken während der Besetzung des Rheinlandes durch französische Truppen (ab 1794)**
Bibliotheksgut ging z.T. an die Bibliothèque Nationale in Paris oder wurde verschleudert

Eigentliche Säkularisation in Deutschland von 1803 bis in die 1820er Jahre

- **Aufhebung der geistlich regierten Territorien**
Fürstbistümer fielen weltlichen Fürsten zu
- **Auflösung nahezu aller Klöster (und ihrer z.T. 1.000jährigen Bibliotheken)**
Übergang des Eigentums an den Staat
- **viel wertvolles Bibliotheksgut ging durch Nachlässigkeit, Zerstörungswut und geistige Engstirnigkeit verloren**

Im Augustinerchorherrenstift Polling blieben von 80.000 nur 30.000 Bände als bibliothekswürdig übrig

- **andererseits hat die Überführung in öffentliches Eigentum die Erhaltung und Nutzung für die gelehrte Forschung wie für die Öffentlichkeit oft erst ermöglicht**

Umfangreiche Säkularisation in Süddeutschland

Z.B. in Bayern:

- **Über 150 Klosterbibliotheken mit 1,5 Mio Bänden aufgelöst**
- **Kommission wählte daraus 200.000 Bände für die Münchner Hofbibliothek aus, einiges ging auch an die UBs Würzburg und Landshut (50.000 Bände)**
- **ca. 1,2 Millionen Bände wurden zu Spottpreisen versteigert oder als Altpapier verkauft**

Viele heute bedeutende Bibliotheken haben erst durch die Säkularisation ihr unverwechselbares Profil bekommen (BSB München)

Neuorganisation des Universitätswesens

- **Ende der Kleinstaaterei nach den Befreiungskriegen (1815 Wiener Kongress)**
- **Schließung vieler kleiner Landesuniversitäten (Bonn, Helmstedt, Köln, Mainz, Trier, Rinteln, Fulda...)**
- **In Preußen Neuordnung auf der Grundlage der Idee einer modernen Universität von Wilhelm von Humboldt:**
 - **nicht Vermittlung fertigen Wissens (wie in den "Vorleseuniversitäten")**
 - **sondern: lebendige Teilnahme an Forschung und Lehre**
 - **Freiheit autonomer wissenschaftlicher Forschung**
 - **moderne Gebrauchsbibliothek als unerlässliches Arbeitsinstrument für die Universität (Humboldt hatte als Vorbild Göttingen)**

Allg. Trends:

- **nationalstaatliche Idee gewinnt an Einfluss, konkurriert mit dynastischen Interessen**
- **Dualismus Preußen - Österreich**
- **nationalstaatliche Einigung 1871 auf obrigkeitstaatlicher Basis, unter Ausschluss Österreichs**
- **Partizipation nur für kleine Herrschaftseliten**
- **im politischen Liberalismus artikuliert sich der Machtanspruch des Bürgertums**
- **maschinelle Produktion löst Manufaktur ab**
- **Kombination neuer Techniken (Dampfkraft) mit Maschineneinsatz**
- **flächendeckende Alphabetisierung in den meisten Staaten Europas erst Ende des 19. Jhs.**

Universitäten, Hochschulen:

- **Humboldtsches Universitätskonzept gewinnt in vielen Kulturstaaten an Einfluss**
- **Mustergründung Berliner Universität nach Vorbild der Aufklärungsuniversität**
- **Lehre und Forschung als doppelter Arbeitsauftrag**

Buchdruck:

- **Erfindung der Schnelldruckpresse 1816**
- **Weiterentwicklung der Schnelldruckpresse zur Rotationsmaschine 1846**
- **Mechanisierung der Typenherstellung und erste Setzmaschinen**

⇒ **erneuter Anstieg der Buchproduktionszahlen in Dt.**

1800: 2.594 Schriften

1870: 10.108 Schriften

1885: 16.305 Schriften

Bibliographie:

- **Zunahme der Buchproduktion erfordert intensivere und differenziertere bibliographische Erschließung**
- **Allgemeinbibliographien für alle Fächer auf internationaler Ebene sind nicht mehr praktikabel**
- **Nationalbibliographie entsteht:**
 - **beschränkt sich auf eine Region oder Sprache**
 - **in Kombination mit dem Prinzip der Periodizität wird Nationalbibliographie zur Basis der bibliographischen Arbeit überhaupt:**
 - **erste offizielle periodische Nationalbibliographie 1811 in Frankreich: „Bibliographie de l'Empire“**
 - **diesem Vorbild folgen im 19. und 20. Jh. fast alle Kulturnationen der Welt mit eigenen periodischen Nationalbibliographien**
 - **nationalbibliographische Verzeichnung in Deutschland bleibt Buchhandel vorbehalten:**
 - * **mehrere konkurrierende Buchhandelsverzeichnisse (teilweise 3)**
 - * **Verzeichnung beschränkt sich auf die Publikationen, die für Buchhandel interessant sind (keine GL)**
- **Trend zur fachlichen Beschränkung der Bibliographie kündigt sich an: Fachbibliographie**

10. Von den Befreiungskriegen bis zur Reichsgründung (3) Bibliothekstypologie

Staats- und Landesbibliotheken:

Hofbibliotheken, seit dem 18. Jh. wissenschaftliche Bibliotheken mit zentraler Aufgabenstellung, werden im Industriezeitalter zu Staatsbibliotheken

- Fortsetzung des Funktionswandels von fürstlicher Privatbibliothek zu staatlicher, öffentlich zugänglicher Bibliothek; drückt sich noch nicht in Namensänderung aus
- Finanzierung aus staatlichem Haushalt und nicht mehr aus landesherrlichem Portefeuille

Aufgaben der Staats- und Landesbibliothek:

- Archivbibliothek
- Sammlung und Erschließung der gesamten Buchproduktion des Landes und der Literatur über das Land (landeskundliche Funktion)
- Grundlage Pflichtexemplarrecht auf Landesebene: Sonderfall in Deutschland: Kulturhoheit der Länder
⇒ keine Nationalbibliothek
- Verzeichnung der eingegangenen Literatur (erst im 20. Jh.)
- Wissenschaftliche u. universale Gebrauchsbibliothek

Wichtigste einzelne Bibliotheken dieses Typs:

- Kaiserliche Bibliothek Wien dominierte bis zur Säkularisation
- von da an übernahm Münchener Hofbibliothek die Spitzenstellung (Wachstum durch Säkularisierung)
- seit Ende des 19. Jh. erlangte Preußische Staatsbibliothek zu Berlin die Spitzenstellung

vgl. Erwerbungssetat 1913:	Berlin	309.000 Mark
	München	100.000 Mark

Universitätsbibliotheken:

Zu Beginn des 19. Jh. Hochschulreform:

- kleinere Universitäten werden aufgehoben, mehr als 12: u.a. Duisburg, Erfurt, Herborn, Helmstedt, Rinteln
- andere neu gegründet (3): Berlin, Breslau, Bonn

Nach dieser Reform:

- glänzende Aufwärtsentwicklung der deutschen Universitäten, der zugehörigen Universitätsbibliotheken
- Veränderung des akademischen Unterrichts
- Einbeziehung der Forschung als feste Aufgabe
- Spezialisierung und Intensivierung der Wissenschaften
- Vervielfachung des Publikationsausstoßes
- steigender Bedarf an Akademikern und daher steigende Studentenzahlen

Aufschwung der Universitätsbibliotheken:

- laufender Etat für Neuanschaffungen ermöglicht Aktualität des Bestandes: Zeitschriftenabonnements, Erwerbung von Handbüchern, Nachschlagewerken, Monographien sofort nach ihrem Erscheinen
- Tausch von Universitätsschriften seit 1820 Pflicht
- rapides Anwachsen der Bestände: nach 1866 im Schnitt zwischen 100.000 und 300.000 Bd.
- räumliche Unterbringung blieb jedoch unzulänglich
- Benutzungszweck trat in den Vordergrund: Entwicklung zur modernen Gebrauchsbibliothek
- Lesesaalbenutzung und Ausleihe setzen sich durch
- Erweiterung der Öffnungszeiten ab Mitte des 19. Jh.
- Erschließung meist durch systematische Aufstellung, alphabetische und systematische Kataloge

Stadtbibliotheken:

- **steigender Bedarf an kommunalen wissenschaftlichen Bibliotheken**
- **aus Ratsbibliotheken werden wissenschaftliche Stadtbibliotheken, sofern der ökonomische und politische Werdegang der jeweiligen Stadt dies zulässt**
- **aufgrund fehlender Geldmittel geht aber auch manche frühere Ratsbibliotheken unter**
- **Benutzung bleibt vergleichsweise gering**
- **Ausnahme:**
Hamburg: 1853: 220.000 Bände
Breslau: 1853: 100.000 Bände

Bibliotheksbau:

- **im 19. Jh.: Zweckbau statt barocker Prunkbau**
 - **anwachsende Bibliotheksbestände führen zur Auflösung der Einheit von Aufbewahrung, Bearbeitung und Benutzung: Konzept der Saalbibliothek erweist sich allmählich als überholt**
 - **zunächst Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen**
 - **dann Verlagerung der Bibliotheken in nicht zu bibliothekarischen Zwecken errichtete Altbauten**
 - **Durchbruch der geänderten Konzeption (Magazinbibliothek) in Neubauten ab 1870**
 - **ab Mitte des 19. Jh. erste separate Büchermagazinsräume zusätzlich zum Lesesaal in Neubauten, zuerst:**
 - **Bibliothèque Ste Geneviève Paris, 1851)**
 - **Bibliothèque Nationale (Paris); 1868**
 - **British Library (London), 1857**
- Verwendung neuer Materialien wie Gusseisen und Stahl ermöglichen Skelettbauweise im Magazin**

Buchaufstellung:

- im 19. Jh. wurde an der systematischen Aufstellung der Bestände ungebrochen festgehalten
- systematische Aufstellung wird zum Kriterium für die Wissenschaftlichkeit bibliothekarischen Handelns
- erste nennenswerte Ausnahme: Königliche Bibliothek in München:
 - riesige, plötzlich zugehende und einzuarbeitende Bestandsmassen (Säkularisierung) zwingen zur Aufgabe der systematische Eingliederung:
 - statt dessen: Gruppen-Numerus Currens, Aufstellung nach 200 Fachgruppen, darunter nach Zugang
- Umorientierung von systematischer zu mechanischer Aufstellung erst gegen Ende des 19. Jh.

Bibliothekspersonal:

- in fürstlichen Bibliotheken: Gelehrte als Bibliothekare
- an Hochschulbibliotheken: Professorenbibliothekare
- Bedeutende Bibliothekare:**
 - Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich: Schloßbibliothekar Corvey)
 - Grimm, Jakob und Wilhelm: Hofbibliothekare in Kassel und später in Göttingen
 - Hölderlin, Friedrich: Hofbibliothekar in Homburg
 - Hebbel, Friedrich Hofbibliothekar in Weimar
 - Dumas, Alexandre (Vater): Bibliothekar des Herzogs von Orleans
 - Casanova, Giacomo: Bibliothekar des Grafen Waldstein in Böhmen
 - Kant, Immanuel: Subbibliothekar der Königsberger Schlossbibliothek

Bestandsaufbau, Erwerbung:

- zumeist Grundsatz der Universalität
- wenn geringe finanzielle Mittel und begrenzte Unterbringungsmöglichkeiten Vollständigkeit ausschlossen: angemessene, gewichtete Auswahl
- Prinzip der systematischen, umfassenden, gleichmäßigen und kontinuierlichen Buchanschaffung (statt Erwerbung geschlossener Bestände bei Gelegenheit) verfestigte sich
- Erwerbung orientiert sich an Buchneuerscheinungen

Erschließung, Katalogisierung:

- Bandkatalog ist weit verbreitet, erhält erste Konkurrenz durch Zettelkatalog
 - Trend zum flexibleren, erweiterungsfähigen Zettelkatalog (1806 Darmstadt, 1811 LB Graz, 1824 UB Jena, 1829 TH Stuttgart, 1830 UB Gießen, 1860 HuSB München..., jeweils SyK)
 - setzt sich umfassend nach 1900 durch
- systematische Übersicht wird weniger gefragt
- Feststellung des Vorhandenseins einzelner Werke wird immer stärker gewünscht
 - ⇒ Trend zum alphabetischen Katalog

Benutzung:

- **Übergang von der exklusiven Benutzung zur freien öffentlichen Zugänglichkeit der Bibliotheken vollzieht sich im 19. Jh. erst langsam**
- **im 19. Jh. privilegierte Stellung der Hochschulprofessoren (Öffnungszeiten, Gebührenfreiheit, Ausleihe auch von Handschriften**
- **Ausleihe (Kunabeln...)**
 - **Benutzung geschah im 18. Jh. beinahe ausschließlich als Präsenzbenutzung**
 - **in der zweiten Hälfte des 19. Jh. wurde Ausleihe daher zur Hauptform der Benutzung (vor allem für Professoren)**
 - **oft konnte die Benutzung nicht mehr vollständig in den Bibliotheksräumen stattfinden:**
 - * **Anwachsen der Bestände**
 - * **Steigerung der Benutzerzahlen**
 - * **unzureichende räumliche Kapazitäten**
- **Öffnungszeiten**
 - **Anfang des 19. Jh. zwischen 4 und 8 Stunden**
 - **12 Stunden als Norm für UBs bis Mitte des Jh. (UB Bonn sogar bis 1882)**
 - **Steigerung auf 20-30 Stunden erst ab 1890**

Bibliothekstheorie:

- **methodisch durchdachtes, effizientes Verwaltungssystem wird unabdingbar: Ursache Wachstum der Bibliotheken durch Aufklärung und Säkularisierung**
- **Bibliothekstheorie entwickelt sich zu eigener „Bibliothekswissenschaft“ mit zahlreichen Veröffentlichungen**

Begriff "Bibliothekswissenschaft" geprägt von Martin Schrettinger (1772-1851, Münchener Hofbibliothek, ehemaliger Benediktinermönch):

„Versuch eines vollständigen Lehrbuchs der Bibliothek-Wissenschaft“. 1808-1829 in 4 Heften

- **bis dahin: theorielose und wenig effektive Praxis**
- **Bibliothekswissenschaft als Antwort auf die in Bibliotheken sich häufenden Probleme**
- **Versuch, alle Momente der bibliothekarischen Praxis zu reflektieren (auch Verwaltung, Personal, Statuten, Katalogkunde, Einrichtung...)**
- **Bemühen, Unsicherheiten durch begriffliche Klärung zu beseitigen**
- **Bibliothek als Verwaltungseinrichtung, als Gebrauchsbibliothek, nicht als museale Einrichtung**
- **entkoppelt Aufstellung und Katalog mit dem Argument, der Aufstellung der Bücher liege kein „inneres Gesetz“ zugrunde**
- **Katalog schafft Ordnung nicht auf der Ebene der Bücher, sondern jener der Adresse der Bücher**
- **Zeitgenossen lehnen Schrettingers Vorstellungen vor allem hinsichtlich der Buchaufstellung ab**

10. Von den Befreiungskriegen bis zur Reichsgründung (10) Bibliothekstheorie

Friedrich Adolf Ebert: (1791-1834)

1811: Über öffentliche Bibliotheken, besonders deutsche Universitätsbibliotheken

1820: Die Bildung des Bibliothekars

1823 Artikel „Bibliothekswissenschaft“ in Ersch/Grubers „Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste“

- **Bibliothekar hat auf eigene literarische Arbeiten zu verzichten, sich in den Dienst des Überzeitlich-Allgemeinen zu stellen**
- **Ordnungsleistung der Aufstellungssystematik ist zu ergänzen durch die Bildung des Bibliothekars**
- **Zur Bildung des Bibliothekars gehören:**
 - **Wahres Lokalgedächtnis („lebendiger Katalog“)**
 - **„Mannichfaltige Vorkenntnisse“:**
 - * **Sprachkenntnisse (griechisch, lateinisch, „kleine Kenntnis der ohnehin leichten hebräischen Sprache“, französisch, italienisch, englisch, zukünftig noch spanisch, portugiesisch)**
 - * **Geschichtskenntnisse**
 - * **Literaturgeschichte und Bibliographie**
 - * **Diplomatik der Handschriften**
 - * **Kunstkenntnisse**
 - **Gedächtnistraining**
 - **Saubere Handschrift**
- ⇒ **Ideal des Bibliothekars bleibt dem des Polyhistor verpflichtet, während Wissenschaften sich spezialisieren**

Ebert: Zugang zu Büchern über den Bibliothekar

Schrettinger: Zugang über den Katalog als intersubjektives Orientierungsinstrument

10. Von den Befreiungskriegen bis zur Reichsgründung (11) Bibliothekstheorie

Bibliothekswissenschaft bei Schrettinger und Ebert:

- **Bibliotheksverwaltungslehre, später auch Bibliothekstechnik oder Bibliothekonomie genannt**

Teilgebiete:

- **Einrichtungslehre (Aufstellung, Katalogisierung)**
- **Verwaltungslehre (Bewahrung, Vermehrung, Benützung)**

Von anderen Autoren in den folgenden Jahrzehnten ergänzt:

Buchkunde, Handschriftenkunde, Geschichte des Buchhandels, Bibliographie, Literärgeschichte und Bibliothekenkunde (=Bibliotheksgeschichte)

Julius Petzholdt:

1856: Katechismus der Bibliothekenlehre

- **definiert Bibliothekswissenschaft als den Inbegriff aller unmittelbar auf die Bibliothek bezüglichen Kenntnisse**
- **im Mittelpunkt: Bibliotheksverwaltung, Bibliotheksgeschichte, empirische Bibliothekenkunde**
- **unter dem Etikett der „Bibliothekswissenschaft“ wird Wissenschaftlichkeit negiert:
es nicht um wissenschaftliche Begründung und Erforschung des Gegenstandes Bibliothek, sondern um möglichst vollständige Präsentation eines Stoffes, der sich allein aus der Praxis nicht etwa theoretische Reflexion ergibt.**
- **mit diesem Ansatz konnte der Katechismus in der Hochzeit des Positivismus zu dem Lehrbuch der Bibliothekswissenschaft avancieren (1890 Neubearbeitung durch Arnim Gräsel)**

10. Von den Befreiungskriegen bis zur Reichsgründung (12) Bibliothekstheorie

- **Mitte des 19. Jh. ist das Bibliotheksfach fest etabliert und gilt im Selbstverständnis als Wissenschaft:**
- **Bibliothekswissenschaft entwickelt sich wie andere moderne Wissenschaftsfächer:**
 - **Forscher, Lehrende und Praktiker beteiligen sich**
 - **Teildisziplinen und Randgebieten entstehen**
 - **wissenschaftlicher Publikationsapparat bildet sich:**
 - * **Monographien**
 - * **Erste Zeitschriften in Deutschland:**
 - Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft... Leipzig 1840-1870**
 - Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft. Hrsg. von Julius Petzholdt. Dresden und Leipzig 1856-1886**
 - * **Bibliographien, Statistiken, Adressbücher**

Ausblick:

Später gerät dieses Selbstverständnis wieder in Zweifel

- **Wissenschaft gilt als System apriorischer, nach Prinzipien der Logik begründeter allgemeiner und wahrer Sätze**
- **Verwaltungslehre als bloße Sammlung von Erfahrungstatsachen (Petzholdt) erfüllt diese Kriterien nicht**
- **Daneben wird eingewendet, es handle sich bei der „Bibliothekenlehre“ um ein Konglomerat von Disziplinen, die nicht inhaltlich, sondern bloß durch die „äußere Schale des Buchkörpers“ zusammengehalten würden**
- **Otto Hartwig nennt die von ihm gegründete Zeitschrift dann auch nur „Zentralblatt für Bibliothekswesen“ und nicht wie Petzholdt „Anzeiger der Literatur für Bibliothekswissenschaft“**

11. Reichsgründung bis Ende der Weimarer Republik 1871-1933 (1)

Herausragende Ereignisse:

- **Nationalstaatliche Einigung (1871)**
- **Gründerzeitboom: Durchbruch industriegesellschaftlicher Strukturen**
- **Erster Weltkrieg**
- **Novemberrevolution:**
 - Zusammenbruch des Feudalsystems**
 - Republikanische Staatsform**
 - Demokratische Strukturen**
- **Kollaps der politischen und gesellschaftlichen Errungenschaften (1933): Totalitarismus**

Kultur:

- **weitgehende Überwindung des Analphabetentums**
- **sozialpolitische Errungenschaften (Sozialgesetzgebung Bismarcks, Novemberrevolution)**
- **kommunale Verantwortung für Kultur: öffentliche Theater, Museen, Bibliotheken...**

Wissenschaft:

- **Naturwissenschaften rücken ins Zentrum aller wissenschaftlichen Bestrebungen**
- **wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen stimulieren die Ausbildung neuer Wissenschaften: Betriebswirtschaft, Wirtschaftswissenschaft, Soziologie, Politologie, Psychologie, Pädagogik**
- **Fortschreitende Spezialisierung**

11. Reichsgründung bis Ende der Weimarer Republik 1871-1933 (2)

Universitäten, Hochschulen:

- starke Vermehrung und Differenzierung der Lehrfächer und Institute
- Entstehung von Technischen u. Spezialhochschulen
- immense Ausdehnung des Universitätsstudiums
größte Unis
1830: 2.000 Studenten (Berlin, München)
1914: 14.000 Studenten (Berlin)
⇒ weiterer Bedeutungszuwachs der UBs
- deutsche Universitäten werden zum Vorbild für die Neugründung amerikanischer Universitäten (z.B. John Hopkins University Baltimore)

Forschung:

- wird zur zentralen Aktivität des gesamten Wissenschaftsbetriebes
- Forschungsakademien gewinnen an Bedeutung:
- Kette von spezialisierten Forschungsinstituten
- hauptamtliches Forschungspersonal
- Universitäten und Hochschulen nehmen jetzt auch einen wichtigen Platz im Forschungswesen ein

Informationswesen:

- Forschungsergebnisse vor allem in den Naturwissenschaften werden verstärkt in wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert
- ungeheure Steigerung der literarischen Produktion
 - durch schnellen Fortschritt aller Wissenschaftszweige
 - allgemein steigendes Bildungsniveau
 - erhöhten Bedarf an Fachliteratur durch raschen technisch-ökonomischen Fortschritt

Buchwesen:

- **1883/87 Erfindung der Setz- und Gießmaschine: Linotyp (zeilenweise), Monotyp (Zeilen aus Einzelbuchstaben)**
- **1888 Einführung des festen Ladenpreises für Bücher (Adolf Kröner)**
- **Letztes Drittel 19. Jh.: Papier aus Holzschliff**
- **Periodisches Schrifttum wächst stark an und strebt höchste Spezialisierung an; Differenzierungsprozess der wiss. Zeitschrift am Beispiel Neuphilologie**
 - **ab 1665 fächerübergreifende wiss. Zeitschriften**
Journal des savants; Philosophical transactions
 - **19. Jh. neue Disziplinen mit eigenen Zeitschriften:**
Archiv für das Studium der Neueren Sprachen und Literaturen (1846)
 - **20. Jh., 20er Jahre Zeitschriften mit nationaler Begrenzung**
The Review of the English Studies (1925)
 - **20. Jh. 50er/60er Jahre Beschränkung auf eine Epoche oder Sparte der Literatur**
Victorian Studies (1957)
 - **20. Jh. 70er Jahre Zeitschriften mit Beschränkung auf einen Aspekt, ein Genre, einen Autor entstehen**
Journal of Narrative Technique (1970); Dickens Studies Annual (1969)

Quantitative Entwicklung der wiss. Zeitschrift:

1665		2 Prototypen
1800	ca.	100 wiss. Zeitschriften
1900	ca.	10.000 wiss. Zeitschriften
2000	ca.	150.000-400.000 wiss. Zeitschriften

Bibliographie:

- **Spezialisierung der Wissenschaften bringt Fachbibliographien in großer Zahl und Spezialisierung hervor**
- **Fachbibliographien differenzieren sich weiter (Zeitabschnitten, Personen, Gegenstände...)**
 - **Vorläufer: Wissenschafts- und Literaturzeitschriften des 17. und 18. Jh. mit Rezensionen und Buchanzeigen**
- **(Allg.) Spezialbibliographien für einzelne Schriftengattungen entstehen (Dissertationen, Amtsdruckschriften, Periodika, Kongressschriften)**
- **Prinzip der Periodizität findet universelle Anwendung auch bei Fachbibliographien und Spezialbibliographien für einzelne Schriftengattungen**
- **Nationalbibliographische Verzeichnung in Deutschland setzt ein (Gründung der DB, DBV, DNB)**

Zukunft der Gattung Bibliographie:

- **Bedeutungsschwund durch**
 - **Wachsende Übermacht der Kataloge?**
 - **Verschmelzung mit Volltextdatenbanken?**
- **Neue Funktion im Kontext personalisierter Dienstleistungen?**
- **Neues Gewicht durch (Rück-)Entwicklung zum Rezensionsorgan?**

Bibliothekswesen (allg.):

- weitere Spezialisierung
- „Abschied“ von der Universalbibliothek
- erste Maßnahmen zur Koordinierung und Kooperation im Bibliothekswesen als Reaktion auf wachsende Spezialisierung und notwendige Arbeitsteilung(
 - „Funktionale Differenzierung“
 - Althoffsche Reformen)
- Bestandswachstum erfordert neue Bibliotheksgebäude
- Aufstellungsprinzipien müssen angepasst werden
- innerbetriebliche Arbeitsteilung verstärkt sich: Abteilungsgliederung, Betriebsverfahren (Geschäftsgänge)
- Erschließungsmethoden ändern sich, werden standardisiert (PI)
- mit dem Sieg von Demokratie und Republik 1918/19 werden auch die Bibliotheken demokratisiert: sie stehen der gesamten Gesellschaft zur Verfügung,
 - generelle (volle oder eingeschränkte) öffentliche Zugänglichkeit
- zahlenmäßige Zunahme der Bibliotheken

Staats- und Landesbibliotheken:

- **Staatlichkeit, d.h. Öffentlichkeit der Institution wird jetzt durch die Herrschaftsbezeichnung ausgedrückt: Staatsbibliothek
(in Deutschland ab 1918/19)**
- **Staatsbibliotheken werden zu Trägern der regionalen Zusammenarbeit der Bibliotheken eines Landes und der überregionalen Gemeinschaftsunternehmen z.B.**
 - **Führung von Zentralkatalogen**
 - **Leitfunktionen bei der Fernleihe**
 - **Staatsbibliotheken übernehmen national-, landesbibliographische oder landeskundliche Verzeichnung und Erschließung**
 - **Staatsbibliotheken werden nationale Archivbibliothek, übernehmen Funktion der Nationalbibliothek als nationales Gedächtnis**
- **in Deutschland Sonderfall wegen föderaler Struktur:**
 - **Königliche Bibliothek zu Berlin wird zu Preußischer Staatsbibliothek**
 - **Königliche Hofbibliothek zu München wird zu Bayerischer Staatsbibliothek**
 - **beide nehmen Funktion der "Nationalbibliothek" für ihre jeweiligen Länder Preußen und Bayern wahr**
 - **weitere Landesbibliotheken fungieren derart für ihre Territorien**
 - **für das Deutsche Reich insgesamt übernimmt diese Funktion die 1912 gegründete Deutsche Bücherei in Leipzig**

**Exkurs: Typus Nationalbibliothek – Von der Königli-
chen Sammlung zur Nationalbibliothek**

Funktion der Nationalbibliothek:

- Archiv der eigenen Buchproduktion
- nationales Informationszentrum

Definition laut Wiener UNESCO-Symposion 1958:

- Sammlung der gesamten inländ. Buchproduktion
- Anschaffung der ausländischen Literatur über das eigene Land, seine Geschichte, Kultur usw.
- Bearbeitung der Nationalbibliographie

Hinzutreten können:

- Zusammenstellung von Verbundkatalogen
- Erstellung einer retrospektiven Nationalbibliographie
- Sammlung der wissenschaftlichen und seltenen Lite-
ratur des Auslandes
- Erhaltung des nationalen Erbes an Handschriften,
Rara und Inkunabeln
- Koordination des Leihverkehrs
- Internationaler Schriftentausch

Historische/funktionale Vorstufen:

- persönliche Sammlung eines Monarchen, die nach
seinem Ableben u.U. zerstreut wird
- königliche Bibliothek im Sinne einer Schloss- oder
Hofbibliothek mit Kontinuität
- königliche Bibliothek im Sinne eines Verwaltungs-
und Forschungszentrums, das dem Publikum (par-
tiell) offen steht
- Nationalbibliothek als meist reorganisierte Hofbiblio-
thek wird wichtiges Element bei der Ausbildung der
Nationalstaaten

Neugründungen: USA, Schweiz (!)

Nationalbibliothek in Deutschland:

- vor der Zeit der Erbmonarchie (Habsburg seit 1438) nur persönliche Sammlungen eines Monarchen, die nach dessen Tod zerstreut wurden
- erster Vorschlag zur Sammlung aller deutschen Buchhandelsneuigkeiten in Leipzig von Friedrich Arnold Brockhaus 1819; dort sollte wöchentliches Verzeichnis erarbeitet werden (=Nationalbibliographie)
 - Motiv: Urheberrechtsschutz
- Metternich greift diesen Vorschlag auf, allein um damit ein Instrument im Sinne der Karlsbader Beschlüsse zu machen (1819!)
 - Motiv: Zensur

Beide Vorschläge können sich nicht durchsetzen

- 1848 Paulskirchenparlament gründet „Reichsbibliothek“
 - Verleger sichern freiwillige Ablieferung zu
 - Scheitern der Revolution besiegelt auch Schicksal der Reichsbibliothek (4.600 Bände)
- nach 1871:
KB in Berlin und KB in München rivalisieren mehr oder weniger um Charakter einer Nationalbibliothek
De facto: Hegemonie der Kgl. Bibliothek zu Berlin; spiegelt Aufstieg Preußens zur führenden Macht innerhalb Deutschlands
- Gründung einer Nationalbibliothek staatlicherseits unterbleibt

Nationalbibliothek in Deutschland (Forts.):

- **3. Okt. 1912: Gründung Deutsche Bücherei, Leipzig**
Initiator und Träger: Börsenverein der deutschen Buchhändler, unterstützt vom Königreich Sachsen und der Stadt Leipzig
 - Auftrag: das nationale Schrifttum ab 1913 vollständig sammeln und archivieren
 - Basis: freiwillige Ablieferung seitens der Verlage
 - Zielsetzung auch: das Schrifttum nach einheitlichen Grundsätzen verzeichnen
 - * Bearbeitung der Nationalbibliographie ging schrittweise von der Bibliographischen Abteilung des Börsenvereins auf die DB über
 - DB ab 1933 unter Aufsicht des „Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda“
 - * Politisch missliebige Schriften oder Schriften von Exilanten wurden nicht angezeigt
 - * 1935 Pflichtexemplarregelung
 - DB erlitt nur geringe Kriegsverluste: nach Brandbomben 1943 ca. 50.000 Zeitschriftenbände)
- nach 1945 auch bibliothekarische Teilung mit Gründung der Deutschen Bibliothek Frankfurt (zunächst als Annex der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt)
- ab 1991 Vereinigung von Leipzig und Frankfurt als „Die Deutsche Bibliothek“ mit Sitz in beiden Städten und weiterhin paralleler Sammlung, aber kooperativer Erwerbung und Erschließung

11. Reichsgründung bis Ende der Weimarer Republik 1871-1933 (10)

Nationalbibliothek in Deutschland (Forts.):

- **1989 Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke“;**
 - **Ziel: retrospektive Sammlung, Vervollständigung deutschsprachiger Werke als „Virtuelle Nationalbibliothek“**

Beteiligte Bibliotheken:

1450-1600:	BSB München
1601-1700:	HAB Wolfenbüttel
1701-1800:	SUB Göttingen
1801-1870:	SUB Frankfurt a.M.
1871-1912:	SBB - Preußischer Kulturbesitz
1913ff.:	DDB (stieß 1995 hinzu)

Universitätsbibliotheken:

- **quantitativer und qualitativer Ausbau der Universitätsbibliotheken setzt sich fort**
- **1815 bis 1870 erster großer Aufschwung, ab 1871 weiterer kaum vorhersehbaren Aufstieg**
- **UBs werden jetzt zu wirklichen Studien- und Forschungsbibliotheken**
- **steigen zur stärksten Bibliotheksgattung auf; Entwicklung, die sich bis zum 1. Weltkrieg zunehmend beschleunigt**
- **Ausbau von Spezialhochschulen führt zum Aufbau entsprechender Hochschulbibliotheken (THs...)**
- **Professionalisierung auf allen Ebenen, auch auf der Ebene der Bibliothekare:
bisher: Professorenbibliothekar, ab 1893 Berufsbibliothekar**
- **UBs erhielten auch außeruniversitäre Aufgaben; als wichtigste Glieder des deutschen wissenschaftlichen Bibliotheksnetzes wurde sie Hauptträger**
 - **der bibliothekarischen Verwaltungsreform**
 - **der von der Königlichen Bibliothek Berlin ausgehenden Gemeinschaftsunternehmungen**
 - **des Sondersammelgebietsplanes der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaften**
 - **Stätten der Ausbildung des Nachwuchses**
 - **Stätten der bibliothekswissenschaftlichen Forschung**
 - **übernahmen z.T. die Aufgaben der fehlenden Landes- und Provinzialbibliotheken**

11. Reichsgründung bis Ende der Weimarer Republik 1871-1933 (12)

Spezialproblem der universitären Literaturversorgung:

- neben den zentralen UBs entstehen seit Mitte des 19. Jh. zahlreiche Instituts- und Seminarbibliotheken
 - Handapparate wachsen allmählich zu beachtlichen Fachbibliotheken
 - Literatúrauswahl durch Dozenten nach Bedürfnissen des Instituts unabhängig von UB; Grundlage u.a. Berufungsmittel der Ordinarien
 - Verwaltung und Leitung meist nebenamtlich durch Assistenten oder Studenten (unabhängig von UB)

Kritik seitens der Berufsbibliothekare:

- planlose Streuung der Mittel
- finanzielle Zuwendungen an die Institute gehen letztlich der UB verloren
- mangelnde Professionalität in Erschließung und Verwaltung
- mangelnde Zugänglichkeit
- unnötige Dopplungen von Anschaffungen

Argumente der Professoren für Institutsbibliotheken:

- Literatúrauswahl der UBs erfolgt ohne Beteiligung der Professoren, sei für diese unbefriedigend
 - Schwerfälligkeit der zentralen UB
 - die in den UBs fehlende Spezialliteratur müsse in Institutsbibliotheken erworben werden
 - räumliche Trennung (Distanz) zu UB macht sinnvolles Arbeiten vor Ort unmöglich
 - Magazinierung und fehlender direkter Zugriff auf die Bestände in UB ist unpraktisch
- ⇒ damit entsteht dualistische Literaturversorgung der Universitäten, zweischichtiges Bibliothekssystem
- ⇒ UB (Gesamtversorgung) vs. unabhängige Institutsbibliotheken, die nur dem Institut verpflichtet sind

Bewertung der dualistischen Literaturversorgung:

- konterkariert die Konzeption einer zentralen, die Gesamtheit der Wissenschaften berücksichtigenden Gebrauchsbibliothek
- unterläuft den Trend zur Professionalisierung der UBs
- Dualismus konnte bis in jüngere Vergangenheit nicht durch Kooperation aufgefangen werden
 - 1891 in Preußen Erlass mit Ziel solcher Kooperation:
 - * Institute als Präsenzbibliotheken, UBs gestatten Ausleihe
 - * Koordinierung der Erwerbung teurer Monographien und Zeitschriften
 - * Gesamtkataloge aller universitären Bestände
 - Erlass Friedrich Althoffs von 1891 blieb folgenlos, da auf Zwangsmaßnahmen verzichtet wurde
 - 1973 vergleichbarer Erlass des Wissenschaftsministeriums NRW: Probleme waren offenbar 80 Jahre später immer noch ungelöst
- Strategie mittlerweile: funktionale Einschichtigkeit (Gesamtkataloge, Erwerbungsabsprachen, rechtliche Unterstellung...)

Stadtbibliotheken:

- **Bedarf an kommunalen wissenschaftlichen Bibliotheken steigt enorm:**
 - **veränderte gesellschaftliche Verhältnisse im Industriezeitalter**
 - **breiterer wissenschaftlicher Informationsbedarf**
 - **Wachstum der Städte an Zahl und Größe**
- **neben den alten Ratsbibliotheken werden wissenschaftliche Stadtbibliotheken neu gegründet:**
 - **1800-1875: 21 Bestände oft aus Säkularisationsgut**
 - **1875-1930: 45**
- **Gesamtzahl der wissenschaftlichen Stadtbibliotheken im Reichsgebiet:**
 - **1825: 25**
 - **1890: 53**
 - **1930: ca. 100, davon die Hälfte in Preußen**
- **besonders vertreten in rheinisch-westfälischen Revieren der Stahlindustrie und des Kohlenbergbaus**
 - **wo sich Finanzmacht sammelte**
 - **wo soziale Strukturänderungen stattfanden**
 - **wo nicht nur Arbeiterschaft in großer Zahl entstand, sondern sich auch gebildete Schichten niederließen, für die wissenschaftliche Bibliotheken unentbehrlich waren**
- **agrarische Gebiete im Osten und Südosten des Reiches sowie Städte mit Staats- und Universitätsbibliotheken bleiben von dieser Entwicklung unberührt**
- **Wissenschaftliche Stadtbibliotheken in Köln, Frankfurt und Hamburg werden in UBs umgewandelt**
- **knapp 20 wissenschaftliche Stadtbibliotheken erreichen um 1930 mehr als 100.000 Bände**

Spezialbibliotheken:

- **erste Spezialbibliotheken entstehen in Deutschland bereits im 18. Jh.**
 - **1735 Hamburger Commerzbibliothek (Handel, Schifffahrt, Staatswissenschaften, Geographie)**
 - **1763 Senckenbergische Bibliothek Frankfurt (Naturwissenschaften)**
- **besiegeln jetzt das Ende der Universalbibliothek**
 - **Differenzierung der Wissenschaften, Anstieg der Buchproduktion versperren die Möglichkeit, Literatur zu allen Disziplinen an einer Stelle zu sammeln, zu erschließen und bereitzuhalten**
 - **auch die Universitätsbibliotheken spezialisieren sich, sind gewissen Einschränkungen, Abstrichen unterworfen**

Wichtig in diesem Zusammenhang: Technik

- **wachsender Bedarf an qualifizierten Fachleuten**
- **polytechnische Anstalten, Gewerbeakademien entstehen als Vorläufer der THs**
- **Bibliotheken dieser Einrichtungen zunächst unbedeutend, dort vorwiegend Lehr- und Handbücher**
- **ab Ende des 19. Jh. Professionalisierung der TH-Bibliotheken**
 - **zielstrebige und sorgfältige Erschließung**
 - **planmäßiger Bestandsaufbau**
 - **Einbeziehung der angrenzenden Natur- und Wirtschaftswissenschaften,**
- **Zeitschriftenliteratur spielt früh besondere Rolle (spezielle Erschließungsaufgaben und Probleme)**
- **wachsende Bedeutung von Forschungsberichten (Reports), Patentschriften, Normblättern...**

Spezialbibliotheken (Forts.)

Technische Spezialbibliotheken:

- **Bergbau-Bücherei Essen (gegr. 1858), heute Bibliothek des Ruhrgebiets**
- **Kekulé-Bibliothek der Bayer AG in Leverkusen**
- **Bibl. des Deutschen Museums, München (gegr. 1903)**

Weitere wissenschaftliche Spezialbibliotheken z.B.:

- **Landwirtschaft Hohenheim**
- **Bergbauwesen Clausthal-Zellerfeld**
- **Forstwirtschaft Hannoversch-Münden**
- **Tiermedizin Wien**

Spezialbibliotheken im Bereich Handel und Gewerbe:

- **Bibliotheken der Handelshochschulen Köln 1904**
- **Sammlungen der IHKs**
- **Kiel, Bibliothek des Weltwirtschaftsinstituts**

Behördliche Spezialbibliotheken (oft juristische Spezialbibliotheken):

- **Ministerialbibliotheken für alle Fachressorts**
- **Reichstagsbibliothek (Parlamentsbibliothek)**
- **Reichsgerichtsbibliothek**
- **administrative Finanz-, Eisenbahn-, Post-, Bau-, Medizinal-, Landwirtschafts-, Militärbibliotheken**
- ⇒ **Behördenbibliotheken für alle Bereiche der staatlichen, kommunalen und technischen Verwaltung**

Geisteswissenschaftliche Spezialbibliotheken:

- **Bibl. des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg**
- **Bibliothek der Monumenta Germaniae Historiae**

Weitere Spezialbibliotheken in Schulen, Firmen, Vereinen, Verbänden, Kirchen, Gewerkschaften, Parteien...

11. Reichsgründung bis Ende der Weimarer Republik 1871-1933 (17)

Bestände, Bestandsumfang:

- von 1800 bis 1950: Verzehnfachung der Bestandszahlen an Druckschriften in Bibliotheken
- größere Bibl.: 1950 mehrere 100.000 Bd.
- Bibl. der Spitzenkl.: 1950 mehrere Mill. Bd.

Bibliotheksbau:

- Bestandszuwachs macht eigene Bibliotheksgebäude für alle größeren Bibliotheken selbstverständlich
- Anforderungen an moderne Bibliotheksgebäude:
 - optimale Ausnutzung des Tageslichtes
 - raumsparende Unterbringung der Bücher
 - jahreszeit- und witterungsunabhängige Benutzbarkeit durch brandsichere Heizung
 - räumlichen Trennung von Aufbewahrung, Benutzung und Bearbeitung (dreigliedrige Baukonzeption)
 - Gliederung des Bibliotheksbaus nach Funktionen
 - Trennung blieb in Mitteleuropa für 150, in angelsächsischer Welt für 100 Jahre bestimmend
 - paradoxe Entwicklung: Bibliotheken öffnen sich einem immer weiteren Publikum und verschließen ihre Bestände

Manche Bibliotheksneubauten werden angelegt als Symbole nationaler Größe und kultureller Pracht:

- LoC in Washington (1897)
- Königliche Bibliothek Berlin (1914) an repräsentativem Ort „Unter den Linden“ in der Nähe des Schlosses

Lesesaal:

- früher multifunktional, jetzt nur noch Benutzung
- der barocke Oberlicht-Kuppellesaal (Wolfenbüttel, Wien) bleibt lange Vorbild
- Königliche Bibliothek (Berlin, 1914) mit, Deutsche Bücherei (Leipzig, 1914/15) ohne Kuppelsaal
- im 20. Jh. wird der Flachdeckenlesesaal zum vorherrschenden Typ mit neuartiger Oberbeleuchtung

Magazin:

- ab 1870 Siegeszug der Büchermagazinierung
- durch Zugangslawine erzwungen
- Magazin wird Hauptbestandteil des Bibliotheksgebäudes, flächenmäßig größter Bestandteil
- hier: ständige reguläre Lagerung des überwiegenden Buchbestandes
- Neuerungen bei der Magazinausstattung:
 - Metallkonstruktion, selbst tragende Stahlgestelle
 - durchgängige Regalaufstellung mit engem Achsabstand (bessere Raumausnutzung)
 - niedrige Geschosshöhe (um Leitern überflüssig zu machen) mit Zwischenrosten als Geschossfußböden
- von außen wird der Schein des geschlossenen Prachtgebäudes noch gewahrt: aller drei Teile werden in das historische Gewand eines antiken Tempels, eines Renaissance- oder Barockpalastes oder in eine gotische Kathedrale verpackt;
- Magazin tritt nach außen erst relativ spät in Erscheinung; uneingeschränkt erst bei UB Freiburg 1898-1902

Aufbewahrung:

- **Neu: Verstellbarkeit der Regalböden (entsprechend wechselnden Buchformaten)**
- **Lochreihen in Regalseitenwänden; darin verstellbare, herausnehmbare Stifte als Regalbodenträger**
Erfinder: Panizzi 1852 für BM in London, daher "Panizzi-Stifte"

Weitere Differenzierung gingen von USA aus:

- **Kindersektionen, Vortragssäle, Raucherzimmer, Cafés, Zeitungsabteilungen, Räume für Sondersammlungen, wie Zeitschriften, Handschriften usw.**
- **in Deutschland noch am ehesten Dozentenzimmer (!), Handschriftenlesesäle**
- ⇒ **In USA begann man, Benutzern wieder Zugang zum Buch zu verschaffen (Freihand)**
- ⇒ **in Deutschland und Kontinentaleuropa bleiben diese Standards und andere über Jahrzehnte unerreicht**

Fritz Milkau beschreibt 1933 im Handbuch für Bibliothekswissenschaft die Mentalitätsunterschiede (S. 79):

„Um den Verkehr zwischen Benutzern und Beamten möglichst zwanglos zu gestalten, werden abschließende Wände mit Schalterfenstern in Amerika vermieden. (...) In Zürich und Berlin ist man bewusst zu der Schalterform zurückgekehrt, die einem mehr abgegrenzten Verkehr und im Bedarfsfall einen Abschluss des Publikums von den Beamten erlaubt.“

Aufstellung:

Ende des 19./Anfang des 20. Jh. lösen sich Bibliotheken vom Dogma der systematischen Aufstellung:

- **physische Ordnung der Bücher jetzt z.B. oft in der Reihenfolge der Anschaffungen ("Numerus currens")**
- **sachliche Ordnung nicht mehr auf der Ebene der Bücher, sondern der Kataloge**
- **Systematischer Kat. ist nicht mehr Standortkatalog**
- **führt zu katalogtechnischem Innovationsschub**

Gründe für diese Umorientierung:

- **Differenzierung der Wissenschaften ließ die Leitidee eines einheitlichen (göttlichen) Schemas der Wissenschaft als Fiktion erscheinen**
- **neue Forschungszweige ließen sich nur schwer in starre Systematiken pressen**
- **Systematiken veralteten immer schneller**
- **Bibliotheksbestand konnte nicht alle paar Jahre neu geordnet werden**
- **Trennung von Lesesaal und Magazin förderte Abkehr von systematischer Aufstellung:**
 - **im Lesesaal mit Bestand an Nachschlagewerken meist systematische Aufstellung**
 - **im Magazin mechanische Aufstellung nach Zugang ("Numerus currens")**
- **Signaturen, die die Systemstelle und das individuelle Buch bezeichneten, wurden immer komplizierter**
- **Zeitschriften werden immer wichtiger, entziehen sich aber (fein-)systematischer Aufstellung in der Regel**
- ⇒ **Entkoppelung von allgemeiner Wissensklassifikation und Buchaufstellung**
- ⇒ **Trend zum Übergang von der systematischen zur mechanischen Aufstellung**

Innerbetriebliche Gliederung, Abteilungen:

Spezialisierung/Arbeitsteilung auch in den Bibliotheken

- **Zugangsbereich, Erwerbung, Akzession**
- **Katalogbereich, Katalogisierung**
- **Benutzungsbereich**
- **Bewahrungsbereich**
- **technische Dienste**

Diese 5 Bereiche werden meist zu drei Betriebsabteilungen zusammengefasst:

- **Zugangsabteilung/Akzession**
- **Katalogabteilung**
- **Benutzungsabteilung (inkl. Magazin und Technik)**

⇒ **Diese Aufteilung gilt bis in die 1970er Jahre**

⇒ **EDV und integrierte Geschäftsgänge, erst recht digitale Medien sorgen auch hier für massive Veränderung**

Bibliothekspersonal/Ausbildung:

- **Entstehung des modernen bibliothekarischen Berufes**
- **Professionalisierung des Berufsstandes**
- **Ablösung des Professorenbibliothekars durch den Berufsbibliothekar**
- **1889 Gründung der ersten bibliothekarischen Ausbildungsstätte in Albany (N.Y.) durch Melvil Dewey**
- **1893 Göttinger Lehrstuhl (Bibliothekshilfswissenschaften“) und Ausbildungserlass in Preußen**
- **1900 und 1902 Gründung zweier privater Bibliothekarinnenschulen in Berlin**
- **1914 Einrichtung einer „Fachschule für Bibliothekstechnik und –verwaltung“ in Berlin (Leiter: Paul Ladewig)**

Wissenschaftliche Bibliothekare

- **bis Ende des 18. Jh.:**
der Gelehrte als idealer Bibliothekar
- **im 19. Jh.**
**steigende die Anforderungen an die Bibliotheken und
ihr Personal: dennoch weiterhin nebenamtliche
Professorenbibliothekare**
- **erste hauptamtliche Bibliothekare: Karl Dziatzko
(1872 Breslau), August Wilmanns (Göttingen 1875),
Otto Hartwig (Halle 1876)**
- **seit 1864 werden z.B. in Bayern Voraussetzungen für
die Aufnahme in den Bibliotheksdienst festgelegt:
Abitur, Universitätsstudium, Staatsexamen, Fremd-
sprachenkenntnisse und eine gute Handschrift**
- **Trend zur Professionalisierung gefördert durch
Bestreben des modernen Verwaltungsstaates, von
seinen Beamten eine überprüfbare Qualifikation zu
verlangen**

Ausbildungserlass für wissenschaftliche Bibliothekare:

- **1893 wird der wissenschaftliche Bibliothekar, der sog. höhere Dienst in Preußen per Erlass als Ausbildungsberuf institutionalisiert**

Voraussetzungen für zweijährige Ausbildung:

- **Abitur eines humanistischen Gymnasiums (wegen Latein und Griechisch)**
- **Hochschulstudium samt Promotion an einer deutschen Universität**
- **ausreichende Mittel für einen standesgemäßen Unterhalt während der Ausbildung**

Prüfungsgebiete:

- **Schrift- und Buchgeschichte**
- **Bibliographie**
- **Literärgeschichte (Bücherkunde)**
- **Bibliotheksverwaltungslehre**

Ausbildungsablauf:

- **ein Jahr praktische Ausbildung**
- **ein theoretisches Jahr am Lehrstuhl für Bibliothekshilfswissenschaften in Göttingen, später Berlin**
- **Beamtenlaufbahn damit sich der Berufsstand profilieren kann**
- **galt später (bis 1945) reichseinheitlich, Ausbildung möglich in Berlin und München**
- **akademischer Bibliotheksbeamter löst sich vom akademischen Universitätslehrer**
- **Bibliothekar soll nicht mehr (oder weniger) selbst schreiben, sondern Geschriebenes verwalten**

Frauen im Höheren Bibliotheksdienst

Anfangs reine Männerdomäne, auch da Frauen erst ab 1908 zum Universitätsstudium zugelassen wurden

1927 Zulassung von Frauen zum Höheren Bibliotheksdienst in Preußen

1938-1945 „Solange geeignete männliche Bewerber in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen, werden Frauen zum Vorbereitungsdienst für die wissenschaftliche Bibliothekslaufbahn nicht zugelassen.“

Anteil der Frauen im Höheren Dienst:

1932 9,0 % (84 von 929 Mitarbeitern) inkl. Öst.

1934 6,6 % (53 von 802 Mitarbeitern) inkl. Öst.

1950 9,1 % inkl. SBZ/DDR

1975 21,4% alte BRD

1995 36,0 % BRD

⇒ Vervierfachung in 45 Jahren

Anteil der Frauen in Führungspositionen (A 15/A 16 äquivalent BAT)

1950 6,0 % inkl. Bibliotheken der DDR

1955 1,9 % inkl. Bibliotheken der DDR

1965 0,0 %

1975 8,0 %

1985 11,3 %

1995 20,0 %

⇒ nach 1950 Verdrängung von Frauen in Führungspositionen durch Kriegsheimkehrer

⇒ ab 1970er Jahren stetiger Anstieg des Frauenanteils in Führungspositionen

1973 erste UB mit Direktorin: Margarete Rehm (Ulm)

1987 zweite UB mit Direktorin: Roswita Poll (Münster)

2000 16 Bibliothekarinnen als Leiterinnen von UBs

Weitere Maßnahmen zur Professionalisierung:

- **1884 Gründung des Zentralblatts für Bibliothekswesen (ZfB);**
 - **erstmalig Organ für pluralistischen Meinungsaustausch;**
 - **blieb Ort bibliothekarischer Selbstvergewisserung bis 1945, dann ZfBB**
- **1900 Gründung eines eigenen Berufsverbandes: Verein Deutscher Bibliothekare (VDB); Vorbild: ALA 1876**
 - **hält jährlich Bibliothekartag ab**
 - **Förderung der Interessen des Bibliothekswesens**
 - **setzt Fachkommissionen zu aktuellen Probleme des Bibliothekswesens ein**
 - **gibt seit 1902 das Jahrbuch der Bibliotheken heraus: Adressbuch, Personalverzeichnis, wichtigsten Bestimmungen und der Bibliotheksstatistik**

Diplom-Bibliothekare/Bibliothekarinnen

Arbeitsbelastung erforderte neue bibliothekarische Berufssparte:

- **Entlastung des wissenschaftlichen Dienstes von Arbeiten, die keine akademische Vorbildung verlangen**
 - **Entwicklung dieses neuen sog. mittleren (heute: gehobenen) Dienstes wurde begünstigt durch:**
 - **Aufschwung der Volksbüchereien (Bücherhallenbewegung)**
 - **beginnende Tätigkeit der Frauen im Bibliothekswesen: gehobener Dienst wurde Domäne der Frauen**
Erste Bibliothekarinnen an WBs in Deutschland vermutlich 1899 in Posen
 - **1906 mittlerer (d.i. später gehobener) Dienst für bibliothekarische Arbeiten in WBs**
 - **1909 in Preußen Erlaß mittleren Bibliotheksdienst“**
 - **regelte Zulassung und Prüfung**
 - **Dauer 3 Jahre, ab 1916 4 Jahre**
 - **1930 Trennung der Ausbildung von ÖB und WB**
 - **1940 Ausbildungsordnung für WBs, macht aus mittlerem den gehobenen Dienst**
 - **erhält vielfältige Aufgaben in Erwerbung, Katalogisierung, Benutzung und Verwaltung**
 - **Problem:**
 - **Tätigkeiten, die Aktivität und Selbständigkeit erfordern, behielt sich der höhere Dienst vor**
 - **für gehobenen Dienst blieben mechanische Routinetätigkeiten mit wenig Selbständigkeit**
- ⇒ **Einrichtung des gehobenen Dienstes war unabdingbare Voraussetzung für die Weiterentwicklung des modernen Bibliothekswesens**

Bibliothekstheorie, Bibliothekswissenschaft:

Trotz Unsicherheit über die eigene Wissenschaftlichkeit macht die weitere Institutionalisierung der Bibliothekstheorie als Wissenschaft Fortschritte:

- **Bibliothekswissenschaft tritt als Universitätsfach auf**
 - 1886 Göttingen (später Berlin), Dziatzko
 - 1887 New York, Melvil Dewey
- **Kongresswesen entsteht**
 - 1853 New York
 - 1877 erster internationale Kongress von Bibliothekaren in London statt.
 - ab 1900 Bibliothekartag
- **Erkenntnisse werden in Enzyklopädien zusammengefasst**
 - 1912 Dänemark
 - 1931-1942: Handbuch der Bibliothekswissenschaft. Hrsg. Fritz Milkau
- **Nach dem 1. Weltkrieg: besteht stärkeres Selbstbewusstsein hinsichtlich der Wissenschaftlichkeit**
 - Harnack definiert Bibliothekswissenschaft als "Nationalökonomik des Geistes", Wissenschaft von der effektiven Organisation von Wissen und Information
 - Georg Leyh sieht in diesem Sinne den geistigen Kern der Bibliothekswissenschaft in der Verknüpfung von schrift-, buch- und bibliotheksgeschichtlichen, -spezifischen Disziplinen

Zentrale Gemeinschaftsprojekte der deutschen Bibliotheken

- **Ende des 19. Jh. entsteht aus lose verkoppelten Bibliotheken ein aufeinander bezogenes System**
 - **statt mehr oder minder isoliertem Nebeneinander jetzt kooperatives Miteinander**
 - **statt tendenziell ähnlicher Universalbibliotheken jetzt Trend zur Unterscheidung der einzelnen Systemglieder (Spezialisierung durch Preisgabe der Konzeption der Universalbibliothek)**
 - **segmentäre Differenzierung entwickelt sich zur funktionalen Differenzierung**
- **erleichtert, gefördert durch:**
 - **Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten durch neue Techniken (Telegraf, Telefon, Eisenbahn...)**
 - **staatliche Einheit, Länderkompetenzen**
 - **staatliche Verwaltung interessiert sich für Leistungssteigerung und Kostensenkung durch bessere Nutzung der Kapazitäten**
 - **Umwelt (Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft) stellt größere Anforderungen an das Bibliothekswesen, denen nur arbeitsteilig (im funktional differenzierten System) zu entsprechen ist**

Wichtige Rolle spielte Friedrich Althoff (1839-1908, Bibliotheksreferent im Kultusministerium):

- **begriff Bibliothekswesen als Organismus**
- **setzte qualifizierte Bibliothekare an entscheidende Posten**
- **gab entscheidende fachliche und organisatorische Impulse**

Ausgangslage:

- **Wissenschaftliches Bibliothekswesen in Deutschland bis 1820 vergleichsweise deutlich unterentwickelt**
- **Deutschland, die neue Großmacht hatte 1871 weder eine zentrale Forschungsbibliothek oder eine repräsentative Nationalbibliothek wie die Konkurrenten (F, GB, USA)**
- **Theodor Mommsen beklagt vor dem preußischen Abgeordnetenhaus in den 1870er Jahren mehrfach den desolaten Zustand der Königlichen Bibliothek**
- **Althoffs Grundgedanke: eigenes deutsches Modell als Alternative zu Nationalbibliotheken in Paris, London, Washington:
virtuelle Zentralisierung statt realer Konzentration**
- **Publizistische Unterstützung erhält Althoff durch Heinrich von Treitschke, der in „unserm dezentralisiertem Vaterland“ die Zusammenfassung der Kataloge statt einer zentralen Präsenzbibliothek für angemessen hält**

Althoffs neue Projekte griffen wie Zahnräder ineinander, was wohl ursprünglich so nicht beabsichtigt war.

Entwicklung des Systems mit folgenden Stufen:

Katalogisierungsstandard

Gesamtkatalog

Kooperativer Bestandsaufbau

Austausch/Organisierter Leihverkehr

11. Reichsgründung bis Ende der Weimarer Republik 1871-1933 (30)

Althoffsche Reformen / "System Althoff"

Katalogisierungsstandard

1899 Preußische Instruktionen

Motiv:

Vereinheitlichung der Titelaufnahme;

Nutzbarkeit der Berliner Titeldrucke (Fremddatenübernahme),

Voraussetzung für Gesamtkatalog



Gesamtkatalog

Preußischer, ab 1935 Deutscher Gesamtkatalog

Projektbeginn: 1902

Motiv:

Ersatz für fehlende Nationalbibliothek

Standortnachweise für Leihverkehrssteuerung

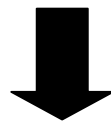


Kooperativer Bestandsaufbau

Sammelschwerpunkte für bestimmte Fächer an einzelnen Bibliotheken: ab 1910 in Preußen

Später Sondersammelgebiete der Notgemeinschaft der dt. Wissenschaften bzw. nach 1945 der DFG;

Virtuelle Fachbibliotheken



Organisierter Leihverkehr

Beginn 1890, ab 1892 Regelungen in Preußen (KB und UBs)

1905 Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken

1910 UBs in Preußen auch untereinander

1924 gesamtdeutscher Leihverkehr

1937 internationaler Leihverkehr

Katalogisierungsstandard

- **1888 Erlaß Althoffs: Kgl. Bibliothek sollte die Titelaufnahmen ihrer Neuerwerbungen per Druck vervielfältigen. Ziel:**
 - **Vereinheitlichung der Titelaufnahme in preußischen Bibliotheken fördern**
 - **bis dahin: Titelaufnahmen nach je eigenen Regeln in den Bibliotheken**
- **1886 Karl Dziatzko: Breslauer „Instruction“; regelt nur die Ordnung der Titel, nicht deren Aufnahme**
- **1890 „Instruction“ der Kgl. Bibliothek zu Berlin regelt nicht Ordnung der Titel, sondern nur deren Aufnahme**
- **1899 wurden diese „Instruktionen“ unter Leitung von Fritz Milkau überarbeitet, als Kompromiss zwischen Breslauer und Berliner „Instruktionen“ entstanden als einheitliches Regelwerk die,**
- **Preußischen Instruktionen**
 - **Grundlage für das Projekt eines Preußischen, später Deutschen Gesamtkatalogs**
 - **Nutzbarkeit der Berliner Titeldrucke, Neuerwerbungsliste der Kgl. Bibliothek ("Fremddatenübernahme")**
 - **Motiv keineswegs Neukatalogisierung der Bibliotheksbestände**
 - ⇒ **Vereinheitlichung der Titelaufnahme**
 - ⇒ **Vereinfachung der Katalogisierung in ganz Deutschland**
 - ⇒ **Prinzip der grammatischen Ordnung**
International ein schritt ins Abseits, da dort mechanische Wortfolge zur Grundlage gemacht wurde

Gesamtkatalog

- **Konzept der Universalbibliothek erweist sich Ende des 19. Jh. als überholt**
- **Vollständigkeit nur noch "virtuell", auf der Ebene der Kataloge erreichbar**

Funktionen des Gesamtkatalogs:

- **Ersatz für fehlende deutsche Nationalbibliothek**
- **Katalog: Standortnachweis liefern**
- **Bibliographie: Informationsmittel**

Projektverlauf:

- **Neuordnung des AK der Kgl. Bibliothek nach PI**
- **Abschrift dieses Kataloges (1902-1908)**
- **Umlauf der Abschrift unter den preußischen UBs, um Besitzvermerke anzubringen und Ergänzungen zu melden (1903-1922)**
 - **Durch das Umlaufverfahren Zuwachs um 60 % Titel**
 - **0,8% der Titel an allen 11 Preußischen Bibliotheken vorhanden**
 - **60% der Titel nur an einer Bibliothek vorhanden**
 - **Pro Titel im Schnitt zwei Besitznachweise**
- **Gesamtvolumen 3,5 Mio Titel und 7 Mio Besitznachweise (Konzeption vor Erweiterung 1935)**
- **Berichtszeitraum 1501-1929**
- **1931 Druckbeginn mit Meldungen von 11 preußischen Bibliotheken**
- **1935 wurden insgesamt 102 Bibliotheken des gesamten Deutschen Reiches einbezogen, aus Preußischem wird Deutscher Gesamtkatalog**

Gesamtkatalog/Projektverlauf (Forts.)

- mit Band 14 (Beethovenordnung) musste der Druck 1939 eingestellt werden
- Bd. 15 konnte 1979 (!) aufgrund der Fahnenabzüge herausgebracht werden
- das übrige Manuskript ging im Krieg unter
- von geplanten 200 Bänden erschienen nur 15
- Veröffentlichungstempo hätte Ende des Projekts erst nach 2000 erlaubt
- als Ergänzung zum Deutschen Gesamtkatalog wurde ab 1904 ein weiterer Gesamtkatalog initiiert, der **Gesamtkatalog der Wiegendrucke (GW)**
 - **Berichtszeit: 1455-1500**
 - **1925 erschien Band 1**
 - **Vollendung noch nicht erfolgt:**
Im Druck zuletzt Bd. 11 (Buchstabe H) 2003 erschienen
Online alle Printdaten (A-H) und die Manuskripte I-Z seit August 2003:
<http://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/>

Kooperativer Bestandsaufbau

Abschied von der Universalbibliothek aufgrund ständig wachsender Literaturflut führte zu der Idee:

- **als Ausweg Sammelschwerpunkte für bestimmte Fächer an einzelnen Bibliotheken einzurichten**
- **Gesamtheit der Bibliotheken sollte dann alles umfassen (als „virtuelle Universalbibliothek“)**
- **Wichtig dafür war dann die Entleihbarkeit der Literatur untereinander**

Sammelschwerpunkte:

- **1910 in Preußen auf Vorschlag Harnacks und Paul Schwenkes verwirklicht**
 - **UB Bonn** **romanische Literatur**
 - **Münster** **niederländische Literatur**
 - **Göttingen** **englische, angelsächsische Literatur und Naturwissenschaften**
 - **Kiel** **nordische Literatur**
- **nach dem ersten Weltkrieg:**
 - **Sammelschwerpunktprogramm wird auf alle deutschen Universitätsbibliotheken ausgedehnt**
 - **gefördert von der "Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft" (später: DFG)**

Leihverkehr:

- **Geschichte des deutschen Leihverkehrs beginnt 1890:**
 - **preußischer Erlass erlaubt Kgl. Bibliothek und UBs ihre Bestände an staatliche Bibliotheken anderer deutscher Länder oder des Auslandes zu verleihen**
 - **Voraussetzung war Gegenseitigkeit**
 - **andere deutsche Länder erließen entsprechende Verfügungen**
- **1892-1903 entstehen Regelungen zum innerpreußischen Leihverkehr (noch kein Umlauf des Zettels)**
- **1905 Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken: gab auf individuelle Anfrage Standortnachweise und bibliographische Informationen; sollte als überregionale Auskunftsstelle den Preußischen Gesamtkatalog verfügbar machen; bis Sommer 1943 in Funktion**
- **1910 Reform des preußischen Leihverkehrs (Initiative Adolf von Harnacks):**
 - **Leihverkehr aller UBs untereinander**
 - **konnte sich stützen auf die seit langem diskutierte, jetzt verwirklichte Einrichtung und Absprache von Sammelschwerpunkten**
- **1924 gesamtdeutscher Leihverkehr nach dem Vorbild des preußischen Leihverkehrs**
- **1937 Deutschland tritt neu gegründeten Internationalen Leihverkehr bei**
- **Beispiel für lange Zeit fehlende Normierung: 1928 hatten 46 Bibliotheken 39 verschiedene Formate für ihre Leihverkehrsbegleitschreiben; es war noch ein weiter Weg zu Vereinheitlichungen**

Bestandsaufbau, Erwerbung:

Abschied vom Konzept der Universalbibliothek führt zu weiteren Modifikationen des Bestandsaufbaus:

- **Erwerbungsprinzipien orientieren sich nun auch an**
 - **der spezifischen Aufgabenstellung der Bibliotheken**
 - **am Leserbedarf**
- **Erwerbungs Kooperation mehrerer Bibliotheken Sondersammelgebieten (Preußen 1910, Deutschland 1924)**
- **Literaturlauswahl, Kaufentscheidung lag in wissenschaftlichen Bibliotheken lange bei Bibliothekskommissionen**
 - **Kontrolle und Beschränkung der Bibliothekare**
 - **wurde um die Jahrhundertwende entmachtet, hatten nur noch beratende Funktion**
- **Titellauswahl und Bestandsaufbau geht zunächst als Aufgabe an den Oberbibliothekar über**
- **Arbeitsüberlastung führt allmählich zur freiwilligen Delegation an die wissenschaftlichen Mitarbeiter (Herausbildung des Fachreferentensystems erst sehr viel später)**
- **oft bleibt letzte Entscheidung trotzdem bei Bibliotheksleiter, da alle Ankäufe in Kaufsitzung genehmigt werden müssen**

Erschließung, Katalogisierung:

- Hauptkatalog der Vorepoche war der systematische Katalog, z.T. ergänzt durch ein alphabetisches Ver-
fasserregister
- aus dem ergänzenden Verfasserverzeichnis entwickelt sich der selbständige alphabetische Katalog
- Bedeutungswachstum der Kataloge bis hin zum Herzstück der Bibliothek begründet durch:
- Verschiebung der Ordnungsleistung von den Büchern selbst zum Katalog, von der Erschließung durch Aufstellung zur Erschließung durch den Katalog
- Abrücken der Bestände aus dem unmittelbaren Zugangsbereich der Benutzer in Magazine

Systematischer Katalog (Realkatalog, wissenschaftlicher Katalog, Fachkatalog):

- Zeit der traditionellen SyKs, die zugleich Standortkataloge waren lief nach dem 1. Weltkrieg ab
- keine Bibliothek war mehr im Stande, ihre veraltete Wissenschaftssystematik den modernen Anforderungen anzupassen (hätte gigantische Umstellungsarbeiten der Bestände verursacht)
- Technik und rasch sich entwickelnde Naturwissenschaften fehlten in den gängigen Systematiken
- gewisse Geltung behielten systematische Kataloge nachdem sie standortunabhängig geworden waren

Erschließung, Katalogisierung (Forts.):

Schlagwortkatalog (Alphabetischer Realkatalog, Materienkatalog, Systemloser Katalog, Sachkatalog):

- entwickelt sich aus dem Schlagwortregister systematischer Kataloge
- galt nach dem 1. Weltkrieg zunehmend als Sachkatalog der Zukunft
- setzt nicht auf fremdes Ordnungssystem (wie SyK), mit dem sich Benutzer erst vertraut machen müssen
- setzt auf natürliche Sprache, die Autor, Bibliothekar und Benutzer verbinden
- Probleme des SWK sind jedoch dem SyK verwandt:
 - enges oder weites Schlagwort; "Hund oder Schäferhund" (enge oder weite Systemstelle)
 - Alterung des Vokabulars: Sprache lebt, neue Phänomene erzeugen neue Begriffe
 - Begriffe und Verweisungen müssen ständig gepflegt werden
- Zusätzliche SWK-spezifische Probleme:
 - Fach- oder allgemeinsprachlicher Terminus als Haupteintrag (Krebs oder Cancer)
 - Schlagworte im Singular oder Plural (Stadt oder Städte)
 - zur Kontrolle der Terminologie ist ein systematisches Register notwendig
- Nach dem 1. Weltkrieg verbreitete sich der Schlagwortkatalog an deutschen UBs rasch, zumeist in Zettelform, was die Modernität unterstrich

Erschließung, Katalogisierung (Forts.):

International spielte die Systematik weiterhin eine wichtige Rolle:

- **1876 Entwicklung der Dezimalklassifikation durch Melvil Dewey**
 - **auf amerikanische Verhältnisse zugeschnitten**
 - **1907 auf internationale Anwendbarkeit umgearbeitet durch Otlet und Lafontaine**

Weitere Sachkatalogentwicklungen:

- **1876 Dictionary catalogue ("Kreuzkatalog") durch Charles Cutter: Kombination von alphabetischem Verfasserkatalog und Schlagwortkatalog**
- **1929 Sachkatalog Eppelsheimers (in StB Mainz entwickelt)**
 - **beliebig zu ordnendes, erweiterungs- und untergliederungsfähiges Nebeneinander der Fächer statt hierarchischem Aufbau der Wissenschaftssystematik**
 - **dazu Normung und Schlüsselung z.B. von Formalgruppen**
 - **Schlagwortreihen an bestimmten Systemstellen**
 - **Versuch Systematischen Katalog mit Elementen der SWK zu verbinden**
- **ca. 1928ff. Gülichs Kieler Katalogsystem**
 - **Versuch Elemente des SWK und des SyK zu integrieren mittels Stammwortprinzip**

Sonderkataloge entstehen zunächst nur

- **für Handschriften und Zeitschriften**
- **für weitere Schriftenklassen oder Sondersammlungen erst nach 1945 (Karten, Musikalien...)**

Katalogtechnik:

- **Bandkatalog weit verbreitet**
 - **Fixierte Ordnung, Übersichtlichkeit, Haltbarkeit waren Argumente für den Bandkatalog gewesen**
 - **Nachteile: begrenzte Ergänzungsfähigkeit**
- **wird ab 1890 zunehmend von Zettelkatalog abgelöst**
 - **Bedenken waren zuvor: Unordnung, Diebstahl, Aufbewahrung, Format, Papierbeschaffenheit**
 - **Flexibilität und Normierungen räumen die Bedenken jetzt zunehmend aus (unbegrenzte Ergänzungsfähigkeit)**
 - **Siegeszug des Zettelkataloges geht einher mit Aufstieg des Alphabetischen Kataloges:**
 - **Titelkarten bzw. Titelzettel werden in Kapseln oder Karteien aufbewahrt**
- **Titelaufnahmen für Band- wie Zettelkataloge wurden handschriftlich erstellt.**
- **Schreibmaschinen kamen bis 1945 nur begrenzt für Titelaufnahmen zum Einsatz**

Gesamtstaatliche Katalogregeln:

- **zur Normung der Titelaufnahme selbst sowie ihrer einzelnen Elemente**
- **zur Regelung der Reihenfolge, Einordnung der einzelnen Titelaufnahmen im Katalog:**
 - Zuerst:**
 - 1890 in Frankreich (BN, Delisle)**
 - 1899 Preußen (PI), wird von Österreich, Schweiz und Russland übernommen**
 - 1908 GB und USA, angloamerikanische Katalogregeln, mechanische Wortfolge**

11. Reichsgründung bis Ende der Weimarer Republik 1871-1933 (41)

Benutzung:

- **Bibliothek als Gebrauchsbibliothek (genereller Trend)**
- **Zahl der realen Leser vervielfacht sich**
- **Prinzip der Benutzungsöffentlichkeit setzt sich mit Demokratisierung und Republik durch (1918/19)**

Benutzungsgebühren:

- **im Kaiserreich auch an Hochschulbibliotheken üblich**
- **2,50 M pro Halbjahr für Studenten (bei der Einschreibung erhoben)**
- **Professoren, Institute, Behörden waren davon befreit**

Öffnungszeiten:

- **um 1890 erreichte die Zahl der Öffnungszeiten die Zahl der Dienststunden des Personals: 30-40 Stunden pro Woche**
- **einige UBs erweiterten ihre Öffnungszeiten beträchtlich, durch**
 - **Beseitigung der mittäglichen Schließung**
 - **Öffnung bis in die Abendstunden hinein (durch Einführung der Gasbeleuchtung möglich)**
 - **Unterschiede zwischen winterlichen und sommerlichen Öffnungszeiten hingen von Heiz- und Beleuchtungsmöglichkeiten ab**
- **von der Jahrhundertwende an steigerten sich die durchschnittlichen Öffnungszeiten für**
 - **die Ausleihe auf 20-30 Wochenstunden**
 - **die Lesesäle auf 50-70 Wochenstunden**
- **Professoren durften bis 1918 auch außerhalb der Öffnungszeiten die UB und die Kgl. Bibliothek benutzen**
- **Zwischen 1890 und 1930 fand Verfünf- bis Verzehnfachung der Benutzung statt (inkl. Lesesaalbenutzung)**

Wissenschaftliches Bibliothekswesen:

- wurden vom Eingriff in den Buchbestand durch das Regime wesentlich weniger betroffen als ÖBs
- Unter wissenschaftlichen Bibliothekaren überwog verhaltene, aber doch Zustimmung zum neuen Regime:
 - großdeutsch war der VDB z.B. schon seit 1920: nahm seither die österreichischen Kollegen auf
 - Leistungsprinzip und Führergedanke, antidemokratische Gesinnung und elitäres Bewusstsein waren weit verbreitet
 - Alltag in den WBs war geprägt von Anpassung und ordnungsgemäßem Funktionieren

Führende NS-Bibliothekare u.a.:

- **Gustav Abb:** Direktor der UB Berlin, ab 1937 Vorsitzender des VDB
- **Joachim Kirchner:** begrüßte die Bücherverbrennung
- **Adolf Hilsenbeck:** 1933 VDB-Vorsitzender, „VDB reiht sich vorbehaltlos in die neue Arbeitsfront ein“

Bestandspolitik:

- WBs waren im Bestandsaufbau nur geringen politischen Maßregeln unterworfen
- Bestandsaufbau wurde eher beschränkt durch Devisenknappheit (ausländische Literatur) als durch Zensur
- Auflage hinsichtlich "zersetzender" Literatur: Titel nicht aussondern, sondern sekretieren
Zugang hatte nur
 - wer dem akademischen Lehrkörper oder der NSDAP angehörte
 - wer als "zuverlässig" bekannter Benutze versichern konnte, dass er diese Literatur zu wissenschaftlichen Zwecken benötigte
 - Schlüssel zu den Sondermagazinen für die sekretierte Literatur hatte nur der Direktor und ein Vertrauensbeamter
- Wissenschaftliche Bibliotheken erhielten Zuwachs durch Nazipolitik:
 - Bestände, die aus ideologischen Gründen in ÖBs und Leihbüchereien ausgesondert worden waren
 - beschlagnahmte Bibliotheken verbotener Organisationen: Gewerkschaften, Freimaurer, Parteien usw.
 - beschlagnahmte Bibliotheken z.B. von emigrierten oder deportierten Juden; werden z.B. von Gestapo und Sicherheitsdienst den Bibliotheken übergeben („Raubgut“)
 - Zugang von Beutebüchern aus dem besetzten Ausland

Benutzung:

- mit der Machtübernahme gingen die Benutzungszahlen in den WBs abrupt zurück
 - Studentenzahlen sanken: (Antiintellektualismus der Nazis)
 - Verdoppelung der Benutzungsgebühren für Nichtstudenten
- Maßnahmen gegen jüdische Benutzer
 - u.a. „Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen“, 25.4.1933: Zahl jüdischer Studenten auf 5% beschränkt, bei Neuimmatrikulation 1,5%
 - Ende 1938 generelles Benutzungsverbot für jüdische Personen: Bibliotheken holten in Zweifelsfällen Erkundigungen über die rassische Zugehörigkeit ihrer Benutzer bei den zuständigen Polizeistellen ein

Erschließung:

- stärkere Eingriffe des Regimes in die Verzeichnung der Bücher: Verzeichnung mißliebiger Literatur in der Nationalbibliographie wird verboten
- Deutscher Gesamtkatalog wird aus ideologischen Gründen gefördert
 - Betonung der Gesamtstaatlichkeit, Zerschlagung des Föderalismus
daher Erweiterung vom Preußischen zum Deutschen Gesamtkatalog (1935)
 - Deutsche Bücherei Leipzig wird dem Propagandaministerium unterstellt

Personalpolitik:

- **personelle „Säuberungen“ bei WBs mit gleicher Brutalität wie bei ÖBs ab 1933:**
 - in Preußischer Staatsbibliothek werden 8 wissenschaftliche Bibliothekare entlassen
 - in wissenschaftlicher Stadtbibliothek Frankfurt werden 7 wissenschaftliche Bibliothekare entlassen
 - 1937 verloren auch „nicht-arisch-versippte“ Beamte ihre Stellung
- 1938 reichseinheitliche Ausbildungsordnung: NSDAP-Mitgliedschaft als Voraussetzung für Ausbildung

Zentralisierung/Gleichschaltung:

- Wissenschaftliche Bibliotheken werden dem neugeschaffenen Reichskultusministerium (RM für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, REM) unterstellt; Kulturhoheit der Länder war damit auf das Reich übergegangen
- VDB (1933: 621 Mitglieder) wird damit zu einem fest in den NS-Staat eingegliederten Berufsverband
1933 eingegliedert in Reichsschrifttumskammer
1935: Neugestaltung der Vereinssatzung nach dem Führerprinzip: gewählt wurde nur noch der vorsitzende, der dann seine Beisitzer selbst bestimmen konnte; NSDAP-Mitglieder mussten in den Gremien in der Mehrzahl sein

Krieg und Kriegsfolgen für die Wissenschaftlichen Bibliotheken:

- mit Kriegsbeginn Verlagerung von Bibliotheksbeständen in abgelegene Schlösser, Klöster, Bergwerke
 - zunächst nur wertvolle Handschriften und Inkunabeln
 - dann immer mehr normale Bestände
 - Preußische Staatsbibliothek lagerte fast ihren gesamten Bestand aus (3 Mio Bände an 32 Orten)
 - Deutsche Bücherei Leipzig lagerte 3/4 ihrer 2 Mio Bände aus
- dennoch große Bestandsverluste während des Krieges:
 - Untergang als Folge der Bombenabwürfe
 - Verrottung in den Auslagerungsstätten (Plünderung, Brandstiftung, Wassereinbruch)
 - WBs verloren 1/3 ihres Bestandes, 25 von 75 Millionen Bänden
 - TH-Bibliotheken verloren 1/2 ihres Bestandes
 - Hessen verlor 60% seiner Bestände, Österreich 3%
- gravierende Verluste von Bibliotheksgebäuden durch Bombentreffer:
 - LB Kiel, LB Kassel, LB Karlsruhe, LB Darmstadt
 - Preußische StaatsB Berlin
 - UBs Münster, Bonn, Frankfurt/M, Würzburg, Gießen, Hamburg, Jena, Leipzig, Breslau...
- bleibende Schäden auch durch Verlust der Kataloge
- Krieg brachte den deutschen Bibliotheken die bisher größte Katastrophe in ihrer langen und wechselvollen Geschichte

Verluste durch Bücherverschleppungen als Folge des 2. Weltkrieges:

- bis zum 1. August 1946 sollen ca. 2 Mio Bände in Militärzügen nach Moskau und Leningrad gelangt sein
- Bibliothek der Deutschen Arbeitsfront (darin Bibliothek des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes): ging zur Hälfte an USA und UdSSR, später zurückgeführt
- (Wissenschaftliche) Stadtbibliothek Magdeburg: Abtransport großer Mengen Bücher durch Spezialeinheiten der US-Armee und die Trophäenkommission der Roten Armee
Von 200 Inkunabeln der StB sind noch immer 152 verschollen...

Zum Vergleich: Vandalismus und Beutepolitik deutscher Besatzung

- in osteuropäischen Ländern werden vorwiegend kirchliche und öffentliche Sammlungen geplündert
 - Polen: aus staatlichen Bibliotheken gehen 15 Mio Bände verloren (von insges. 22,5 Mio)
 - UdSSR: Schätzungen schwanken zwischen 10-200 Mio Bänden

Beutebücher gehen u.a. an

- Forschungsinstitute wie das „Institut zur Erforschung der Judenfrage in Frankfurt, dessen Judaica-Bestände 1945 auf 2 Mio Bände angewachsen waren
- wissenschaftliche Gebrauchsbibliotheken im Reich (in größerem Umfang: Preußische Staatsbibliothek, Deutsche Bücherei)

Die Staatsbibliothek scheint requirierte Bücher an zahlreiche weitere Bibliotheken ab 1935 verschickt zu haben (Halle, Oldenburg, Hannover, Bremen...)

13. Vom Kriegsende bis zur Gegenwart (1)

Allgemeine Trends (in Auswahl)

- **Weiterentwicklung der Industriegesellschaft**
- **Übergang zur Informationsgesellschaft ab ca. 1990**
 - **Digitale Revolution**
 - **weltweite Vernetzung (Internet)**
- **Offene Fragen:**
 - **Verliert Buch Monopol auf Informationsvermittlung oder wird es Gegengewicht zur beschleunigten und flüchtigen Welt der AV- und digitalen Medien sein?**
 - **Kultureller Übergang vom Lesen zum Sehen, von Schrift zum Bild, von literarischer zu visueller Fiktion? (McLuhan)**

Gesellschaft:

- **wirtschaftlicher Wiederaufbau bei Restauration bürgerlich-konservativer Werte (50er Jahre)**
- **gesellschaftlich Modernisierung durch 68er Revolten**
 - **Demokratisierung als Grundtendenz**
 - **politische Partizipation**
 - **Bildungsreform**

Universitäten, Hochschulen:

- **Von der Elite- zur Massenuniversität**
 - **WS 1900/01 6,1 Studenten je 10.000 Einwohner**
 - **WS 2001/02 226,7 Studenten je 10.000 Einwohner**
 - ⇒ **Industrie-/Informationsgesellschaft benötigt immer mehr hochqualifizierte Arbeitskräfte**

Forschung:

- **Industrieforschung gewinnt Bedeutung, erfolgt zunehmend in unternehmenseigenen Forschungsstätten, häufig in Partnerschaft mit Hochschulinstituten**

Informationswesen:

- **lawinenartige Zunahme von Publikationen**
1450-1900: 10 Millionen neue Bücher weltweit
2000: 1 Million Neuerscheinungen weltweit
- **permanenter Anstieg der Zahl der Autoren und Rezipienten, der Kultur- und Zivilisationsteilnehmer**
- **weiterhin Wachstum einer unübersehbaren Flut von Informationsdaten aller Art zu erwarten**

Gründe:

- **weitere Differenzierung, Fragmentierung und Verästelung der Wissenschaften in Teildisziplinen**
- **zunehmende Verbreitung und Vereinfachung des digitalen Publizierens**
- **weitere Steigerung des Informationsbedarfs**
- **Publish or perish-System**
- **Einsatz außerdrucklicher Massenmedien (Rundfunk, Fernsehen, elektronische Medien) im Dienst genereller Informationsverbreitung**
- **elektronische Medien eröffnen neue Methoden der Informationsspeicherung, -erschließung und -suche**
- **das Informationswesen differenziert sich zunächst in mehrere Teildisziplinen, andere entstehen völlig neu; durch fortgeschrittene digitale Revolution aber nähern sich die Segmente des Informationswesen wieder an (Konvergenz)**
(vgl.: Integration dokumentarischer Erschließungstechniken in bibliothekarische Verfahren)

Dokumentation:

- **Vorstufe: Bibliographien und besonders Zeitschrifteninhaltsbibliographien (19. Jh.)**
- **neue Medien und Publikationsformen erfordern neue, tiefere Formen der Erschließung**
- **neben bibliographische Verzeichnung von Büchern und Zeitschriften tritt deren dokumentarische Erschließung (d.h. tiefere inhaltliche Erschließung unabhängig von medialer Form)**
- **Dokumentation verselbständigt sich ab 1895 als eigenständiges Segment des Informationswesens**
1895 Paul Otlet und Henri La Fontaine gründen das „Institut International de Bibliographie“
1931 umbenannt in „Institut International de Documentation“
1937 in „Fédération Internationale de Documentation“
1941 Gründung der DGD (Deutsche Gesellschaft für Dokumentation), um kriegswichtige Literatur (Technik) aus dem Ausland zu beschaffen; Neugründung 1948 (heute DGI)
1950ff. Dokumentation als eigenes Arbeitsfeld stabilisiert sich, erfährt weiteren Aufschwung
1957 Sputnik-Schock: enorme politische Aufwertung der Dokumentation auch in Deutschland
1961 Gründung des „Instituts für Dokumentationswesen“ auf Anregung der Bundesregierung unter dem Dach der Max Planck-Gesellschaft; aufgelöst 1977
21.Jh. Grenze zwischen Bibliothekswesen und Dokumentation verwischt sich, möglicherweise Konvergenz

Dokumentation (Forts.)

- **weiterer Grund für Notwendigkeit vertiefter Erschließung: Informationsexplosion seit 1945**
- **neue Methoden der Publikationserschließung durch die Dokumentation:**
 - **engste (fachliche) Spezialisierung und Parzellierung der Verzeichnungsbereiche**
 - **kleinste Zeitstufen und somit schnellste Berichterstattung (Aktualität)**
 - **Abdruck von Bibliographien in Karteiform mit Nachlegelieferungen (Flexibilität)**
 - **einzelthemenbezogene und adressatenbezogene Auswertungsdienste im Abonnement (Current Awareness, SDI)**
 - **intensivierte Referatedienste (Informationsbewertung)**
 - **frühzeitiger Einsatz von EDV, Computern und (weltweiten) Netzwerken zur Erzeugung Aktualisierung und Verbreitung von Bibliographien und Dokumentationsdiensten**

Informationswissenschaft:

- **entsteht im Anschluss an die theoretische Grundlegung des Dokumentationswesens**
- **greift dann auch auf bibliographische und bibliothekarische Theorie zurück**
- **untersucht die**
 - **Informationssubstanz**
 - * **Grundlagen, Bedingungen und Funktionen der Information**
 - * **Inhalte, Formen und Strukturen der Information**
 - * **Fixierung (Zeichen, Sprache, Schrift, Druck, Medien)**
 - * **Verbreitung (Informationsfluss)**
 - **Informationssammlung und -vermittlung**
 - * **Institutioneller Aspekt inkl. Management und Technik (Bibliothek, Mediothek, Bildstelle, Archiv, Dokumentationsstelle...**
 - * **Funktionaler Aspekt inkl. Dienstleistungsorientierung (Auskunftsstelle, Informationsvermittlungsstelle...)**
 - **Informationserschließung**
 - * **Erschließungsinstrumente (Kataloge, Bibliographien, Datenbanken...)**
 - * **Erschließungstechniken (formale, inhaltliche E., verbale, klassifikatorische E...)**

Datenträger (Medien), Bucheinband:

- **Das (moderne) Taschenbuch**
 - ab 1935 in GB, ab 1950 in D
 - große Auflage, Rotationsdruck, broschiert...
- **Neue Datenträger und Medien (nachdem die Kodexform ca. 1.500 Jahre und das Papier nahezu 500 Jahre ohne Konkurrenz waren)**
 - **Mikrofilm/Transparentfolien (Mikrofilme ab 1920, als Planfilm („Fiche“ ab 1939); bevorzugtes Medium zur Speicherung von Metadaten, wenig benutzerfreundlich in der Handhabung**
 - **Analoge AV-Medien:**
 - * Vinylplatten (Schallplatten)
 - * Dias
 - * Filme
 - * Tonbänder
 - * Videofilme
 - **Magnetische Speichermedien**
 - * Magnetbänder
 - * Festplatten
 - * Disketten, USB-Sticks...
 - **Optische Speichermedien**
 - * Compact Disc, CD-Audio (1979/1983)
 - * CD-ROM (1985: LoC Titelaufnahmen)
 - * DVD (ab ca. 1998)

Schriftengattungen:

- **Entstehung und Ausdifferenzierung von Publikumszeitschriften (Special Interest)**
- **Massenpresse mit Millionenauflagen (Boulevardpresse)**
- **Ausdifferenzierung des wissenschaftlichen Zeitschriftenwesens hält ungebrochen an:**
 - **Fachzeitschriften für alle Teilbereiche und Spezialthemen**
 - **in manchen Fachgebieten viele tausende Zeitschriftentitel**

Anfang des 21. Jahrhunderts: 150.000 laufende wissenschaftliche Zeitschriftentitel (geschätzt)

- **Zeitschriftenkrise:**

Preissteigerung 1986-2003 pro wiss. Zs: 215%

Preissteigerung wiss. Monographien 82%

Preissteigerung Verbraucherpreise 68%

(USA: Untersuchung Assoc. of Research Libraries)

13. Vom Kriegsende bis zur Gegenwart (8)

Bibliotheken in der Informationsgesellschaft:

- **starke zahlenmäßige Zunahme der Bibliotheken**
- **weitere Spezialisierung (funktionale Differenzierung)**
- **Koordinierung, Kooperation und Normierung zur Kompensation der progredierenden Spezialisierung**
- **EDV-Technik zieht in die Bibliotheken ein: Technisierung der Bibliotheksarbeit**
- **Entwicklung im Dreischritt:**
 - Automatisierung**
 - Digitalisierung**
 - Virtualisierung**
- **Automatisierung (ab 1965): Rationalisierung der Arbeitsabläufe (Katalogisierung, Herstellung von Zettel- oder Bandkatalogen mit Hilfe von EDV)
= automatisierte Bibliothek
1970er Jahre: Integrierte Software, Online, Standardisierung, Vernetzung
1980er Jahre: PC-Technologie, Online-Datenbanken, CD-ROM, Datennetze
Anfängliche Erwartung:
bloße Rationalisierung
dann auch Personaleinsparungen
dann zudem Serviceverbesserung für den Benutzer**
- **Digitalisierung: Primärdaten in digitaler Form; digitale Dokumente, E-Books, E-Journals, Volltextdatenbanken, retrospektive Digitalisierung...
= digitale Bibliothek**
- **Virtualisierung: telekommunikative Vernetzung der Bibliotheken (Internet): Zugriff auf digitale Quellen, die sich nicht im Bestand der eigenen Bibliothek befinden; virtuelle Fachbibliotheken, Bibliotheks- und Wissenschaftsportale ...
= virtuelle Bibliothek**

13. Vom Kriegsende bis zur Gegenwart (9)

Bestände, Bestandsumfang:

- exponentielles Wachstum
- immer mehr Bibliotheken überschreiten die Millionenbestandsgrenze

Größte Bibliotheken der Welt:

Library of Congress, Washington, gegr. 1800	ca. 2004	29 Mio Bde 128 Mio Objekte
Russische Staatsbibliothek, Moskau, gegr. 1862, seit 1925 Nationalbibliothek der Sowjetunion (Lenin-Bibl.)	2005	42 Mio „Dokumente“
Russische Staatsbibliothek, St. Petersburg, gegr. 1795	2004	14,2 Mio Bde
Bibliothek der Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg; gegr. 1714, älteste Bibliothek Russlands	ca. 1999	19 Mio
British Library, London/Boston Spa, gegr. 1753	2004	17,2 Mio Bde 41,7 Mio Objekte
Chinesische Nationalbibliothek, Peking, gegr. 1909	1997	18,8 Mio 21 Mio Objekte
Bibliothèque Nationale, Paris; gegr. 1368	2004	15,2 Mio Bde Monographien
Die Deutsche Bibliothek, Frankfurt/Leipzig gegr. 1912/1947	2004	22,2 Mio Bde (13,2 Mio Leipzig, 7,8 Mio Ffm 1,2 Mio Berlin)
Kanadische Nationalbibliothek, Ottawa, gegr. 1953	ca. 1999	ca. 13 Mio Bde

Bibliotheksbau (1):

- **Bibliotheksgebäude werden durch weitere Raumgruppen ergänzt.**
 - **bisher Dreiteilung für klassische Magazinbibliothek:**
 - * **Aufbewahrung (Magazin)**
 - * **Bearbeitung**
 - * **Benutzung**
 - **jetzt treten zunächst hinzu: (in USA teilweise schon zu Beginn des 20. Jhs.)**
 - * **Katalogzentren, Erfrischungsräume, Vortrags- und Diskussionsräume, Vorführungs-, Film, Musik- und Aufstellungsräume**
 - **architektonische Neuorientierung tritt mit den modernen Freihandbibliotheken auf:**
 - * **Kombination von Aufbewahrung und Benutzung (Freihandmagazin und Lesesaal)**
- **Neue Medien führen zu Räumlichkeiten aufgrund technischer Bedingungen:**
 - **Computerarbeitsplätze (Katalogrecherche, Datenbankrecherche, Ausdruck, Download)**
 - **Internetarbeitsplätze**
 - **Räume mit Zugriff auf externe Datenbanken (Informationsvermittlungsstelle); Erste IVS an einer deutschen UB: Ulm, Leiter 1975-1982: Umstätter**
 - **Multimediales Lesesaal der Deutschen Bibliothek Frankfurt**
- **Neue Dienstleistungen für neue Dienstleistungsangebote:**
 - **Informationsvermittlung**
 - **Auskunft**
 - **Kundenzentrum/Beratungszentrum**

Bibliotheksbau (2):

Lesesaal:

Seit Mitte des 20. Jh. oft mehrere Lesesäle

- **Fachlesesäle für einzelne Wissenschaftsfächer**
- **Bibliographiensäle (häufig kombiniert mit Katalogsälen)**
- **Speziallesesäle für besondere Sammelobjekte (Handschriften, "Rara", Zeitschriften-, Karten)**
- **Lesesäle mit besonderer technischer Infrastruktur (Mikrofilme, AV-Medien, CD-ROMs/DVDs, Externe Datenbanken, Internet)**
- **Lesesäle für besondere Benutzergruppen (Dozenten, Kinder, Raucher, Arbeitsgruppen)**

Gründe dafür:

- **zunehmende Spezialisierung der Wissenschaften und der zugehörigen Bibliotheken**
- **Gliederung der Bibliotheken in Fach- und Sonderabteilungen (insbesondere bei den modernen Freihandbibliotheken mit Fachbereichsbibliotheken)**
- **ständig steigende Benutzerzahlen**

Magazin:

wurde Anfang des 20. Jhs. beherrschendes Element des Bibliotheksbaus und auch nach außen gezeigt

Idee der Turmbauten **1931 Yale University Library**
1967 UB Karlsruhe
1996 Bibliothèque de France

Erster Bibliotheksneubau in Deutschland nach 1945:

1954 Amerika-Gedenkbibliothek (AGB) in Berlin

Weitere markante Neubauten:

1978 SBB Berlin

1997 DDB Frankfurt

13. Vom Kriegsende bis zur Gegenwart (12)

Innerbetriebliche Gliederung: (nur Andeutungen)

EDV und integrierte Geschäftsgänge, erst recht digitale Medien sorgen auch für massive Veränderung:

- **Akzession und Katalogisierung fallen ineinander („integrierter Geschäftsgang“)**
- **Rationalisierungsprozess**
- **Fremddatenübernahme**

Bestandsaufbau, Erwerbung: (nur Andeutungen)

- **Ausbau der nationalen Erwerbungs Kooperation durch System der Sondersammelgebiete (DFG)**
- **Aufbau eines Systems Virtueller Fachbibliotheken (DFG)**
- **Einrichtung nationaler Zentralbibliotheken für Wirtschaft (Kiel), Medizin (Köln) und Technik (Hannover)**

Erschließung, Katalogisierung: (nur Andeutungen)

- **EDV-Kataloge:**
 - ab 1964 entstehen interne EDV-Kataloge
 - erste deutsche Bibliothek: UB Bochum (ab 1965)
 - Ausdruck erfolgt als Bandkatalog (Leporello), später als COM-Katalog (Mikrofiche)
 - ab Mitte der 80er Jahre entstehen OPACs als Online Kataloge, Ausdruck wird überflüssig
 - ab Ende der 80er Jahre werden Bibliothekskataloge auf CD-ROM publiziert (1988 UB Bielefeld)
 - Ab Mitte der 90er Jahre werden Bibliothekskataloge online im Internet zugriffsfähig
- **Katalogregelwerke**
 - RAK (ab 1965), RAK-WB, RAK-NBM...
 - fehlende Eignung der RAK für Online-Kataloge
 - aktuelle Kontroverse: Modernisierung durch Übernahme von AACR2 oder Anpassung zu RAK2
- **Erfassungsformat gewinnt Bedeutung für die Formalererschließung:**
 - in Deutschland weit verbreitet: MAB2
 - international: MARC21 (Übernahme in Deutschland in Aussicht)

Benutzung: (nur Andeutungen)

Paradigmenwechsel im Bibliothekswesen:

- **Bestandsorientierung ergänzt um Benutzerorientierung**
- **von der Thekenbibliothek zur Freihandbibliothek**
- **von der reinen Bestandspräsentation zur Literatur- und Informationsvermittlung (neue Dienstleistungen)**

Durchgesetzt haben sich :

- **freie Zugänglichkeit mit Ausnahme für**
 - **institutionsgebundenen Bibliotheken z.B. von Verwaltungsstellen, Dienstbibliotheken (Bibliothek des Verfassungsschutzes..., des Bundestages...)**
 - **Spezialbibliotheken z.B. von Firmen**
 - **Privatbibliotheken z.B. von Sammlern**
- **Ausleihe als Hauptbenutzungsart**

Ausnahmen bilden:

- **Institutsbibliotheken der alten Hochschulen (=Spezialbibliothek)**
- **Spezialbibliotheken**
- **Archivbibliotheken (Nationalbibliotheken)**
- **bestimmte Mediengattungen und Sonderbestände**

Neue Formen der Benutzung entstehen durch digitale Medien und Vernetzung:

- **Document Delivery**
- **Fernzugriff auf externe Bestände (Hosts, Internet)**
- **Download digitaler Volltexte**

Bibliothekstheorie, Bibliothekswissenschaft:

- **wissenschaftliche Forschung , wissenschaftliche Kommunikation intensiviert sich, vervielfacht sich**
- **weitere Fachzyklopädien und Fachlexika entstehen**
- **Zentren der Bibliotheksforschung sind die**
 - **einzelne Lehrstühle an Universitäten (Köln, Berlin)**
1974 erster Lehrstuhl für Bibliothekswissenschaft in der BR Deutschland (Köln); Paul Kaegbein, nach Emeritierung aufgehoben
1990: erste deutsche Habilitation im Fach Bibliothekswissenschaft (Wolfgang Schmitz)
 - **Ausbildungsinstitute**
 - **Infrastruktureinrichtungen (Verbünde); Kompetenznetzwerk**
 - **Bibliothekenverbände (DBV)**
 - **Berufsverbände mit Kommissionen, Publikationsorganen und Kongressen als Infrastruktureinrichtungen der wissenschaftlichen Kommunikation**
- **Bibliothekswissenschaft erweitert ihr Spektrum im Zuge der digitalen Revolution und veränderten Bedarfs:**
 - **digitale Medien treten als Untersuchungsgegenstand hinzu**
 - **EDV-Technik, Netztechnik**
 - **Management von Informationseinrichtungen**
 - **Informations- und Wissensmanagement (neue Dienstleistungen)**

Kriegsschäden und Kriegsfolgen - Ausgangslage 1945:

- **Totalverlust, Verwüstung, Zusammenbruch**
- **Alliierte verlangen Aussonderung des NS-Schrifttums**
- **Rückführung ausgelagerter Bestände, Bestandsaufnahme**
- **Wiederaufbau bis Ende der 50er Jahre**
- **Kriegsverluste teilweise kompensiert durch Reprints**

Auseinanderentwicklung der Besatzungszonen zu BRD und DDR:

- **Nationalbibliothek:**
 - **Deutsche Bücherei Leipzig mit Funktion der Nationalbibliothek lag im Territorium der späteren DDR**
 - **Gründung der Deutschen Bibliothek in Frankfurt/M. als westliches Gegenstück zu Leipziger DB (1947)**
 - **mit Funktion der Nationalbibliothek für Westdeutschland**
 - **doppelte nationalbibliographische Verzeichnung in Deutscher Nationalbibliographie und Deutscher Bibliographie**
 - **1990 vereinigt zu „Die Deutsche Bibliothek“, seit 2005 „Deutsche Nationalbibliothek“**
- **Preußische Staatsbibliothek (heute SBB)**
 - **größte deutsche Bibliothek, lag auf dem Territorium der DDR, wurde „Deutsche Staatsbibliothek“**
 - **ein Grossteil des Bestandes (1,7 Millionen Bände) war auf dem Territorium der Westzonen ausgelagert, wurde nicht zurückgegeben, bildete Grundstock für neugegründete Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz**
 - **1990 vereinigt zu „Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz“**

Wiederaufbau und Struktur des westdeutschen Bibliothekswesens:

- **Wiederaufbau des Bibliothekswesens ist geprägt von ungebrochener föderaler Staatstradition in Deutschland (7 Zentralkataloge)**
- **(west-)deutsches Bibliothekswesen erhält erneut dezentrale Struktur**
- **Aufgaben der Nationalbibliothek teilen sich**
 - **Bayerische Staatsbibliothek, München**
 - **Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin**
 - **Deutsche Bibliothek, Frankfurt (Pflichtexemplarrecht seit 1969)**
 - **Kooperieren ab 1989 in „AG Sammlung Deutscher Drucke“: zusätzlich HAB Wolfenbüttel, SuUB Frankfurt, SuUB Göttingen**
- **DFG (früher Notgemeinschaft der dt. Wissenschaften) verwirklicht erneut Sondersammelgebietssystem**
 - **Zahl der Bibliotheken mit Aufgaben im Bereich der nationalen Literaturversorgung ist sehr groß (SSG-Bibliotheken)**
 - **daneben treten Zentrale Fachbibliotheken in besonders praxisorientierten Fächern (Technik 1959, Wirtschaft 1966, Medizin 1969, Landbau – abgewickelt 2002)**
- **Leihverkehr wird völlig neu geregelt**
 - **in 7 Leihverkehrsregionen mit je 1 Zentralkatalog gegliedert**
 - **für ÖBs geöffnet**
- **Öffnung gegenüber internationalen Standards**
 - **Katalogisierung; PI-Ablösung ab 1965**
 - **Freihandaufstellung (ab 1970)**

Staatsbibliothek, Nationalbibliothek:

- **nationalbibliothekarische Aufgaben vor 1945 hatten Staatsbibliotheken in Berlin und München wahrgenommen, sowie DB in Leipzig**
- **jetzt große Veränderungen: Nachfolgebibliothek der Berliner Staatsbibliothek, Staatsbibliothek München und in zunehmenden Maße DB in Frankfurt (ab 1969 mit Pflichtexemplargesetz, ab 2005: DNB)**
- **ab 1989: AG Sammlung Deutscher Drucke (als Virtuelle Nationalbibliothek)**
- **nationalbibliothekarische Aufgaben:**
 - **Gedächtnisfunktion (Archivbibliothek)**
 - **Bibliographische Verzeichnung (Nationalbibliographie, VD16, VD17...)**
 - **Normierung und Standardisierung (Normdatenbanken, Regelwerke, Formate)**
 - **Internationale Kontakte**
 - **Sondersammlungen (Exilliteratur, Socialistica...)**

Landesbibliotheken/Regionalbibliotheken:

- **Region kann sich beziehen auf z.B. Bundesland, Regierungsbezirk, Stadt mit Umland**
- **Funktion erfüllt durch Landes-, Provinzial- oder Stadtbibliotheken, z.T. auch Hochschulbibliotheken**
- **Aufgaben der Landes-/Regionalbibliothek:**
 - **Sammeln und Erschließen der Literatur über das Land (Regionalliteratur)**
 - **Sammlung und Pflege landeskundlichen Materials auch in Form von Bildern, Karten, Nachlässen usw.**
 - **Sammeln der Pflichtexemplare und der amtlichen Druckschriften aus dem Land**
 - **Sammeln und Erschließen von Nachlässen, dabei insbesondere auch der Nachweis von Nachlässen, die von anderen Institutionen gesammelt werden**
 - **Erschließung und Verzeichnung des regionalen Schrifttums in Form der Landes-/Regionalbibliographie**
- **Typus der Landes-/Regionalbibliothek mit lange gewachsenen Altbeständen ist nach 1945 weniger geschätzt und gefördert worden (Ausnahme natürlich große LBs und Stuttgart, Karlsruhe usw.)**
 - **deutlich benachteiligt gegenüber den modernen, besser ausgestatteten Hochschulbibliotheken**
 - **viele Unterhaltsträger haben die Landes- und Regionalbibliotheken daher verschmolzen mit**
 - * **neu entstehenden Hochschulbibliotheken
Bsp. Bremen, Kassel, Düsseldorf**
 - * **vorhandenen Öffentlichen Bibliotheken
Mainz, Nürnberg, Lübeck**

Hochschulbibliotheken (1):

- **erlebten nach 1945 ungeheuren Aufschwung**
 - **bald bereits erste Neugründungen:**
1946 Mainz, Saarbrücken, 1948 FU Berlin
 - **bis in die 1960er Jahre hinein erhielten fast alle alten UBs Neu-, Um- oder Erweiterungsbauten**
 - **Neugründungswellen in 1960er und 1970er Jahren:**
 - **1963 Bochum, Bremen, 1964 Regensburg, 1965 Dortmund, Konstanz, Düsseldorf, 1968 Bielefeld, 1972 Siegen, Paderborn, Wuppertal, Duisburg, Essen**
 - **Ausbau der THs zu Volluniversitäten, Integration der Geisteswissenschaften**
 - **Gründung und Förderung der Fachhochschulen**
- **Wichtige Trends:**
 - **ungebrochene Expansion der Forschung:**
starke Steigerung der wiss. Literaturproduktion
 - **Bildungsreformen führen zu rasch wachsender Zahl der Studierenden seit den 60er Jahren**
 - **Einsatz von EDV (Automatisierung)**
 - **ab 1963 an den UBs der Universität Bochum und der Technischen Universität Berlin**
 - **Normierung formaler und sachlicher Erschließung**
 - **Verbünde, die zunächst Kooperation in Erschließung und Literaturversorgung organisieren**

Hochschulbibliotheken (2):

- **Nachkriegsgründungen bis einschließlich Bochum hielten am überkommenen Modell dualistischer Literaturversorgung fest**
 - **Zentralbibliothek als Magazinbibliothek mit Ausleihe**
 - **dezentrale, eigenständige Institutsbibliotheken als Präsenzbibliotheken**
- **Neugründungen ab 1965 zielen auf:**
 - **Abschied vom zweischichtigen System der universitären Literaturversorgung**
 - **Abschied von Thekenbibliothek, hin zur systematischen Freihandaufstellung**
 - * **größere Benutzerfreundlichkeit (Modernität)**
 - * **möglichst einfache Erschließung der Buchbestände für den Benutzer (Pragmatik)**
 - * **verwaltungstechnisch einfachster Weg zum Buch (Effektivität)**
 - **datentechnische Vernetzung**

Hochschulbibliotheken (3):

- **Alte zweischichtige Bibliothekssysteme**
 - **behielten ihr Eigenleben bis in die 90er Jahre hinein**
 - * **unkoordinierter Einsatz von EDV-Software (proprietäre Systeme)**
 - * **Personal- und Sachmittelautonomie**
 - * **unkoordinierter Kauf von bibliographischen und Faktendatenbanken**
 - **mittlerweile Entwicklung zu „funktionaler Einschichtigkeit“:**
 - * **Herausbildung von Bereichsbibliotheken**
 - * **Zusammenführung von materiellen Ressourcen für bestimmte Materialien (Zeitschriften, digitale Dokumente...)**
 - * **Aufbau von Gesamt-OPACs**
 - * **universitätsweite Abstimmung der Erwerbung durch Einsatz integrierter Bibliothekssysteme**
 - * **Verbundteilnahme der Institutsbibliotheken**
 - * **Beteiligung an Personalauswahlverfahren**
 - * **Zentrale Schulungsangebote**
 - * **Beteiligung an Konsortialverträgen**

Fachhochschulbibliotheken:

- entstanden Ende der 1960er Anfang der 1970er Jahre
- Grundlage: bescheidene Büchersammlungen der Vorgängereinrichtungen (Ingenieurschulen, Werkkunstschulen, höhere Fachschulen...)
- einschichtige Bibliothekssysteme
- Freihandaufstellung
- Schwerpunkt anfangs auf typischer Ausbildungsliteratur (Lehrbücher, Grundrisse)
- starke Benutzung
- konzentriert auf im technischen, wirtschaftlichen, staatlichen und pädagogischen Bereich

Wissenschaftliche Stadtbibliotheken:

- häufig mit einer öffentlichen Bibliothek verbunden (Mainz, Nürnberg, Lübeck, Lüneburg)
- gelegentlich auch mit Stadtarchiv verbunden (Bonn)
- Aufgaben vergleichbar mit Landesbibliothek
 - Bezugsregion jedoch lediglich Stadt
 - Grundlage kein Pflichtexemplarrecht

Spezialbibliotheken:

- erlangen nach 1945 zunehmend an Bedeutung, aufgrund weiterer Differenzierung der Wissenschaften
 - Sammlung, Erschließung, Bereitstellung verschiedenster Materialien (Graue Literatur)
 - größte Aktualität
 - intensivere Erschließung (Berührung mit Dokumentation)
 - 1946 Gründung der "Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken" damals unter der Bezeichnung AG der technisch-wissenschaftlichen Bibliotheken

13. Vom Kriegsende bis zur Gegenwart (24) Bibliothekswesen der SBZ/DDR (1945-1990) (1):

1945 auf dem Territorium der SBZ bzw. DDR:

- **Gebäude und bedeutender Teilbestand der Preußischen Staatsbibliothek**
- **Deutsche Bücherei, Leipzig**
- **Landesbibliotheken: Dresden, Schwerin**
- **Stadtbibliotheken: Magdeburg, Erfurt**
- **UBs: Berlin, Halle, Jena, Rostock, Greifswald, Leipzig**
- **viele Volksbüchereien, u.a. Berliner Stadtbibliothek**

1945/46:

- **Säuberung der Bestände von NS-Schrifttum (ähnlich auch in den Westzonen)**
- **Deutsche Bücherei erstellte „Liste der auszusondernden Literatur“ (umfasste 13.200 Monographien und 1.500 Zeitschriftentitel, Mai 1946)**
- **Entlassung NS-belasteter Mitarbeiter**
Wissenschaftlichen Bibliotheken verloren ca. 30-40% ihres wissenschaftlichen Personals
UB Leipzig verlor von 57 Mitarbeitern 22 wegen NSDAP-Mitgliedschaft

13. Vom Kriegsende bis zur Gegenwart (25) Bibliothekswesen der SBZ/DDR (1945-1990) (2):

Entwicklung der Deutschen Bücherei

16.08.1946: erste Ausgabe der DNB nach Kriegsende

24.12.1946: Befehl der SMAD zur Pflichtablieferung der Druckerzeugnisse der SBZ

19.12.1947: Anordnung des Alliierten Kontrollrats, die die Ablieferung aus allen vier Besatzungszonen regelte

Ab 1949: Freiwillige Ablieferung westdeutscher Verleger nach Leipzig

1950er/60er Jahre: Veröffentlichungen, die ihre Systemkritik bereits im Sachtitel äußerten, wurden nicht oder nur verstümmelt angezeigt

1959 „Marxismus-Leninismus“ wird als Sachgruppe eingeführt in Primärverzeichnung; ab 1974 als Sachgruppe 1.

Ab 1974 Neuzugang der DBL lag wesentlich höher als die Möglichkeiten der bibliographischen Anzeige; bis 1990 erhebliche Rückständen, Berichtsverzug der DNB

Ab 1977 vertrauliche Hochschulschriften werden nicht mehr in DNB angezeigt und nur noch zum Teil nach Leipzig abgeliefert (z.B. Dissertationen bei der NVA, beim ZK der SED, dem FDGB oder dem MfS).

13. Vom Kriegsende bis zur Gegenwart (26) Bibliothekswesen der DDR (1945-1990) (3):

1950er Jahre:

- **Trennung von wissenschaftlichem und öffentlichem Bibliothekswesen blieb zunächst erhalten**
- **ÖBs hießen seit Anfang der 50er Jahre: Allgemeine Öffentliche Bibliotheken**
- **Allgemeine Zentralisierung:**
 - **1952 Auflösung der Länder ("Sachsen")**
 - **statt dessen 14 Bezirke und strenger Zentralismus**
 - **Bruch mit der föderalen deutschen Tradition**
- **Zentralisierung im Öffentlichen Bibliothekswesen:**
 - **Aufbau eines gestuften Bibliotheksnetzes in den Regionen**
 - **Bibliotheken in den Bezirksstädten wurden Bezirksbibliotheken; leiteten die neu geschaffenen Kreisbibliotheken und die örtlichen Bibliotheken an (ÖBs)**
- **Wissenschaftliche Bibliotheken:**
 - **deutliche Erhöhung der Zahl der Bibliotheken**
 - **Schaffung neuer Hochschul- und besonders Fachschulbibliotheken**
- **Bis Ende der 50er Jahre: Abschluß der ersten Aufbauphase und Konsolidierung**

13. Vom Kriegsende bis zur Gegenwart (27) Bibliothekswesen der DDR (1945-1990) (4):

1960er Jahre:

- **Verknüpfung der beiden Bibliothekssparten**
 - **1964: gemeinsame Organisation "Deutscher Bibliotheksverband"**
 - **1973 umbenannt: "Bibliotheksverband der DDR"**
 - **1968 gesetzliche Regelung für ein einheitliches Bibliothekswesen**
 - * **Staatliche Allgemeinbibliotheken (ÖBs in der Zuständigkeit des Kulturministeriums)**
 - * **Wissenschaftliche Allgemein- und Fachbibliotheken (in der Zuständigkeit des Ministeriums für das Hochschul- und Fachschulwesen)**
- **Bibliotheksnetz der DDR gliederte sich in**
 - **Bereiche der regionalen Literaturversorgung durch Bibliotheken mit zentralen, regionalen oder örtlichen Aufgaben**
 - **fachspezifische Literaturversorgung durch Spezialbibliotheken**
- **Zentrale Aufgaben:**
 - **Deutsche Staatsbibliothek Berlin (DSB), Bezeichnung der Preußischen Staatsbibliothek seit 1954)**
 - **Deutsche Bücherei, Leipzig**
- **Regionale Aufgaben:**
 - **Wissenschaftliche Allgemeinbibliotheken der Bezirke, die Bezirkszentrale auch für die wissenschaftlichen Bedürfnisse werden**
 - **Wissenschaftliche Allgemeinbibliotheken gehen z.B. hervor aus:**
 - * **Stadtbibliothek Erfurt**
 - * **Landes- und Hochschulbibliothek Potsdam**
 - * **Landesbibliothek Schwerin**

13. Vom Kriegsende bis zur Gegenwart (28) Bibliothekswesen der DDR (1945-1990) (5):

Leihverkehr:

- wurde durch eine Kette von regionalen und fachlichen Zentralkatalogen gesteuert
- **DSB als Schlußstelle**
 - verfügte über einen Zentralkatalog der Auslandsliteratur (ab 1971 inkl. BRD)
 - verfügte über ein Gesamtverzeichnis ausländischer Zeitschriften
- im Interesse der gesamtstaatlichen Literaturversorgung existierte ein Sammelschwerpunktprogramm, an dem über 70 Bibliotheken beteiligt waren

Hochschulbibliotheken:

- anfangs traditioneller Dualismus der Literaturversorgung
- **1969 durch Verordnung beseitigt:**
 - Direktor der UB wird zum Bibliothekar aller Hochschulbibliothekseinrichtungen
 - Personal- und Sachmittel werden zentralisiert
 - Beseitigung des jahrzehntealten Dualismus durch Verordnung konnte nur in zentralistischem, autoritärem System wie der DDR gelingen

Struktur des Bibliothekswesens der DDR modern,

- enthielt teilweise ähnliche Elemente wie in BRD (SSG, System, Regionalisierung)
- war BRD teilweise voraus (Aufhebung der Trennung zwischen WB und ÖB, Aufhebung des Dualismus an Hochschulbibliotheken)
- dennoch: technischer Rückstand und Bestandslücken (Rückständigkeit der Gesellschaft und Devisenknappheit)
- **Gängelung durch Staat und Partei**

Struktur des Bibliothekssystems der BRD

- **Gemeinschaftsprojekte, Zentrale Projekte werden immer bedeutender**
- **sich ausprägende Informationsgesellschaft verlangt umfassendes Informationsnetz**
- **Leitideen, Zielvorstellungen:**
 - **Arbeitsteilige Kooperation: funktionale Differenzierung**
 - **Informationsverbund**
 - **Virtuelle Bibliothek: Vernetzung der nur noch ausschnittsweise sammelnden, erschließenden Einzelbibliotheken**

Sondersammelgebiete

- **1949 Sondersammelgebietsplan wiederbelebt (DFG)**
- **nun auf das verkleinerte Territorium der BRD zugeschnitten; ab 1990 Integration der DDR-Bibliotheken**
- **ca. 120 Fachgebiete, ca. 40 beteiligte wissenschaftliche Bibliotheken**
- **sammeln für das betreffende Fachgebiet sämtliche deutsche Fachliteratur aus eigenen Mitteln**
- **DFG finanziert die Beschaffung der ausländischen Spezialliteratur**
- **erwünscht ist ferner Erschließung durch Neuerwerbungslisten, Current-Contents-Dienste usw. oder Fachbibliographien (vgl. Zeitschrifteninhaltsdienst, UB Tübingen, Fachbibliographie Germanistik SuUB Frankfurt)**
- **seit 1997 weiterentwickelt zu System Virtueller Fachbibliotheken**

Leihverkehr:

- LVO von 1951 ließ auch ÖBs zu
- damit Prinzip der strikten Gegenseitigkeit durchbrochen
- weitere wichtige Neuerung: Regionalisierung in 7 Leihverkehrsregionen
- erst wenn eine Region Benutzerwunsch nicht erfüllen kann, Weiterleitung in andere Region
- Regionalprinzip reagiert auf Veränderung nach dem Krieg: Verlust der Preußischen Staatsbibliothek
- Aufbau regionaler Zentralkataloge in: Frankfurt, Köln, Göttingen, Stuttgart, München, Hamburg, Berlin
 - teilnehmende Institutionen melden laufend Neuzugänge
 - Überblick über die Bestände sämtlicher angeschlossener Bibliotheken
 - 1962 probeweise in Leihverkehr einbezogen
 - 1966 durch neue LVO festgeschrieben
- Prinzip der Regionalisierung:
 - nutzt vorhandene Ressourcen einer Region optimal aus
 - beteiligt viele Bibliotheken gebend, nicht nur einige wenige, wie vor dem Krieg
 - Nachteil: Verfahren ist schwerfällig und für einzelne Bestellung langwierig
- später dann auch Direktbestellung bei einzelner Bibliothek möglich
- heute veränderte Situation durch Document Delivery Dienste (JASON, SUBITO...)

Zentrale Katalogisierung und Gesamtverzeichnisse

- **Projekt des Deutschen Gesamtkataloges nach 1945 nicht wieder aufgenommen**
- **allerdings Fachzentalkataloge:**
 - **Zentralkartei der Autographen Berlin**
 - **Kirchlicher Zentralkatalog Berlin**
 - **Standortkatalog der deutschen Presse; Bremen**
 - **Zentralkatalog der Orientalia; SB Berlin**
 - **Osteuropa-Sammelkatalog (OSK); SB Berlin**
 - **Gesamtkatalog Ostmitteleuropa; Marburg**
 - **Zentralkatalog der Medien für Sehgeschädigte; UB Dortmund**
- **erst der arbeitstechnische Durchbruch der Datenverarbeitung ließ die Idee der Gesamtverzeichnisse in den 70er Jahren wieder aufleben:**
 - **Zeitschriftendatenbank (ZDB): Online-Verbund von 150 Teilnehmerbibliotheken (2005). 1,1 Mio Titel mit 5,8 Mio Bestandsmeldungen von 4.300 deutschen Bibliotheken (2005)**
 - **KVK, Karlsruher Virtueller Katalog, Meta-Suchmaschine, die parallele Suchen in online zugänglichen Verbunddatenbanken und weiteren bibliographischen Datenressourcen ermöglicht**

Bibliotheksverbände

- ab 1970 zunächst in Bayern (Kooperation von Regensburg und Augsburg) und NRW entstanden, um Arbeit der Neugründungen (Regensburg, Augsburg..., Bochum, Siegen...) zu rationalisieren
- zunächst geplant als reiner Katalogisierungsverbund, später kam Leihverkehrssteuerung hinzu
- analog zur Regionalisierung des Leihverkehrs Aufbau regionaler Verbundsysteme auch in anderen Bundesländern ab 1979, nach Empfehlungen der DFG
- orientierten sich anfangs an Ländergrenzen
- mittlerweile weiter zusammengefasst auch durch Integration der neuen Bundesländer:
 - **KOBV:** Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg
 - **BVB:** Bibliotheksverbund Bayern
 - **GBV:** Gemeinsamer Bibliotheksverbund
 - **HEBIS:** Hessisches Bibliotheksinformationssystem
 - **HBZ:** Nordrhein-westfälischer Bibliotheksverbund
 - **SWB:** Südwestdeutscher Bibliotheksverbund
- zunächst Offline-Systeme, ab Ende der 1980er Jahre Online-Verbände
- Katalogausgabe zunächst auf Papier, dann auf Mikrofilm, z.T. auch auf CD-ROM, mittlerweile Zugang über das Internet:
 - ⇒ **Gesamtkataloge** erhielten damit neue Funktion als Nachweisinstrument für den Leihverkehr

Aufgaben der Verbände im einzelnen:

- **Betrieb einer Verbunddatenbank**
- **Versorgung der lokalen Bibliothekssysteme mit Daten aus der Verbunddatenbank (Fremddatenübernahme, Rationalisierungseffekt)**
- **Bereitstellung von Fremd- und Normdaten für die kooperative Katalogisierung**
- **Nachweis der Bestände für Leihverkehr und zu bibliographischen Zwecken**
- **Entwicklung, Organisation und Steuerung der Online-Fernleihe und Dokumentlieferdienste**
- **Bereitstellung ergänzender Informationsdatenbanken (Zeitschrifteninhaltsdaten, Bibliographien)**
- **Weiterbildung**
- **Zentralkataloge werden überflüssig, wenn Altdaten digitalisiert und in Verbunddatenbank integriert sind**
- **Entwicklung ergänzender bibliothekarischer Dienstleistungen (Profildienste, Current Awareness Services...)**
 - ⇒ **aus Verbundzentralen werden sukzessive Dienstleistungszentren**

Altes Modell:

Verbundzentrale legt Vorgaben fest, die angeschlossene Bibliotheken erfüllen müssen, um an Kooperation teilnehmen zu können

Neues Modell:

Dienstleistungszentrale koordiniert dezentral erbrachte Dienstleistungen, schafft Infrastruktur für den Datenausch

bietet eigenständig Dienstleistungen an (Fortbildung, Digitale Bibliothek, Konsortiallösungen für E-Journals; Langzeitspeicherung,)

Bibliothekarische Standards und Normen (1)

gewinnen im sich ausdifferenzierenden System der Kooperation zunehmend an Bedeutung:

- **Formalkatalogisierung**
- **Datenformat, Datenaustausch**
- **Sacherschließung**
- **Normdateien**
- **...**

Formalkatalogisierung (Entwicklung auf nationaler Ebene)

- **Modernisierung (zuvor Preußische Instruktionen):**
 - 1961** Initiative durch Internationale Konferenz zur Katalogisierung in Paris
 - ab 1966** in neuen Bibliotheken bereits Katalogisierung nach neuen Regeln
 - 1977** Publikation von „Regeln für die alphabetische Katalogisierung“ RAK (Voll-RAK)
 - 1983** RAK-WB und RAK-ÖB
 - ab 2002** intensive Debatten um die Alternativen Umstieg auf internationalen Standard (AACR2) oder Reform der RAK zu RAK2 bzw. RAK online
 - Lösungsvarianten 2005**
 - Übernahme von AACR2,
 - Weiterentwicklung von RAK (Anpassung an Online-Bedürfnisse unter Berücksichtigung internationaler Standards),
 - Unterstützung der Entwicklung eines gänzlich neuen internationalen Regelwerks, das online-gerecht ist

Bibliothekarische Standards und Normen (2)

Formalkatalogisierung (Forts.)

- **Struktur der RAK**
 - **RAK: teilweise Anpassung an internationale Standards, Übergang von philologischer zu pragmatischer Ausrichtung der Bibliotheken**
 - * **mechanische Wortfolge**
 - * **Ansetzung von Körperschaften**
 - * **normiert einzelne Elemente der bibliographischen Beschreibung**
 - * **legt Reihenfolge für diese Elemente der bibliographischen Beschreibung exakt fest**
 - * **regelt Ordnungsfolge im Zettelkatalog**
- **Nachteile der RAK:**
 - * **komplizierte Regelungen**
 - * **unterschiedliche Regeln für ÖBs und WBs**
 - * **Sonderregelwerke für verschiedene Medienformen: RAK-Musik; RAK-Karten; RAK-NBM...**
 - * **fixiert auf Zettelkataloge**
 - * **nicht geeignet für Online-Kataloge, da (wie AACR2) auf rein deskriptivem Ansatz basierend**

Bibliothekarische Standards und Normen (3)

Datenformat

- **auch hier deutscher Sonderweg: MAB statt MARC**
- **MAB: Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken**
 - **MAB-Struktur:**
 - * **arbeitet ohne Subfields mit zahlreichen Kategorien**
 - * **weist als ursprünglich bloßes Austauschformat viele Defizite auf (vgl. Eversberg)**
 - **MARC: Machine readable; angloamerikanischer Standard, wichtig für Fremddatenübernahme z.B. von BL und LoC**
Struktur:
 - * **arbeitet mit Subfields und weniger Kategorien**
 - * **weist mittlerweile viele Varianten auf, die untereinander nicht mehr kompatibel sind**
- **MAB hat sich als Standard auch in Deutschland nicht gänzlich durchgesetzt:**
 - **PICA-Verbund (GBV) verwendet PICA-Format**
 - **DDB bietet Daten in MAB und PICA-Format an**
- **Baldiger Umstieg auf MARC21 wahrscheinlich**

Datenaustausch

- **DBV-OSI**
- **Z39.50 (international) Syntax für einen Austausch von Suchanfragen zwischen bibliographischen Datenbanksystemen (lässt alle gängigen bibliographischen Datenformate zu)**

Bibliothekarische Standards und Normen (4)

Sacherschließung:

- **RSWK (Regeln für den Schlagwortkatalog) nach mehreren Entwürfen 1986 publiziert; Beginn der Arbeiten 1980**
 - **erster Versuch, ein einheitliches Regelwerk für die verbale Sacherschließung für den überörtlichen Gebrauch zu schaffen (für ÖBs, WBs, SpBs)**
 - **DDB erschließt nach RSWK seit 1985**
- **DDC (Dewey Decimal Classification) kommt ab 2004 verstärkt zum Einsatz (auch in DNB)**

Normdateien:

- **GKD Gemeinsame Körperschaftsdatei**
Ansetzungs- und Verweisungsformen von Körperschaftsnamen nach RAK-WB
Redaktion: SBB, DDB, BSB, ÖNB; Zulieferung: Bibliotheksverbände und einzelne Bibliotheken
- **SWD Schlagwortnormdatei (Grundlage für RSWK)**
normierter, terminologisch kontrollierter Wortschatz; Ansetzungs- und Verweisungsformen von Schlagwörtern nach RSWK
Betreuung: DDB in Kooperation mit Bibliotheksverbänden, Österreichischem Bibliothekenverbund und Schweizerischer Landesbibliothek
- **PND Personennamendatei; soll zur Vereinheitlichung der Ansetzungsformen beitragen;**
Redaktionelle Betreuung: DDB, BSB, HBZ, Zentralkartei der Autographen der SBB, BSZ, Verbund der wissenschaftlichen Bibliotheken Österreichs, SWD-Kooperationspartner

Bibliothekarische Standards und Normen (5)

Internationale Normen und Standards:

- ⇒ Internationalisierungsbestrebungen deutlich erkennbar
- führt möglicherweise irgendwann zur Internationalisierung der meisten vorhandenen Standards und der Einführung weiterer internationaler Standards:
 - **ISBN/ISSN** Internationale Standard-Buchnummer/ Internationale Standard-Seriennummer (In BRD eingeführt 1969 nach brit. Vorbild 1967 und USA 1968)
 - **DOI** Digital Object Identifier (Initiative des amerikanischen Verlegerverbandes) (=Persistent Identifier)
 - **URN** Uniform Resource Name (Alternative zu DOI, wie auch PURL, Persistent Uniform Resource Locator), Initiative der Internet Engineering Task Force: ähnliche Struktur wie ISBN (=Persistent Identifier)
 - **PURL** Persistent Uniform Resource Locator (entwickelt von OCLC) (=Persistent Identifier)
 - **HTML/XML** Hypertext Markup Language (als Internetformat); eXtended Markup Language
 - **Dublin Core** Dublin Core Metadata Frameset; Norm für Metadaten in Internetdokumenten
- **Aufbau eines "Virtuellen Internationalen Authority File" (VIAF), Beschluss auf der IFLA 2003;**
= Konkordanz durch Verknüpfung der Normdatennummern, keine gemeinsamen Ansetzungsformen

Bedeutende Bibliothekspläne:

- **Bibliotheksplan '73**
- **IuD-Programm der Bundesregierung 1975**

Bibliotheksplan '73

- **1971-1973 entwickelt von Deutschem Büchereiverband und Arbeitsstelle für Büchereiwesen (Berlin)**
- **entwirft umfassendes Netz aller Bibliothekstypen**
- **Literaturversorgung in einem System in vier Stufen:**
 - 1. Stufe: ÖBs in Klein- und Mittelstädten; Grundversorgung**
 - 2. Stufe: Mittelpunkte eines lokalen oder regionalen Bibliothekssystems (ÖBs); Versorgung des spezialisierten höheren Bedarfs auf allen Gebieten (Stadtbibl.)**
 - 3. Stufe: wissenschaftlich relevante, für Forschung und Bildung unentbehrliche deutschsprachige wissenschaftliche Monographien und ausländische in kritischer Auswahl; regionale Literaturversorgung (Landes-, Hochschul- oder größere Stadtbibl.)**
 - 4. Stufe: umfassende Literaturbestände aller Wissensgebiete, hochspezialisierte Forschungsliteratur des In- und Auslandes; überregionale Versorgung (DDB, SSB Berlin, BSB, Zentrale Fachbibliotheken und SSG-Bibliotheken)**
- **Bibliotheksplan '73 ist in mancher Hinsicht nur Denkmodell geblieben: Vernetzung der Bibliotheken der dritten Stufe ist nicht verwirklicht worden**
- **Nachlassende Wirkung hat zu tun mit Wandel im Planungsverständnis, Rückzug des Staates,**

luD-Programm (1975): Programm der Bundesregierung zur Förderung von Information und Dokumentation

- **wollte Mängel im Informations- und Dokumentationswesen der BRD beseitigen**
 - **mangelnde Zusammenarbeit zwischen Dokumentationsstellen und Bibliotheken**
 - **unzureichende Strukturierung der Dokumentationslandschaft**
 - **zu geringe Anwendung von EDV-Technik**
- **wollte wirksames Informationsnetz aufbauen**
 - **16 Fachinformationssysteme**
 - **jeweils mit einem Fachinformationszentrum zur Koordinierung**
- **Projekt wurde 1980 gestoppt**
 - **hat sich für Naturwissenschaften verwirklichen lassen (FIZ Chemie, FIZ Technik...)**
 - **für Geisteswissenschaften nicht (aber: FIS Pädagogik; IZ Sozialwissenschaften)**
 - **strukturell einheitliche Fachinformationssysteme kann es nicht geben, diese müssen nach Informations- und Kommunikationsbedürfnissen der einzelnen Fächer geformt werden**
- **Scheitern des luD-Programmes:**
 - **Aufgabe der „Planungseuphorie“ der 1970er Jahre und verstärktes privatwirtschaftliches Engagement mit dem Prinzip der Vermarktung von Informationsdienstleistungen**
 - **folgende „Fachinformationsprogramme“ sehen lediglich subsidiäre Funktion des Staates im luD-Bereich**